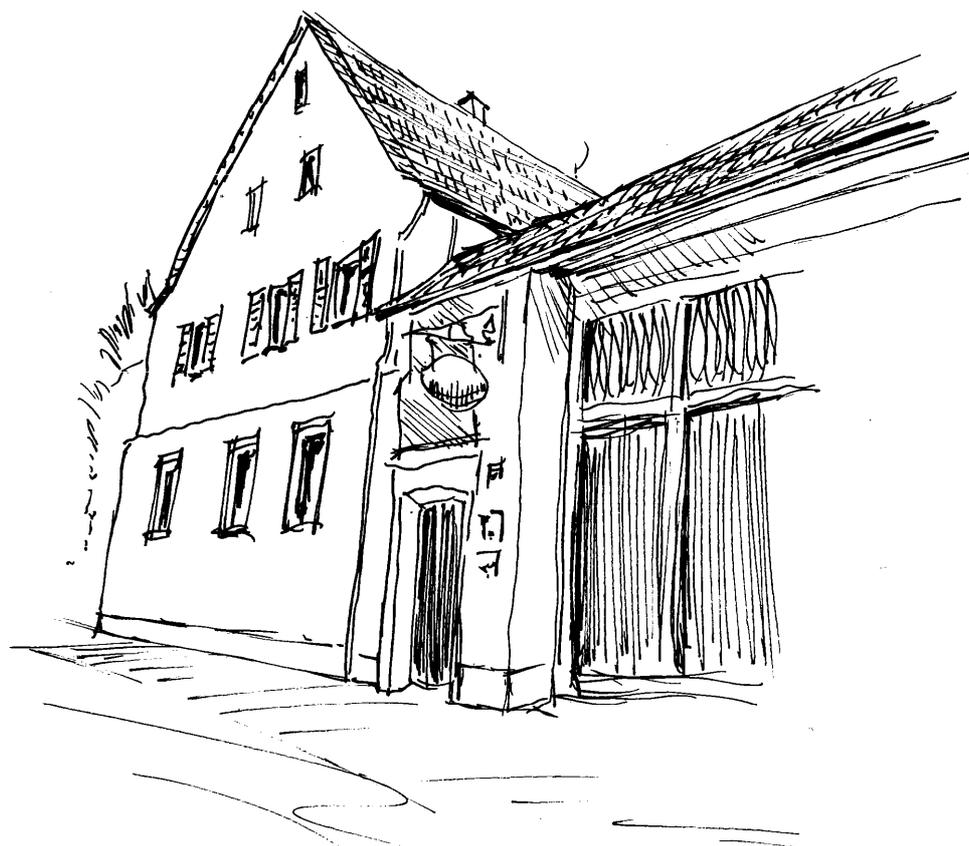


Geographisches Planungsbüro
Dipl.-Geographin Nathalie Franzen
-Regionalberaterin-
Mainzer Str. 64, 55239 Gau-Odernheim
Telefon 06733/9483288, Fax 9483289
www.dorfplanerin.de

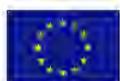


Dorffinnenentwicklungskonzept Bermersheim vor der Höhe



2019 / 2020

Erstellt im Auftrag der Verbandsgemeindeverwaltung Alzey-Land



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Dieses Vorhaben wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms
EULLE unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes
Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, gefördert.



Inhalt

1. Einführung	5
1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung.....	5
1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD.....	7
2. Entwicklungsstand des Ortes	9
2.1 Geschichtliche Entwicklung	10
2.2 Bevölkerungsstruktur.....	11
2.3 Wirtschaftsstruktur.....	18
2.4 Infrastruktur	20
2.5 Verkehr.....	20
2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft.....	21
3. Überörtliche Bezüge	22
3.1 Naturräumliche Einordnung.....	22
3.1.2 Schutzgebiete.....	22
3.2 Landes- und Regionalplanung.....	24
3.3 Bauleitplanung.....	26
4. Bürgerbeteiligung.....	28
4.1 Dorfkonferenz.....	28
4.2 Arbeitsgruppen und Infoabende.....	32
4.3 Zusammenfassung Fragebogenaktion.....	43
5. Bauliche Entwicklung	85
5.1 Bausubstanz.....	86
5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen.....	90
5.2 Gebäudenutzung	94
6. Freiflächen und Dorfökologie	95
6.1 Ortsdurchgrünung – Hinweise und Anregungen	96
7. Stärken-Schwächen-Analyse	109
8. Leitbild und Handlungsfelder.....	112
9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung.....	117

9.1 Öffentlicher Bereich	117
9.1.1 Maßnahmen	117
9.2 Privater Bereich – Empfehlungen	130
9.2.1 Vermarktungsmöglichkeiten von ländlichen Immobilien	130
9.2.2 Wohnungsanpassung / Seniorenwohnen.....	131
9.2.3 Fördermöglichkeiten	131
10. Anhang	133
10.1 Literatur	133
10.2 Pläne	133

1. Einführung

1.1 Dorferneuerung als Förderprogramm und Instrument der Dorfentwicklung

Das Dorferneuerungsprogramm hat das Ziel, die Vielfalt der dörflichen Lebensformen in Lebensräumen mit sicherer wirtschaftlicher Grundlage und hoher Umweltqualität zu entwickeln. Siedlungsstrukturelle Mängel sollen beseitigt und die Wohn- und Arbeitsverhältnisse verbessert werden.

Hieran wird auch der *ganzheitliche* Ansatz deutlich: Die Dorferneuerung will Perspektiven zur Lösung ökonomischer, sozialer und ökologischer Probleme für einzelne Dörfer aufzeigen und die räumlich-kulturelle Vielfalt der Regionen stärken.

Ganzheitliche Planung bedeutet, alle diese Aspekte in einer ortsspezifisch erarbeiteten Entwicklungskonzeption zusammenzufassen.

Dorferneuerung ist somit als das Förderprogramm des Landes zu verstehen, das die Dorfentwicklung (als langjähriger Prozess seit der ersten Besiedlung des Ortes bis heute und in die Zukunft) durch Konzepte, Beratung, Bürgerbeteiligung und Fördermaßnahmen unterstützt.



Die Verwaltungsvorschrift (VV-Dorf) formuliert dies wie folgt:

Dorferneuerung ist kommunale Selbstverwaltungsaufgabe und zugleich Teil einer aktiven Strukturpolitik für den ländlichen Raum und ländlich geprägte Bereiche in Verdichtungsräumen.

Zur Entwicklung und Umsetzung örtlicher und regionaler Konzepte unterstützt das Land Gemeinden, die ihre strukturelle Entwicklung als Selbstverwaltungsaufgabe wahrnehmen.

Ziel dieser Unterstützung ist es:

- *Leitbilder zur langfristigen, nachhaltigen und zukunftsbeständigen Entwicklung des Dorfes und Perspektiven für öffentliche und private Investitionen aufzubauen;*
- *die interkommunale Zusammenarbeit der Ortsgemeinden zu fördern;*
- *das Dorf als eigenständigen Wohn-, Arbeits-, Sozial- und Kulturraum zu erhalten und weiterzuentwickeln;*
- *den individuellen Charakter des Dorfes mit seinem Ortsbild zu erhalten;*
- *die Gemeinschaft der Dorfbewohner/innen zu stärken; insbesondere gemeinschaftsfördernde Initiativen der Bürger/innen anzuregen;*
- *örtliche Werte und Traditionen weiterzuentwickeln, kulturelle und wirtschaftliche Impulse auszulösen;*
- *landwirtschaftliche Vermarktungsstrukturen zu unterstützen;*
- *ein tragfähiges Infrastrukturangebot, besonders im Bereich der privaten Grundversorgung zu sichern und ggf. wieder herzustellen;*
- *die Einbindung des Dorfes in die Landschaft zu sichern, zu erhalten und zu entwickeln und die Berücksichtigung ökologischer Belange und gestalterische Aspekte im Dorf durch landespflegerische und grünordnerische Maßnahmen zu verbessern;*
- *den örtlichen Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben zukunftsweisende Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten im Rahmen des Dorferneuerungsprozesses aufzuzeigen;*
- *orts- und landschaftstypische Bauformen und Strukturen zu erhalten und zu entwickeln;*
- *energieeinsparenden und ressourcensichernden Belangen Rechnung zu tragen;*
- *die Verwendung landschaftstypischer Materialien und deren zeitgemäße Anwendung zu fördern;*
- *öffentliche Straßen, Wege und Plätze im Interesse einer Verkehrsberuhigung und Wohnumfeldverbesserung umzugestalten, soweit nicht Mittel aus dem Straßenbau verwandt werden können.*

1.2 Wandel und Problemstellungen im ländlichen Raum in der BRD

Historische Entwicklung der Dörfer

Ursprünglich wurde das Dorf geprägt durch die Landwirtschaft als ökonomische Grundlage, die enge Verbindung von Siedlung und Landschaft und die Überschaubarkeit der räumlichen und sozialen Beziehungen. Die Landwirtschaft hat auch das Bild der Dörfer geprägt: durch die Hofformen, die Obstbaumgürtel um die Dörfer und den weiten Bereich der Äcker, Wingerte, Wiesen und Weiden.

Strukturwandel

Durch den seit den 50er Jahren andauernden Strukturwandel in der Landwirtschaft, der durch eine Mechanisierung und Rationalisierung gekennzeichnet ist, hat sich sowohl das Bild der Dörfer als auch die Einbindung in die Landschaft gewandelt: Größere Maschinen erfordern größere, gleichmäßige Parzellen ohne behindernde Gehölzgruppen, Ackerrandstreifen wurden mitbewirtschaftet, unerwünschte Wildkräuter durch Unkrautvernichtungsmittel entfernt. Übrig blieb eine immer monotoner werdende Landschaft. In dieser Zeit verschwanden vielerorts die Obstbaumgürtel, die die Maschinen behinderten, aber auch eine wichtige Rolle für die Dorfökologie spielten.

Der Strukturwandel der Landwirtschaft wirkte sich auf das gesamte Dorf aus: Die Rationalisierung führte zu einer Vergrößerung der Betriebe, viele kleinere, nicht mehr konkurrenzfähige müssen noch heute aufgeben, da sie im durch die EU-Agrarpolitik bestimmten Wettbewerb nicht mithalten können. Gleichzeitig nimmt die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten rapide ab. Da sich in den Dörfern nur wenige andere Arbeitsplätze bieten, sind die Arbeitnehmer zum Auspendeln in andere Orte oder sogar zum Abwandern in andere Regionen gezwungen. Auch für die jüngere Generation sind qualitativ und quantitativ nicht genügend Ausbildungsplätze vorhanden. So kommt es zunehmend zu einem Bevölkerungsrückgang und einer Überalterung im Dorf. Dies wird durch den sog. "demographischen Wandel" weiter verstärkt, der durch einen Rückgang der Geburtenzahlen seit Mitte der 1960er Jahre bei steigender Lebenserwartung bestimmt wird. Somit wird die Bevölkerung in Deutschland weniger und gleichzeitig älter. In Rheinland-Pfalz ist mit einem Rückgang der Bevölkerung bis 2050 um bis zu 21% zu rechnen (Statistisches Landesamt).

Gleichzeitig verschlechterte sich in vielen Gemeinden auch die Versorgungsfunktion, da nun meist in den besser sortierten Supermärkten am Arbeitsort eingekauft wird, die oft auch preisgünstiger sind als die alten Tante-Emma-Läden. Mit deren endgültiger Schließung endet aber auch ihre wichtige Rolle als Kommunikationstreffpunkt im Dorf, außerdem ist weniger mobilen Personen das Einkaufen deutlich erschwert - ein Mitbringen oder liefern lassen nach Liste ist eine andere Einkaufsqualität als die persönliche Auswahl im Geschäft.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus dem Funktionsverlust vieler landwirtschaftlich genutzter Gebäude. Sie stehen nun meist leer oder werden nur unzureichend als Abstellflächen genutzt, was meist zu einer Vernachlässigung der Bausubstanz führt, da Renovierungsarbeiten nicht wirtschaftlich erscheinen. Umnutzungsmöglichkeiten gibt es viel, jedoch keine allgemeingültige Lösung, da nicht nur die Bausubstanz und die Freiflächen am Gebäude eine wichtige Rolle spielen, sondern auch die Lage und Anbindung an andere Orte und die Nachfrage nach Wohnraum oder Dienstleistungen.

In einigen Gemeinden kommt es auch zum Leerstehen von Wohngebäuden, da das Wohnen im Neubaugebiet als günstiger betrachtet wird als die Renovierung eines alten Wohnhauses. Eine andere Ursache ist auch das Versterben der Bewohner bei fehlendem Nachfolger, da die Kinder oder Enkelkinder nicht immer Bedarf an einem Objekt in dörflicher Lage haben. So kam es in den letzten Jahrzehnten in vielen Orten zu der Entstehung ausufernder Neubaugebiete am Rande der Dörfer, während der Ortskern langsam verfällt. Diese Neubaugebiete stehen meist in einem krassen baulichen und gestalterischen Gegensatz zum Ortskern, und auch die Verbindungen, räumlich wie sozial, fehlen oft. Daher steht im Zuge der Dorferneuerung die Innenentwicklung, also die In-Wert-Setzung der Dorfkerne durch Sanierung und Umnutzung von Gebäuden im Vordergrund, damit es nicht zu Leerständen kommt und sich die Ortskerne nach und nach entleeren und verfallen.

Wie sich diese Entwicklungen auf Bermersheim ausgewirkt haben, wird in den nächsten Kapiteln näher untersucht.

2. Entwicklungsstand des Ortes

Die Gemeinde Bermersheim vor der Höhe. gehört zum rheinland-pfälzischen Landkreis Alzey-Worms und liegt in der Verbandsgemeinde Alzey-Land. Derzeit haben hier 383 Personen ihren Hauptsitz (Stand 31.12.2018).

Bermersheim vor der Höhe erstreckt sich auf einer Fläche von 2,87 km² zwischen Lonsheim im Westen und Albig im Osten. Zum Sitz der Verbandsgemeinde in Alzey, was auch die nächstgelegene Stadt ist, sind es etwa 6 km.



2.1 Geschichtliche Entwicklung



Die erste urkundliche Erwähnung von Bermersheim vor der Höhe ist aus dem Jahr 768 unter der Bezeichnung "Bermarsheim" in einer Lorscher Urkunde. Allerdings lagen auch vorgeschichtliche Siedlungen innerhalb der Gemarkungsgrenzen, wie Grab- und Tongeschirrfunde belegen. Die heutige Siedlung wurde während der fränkischen Landnahmezeit ca. 500 n. Chr. gegründet.

Vom achten Jahrhundert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts bestand eine starke Verbundenheit zur Kirche, diese fand zuerst, im 8. Jahrhundert, durch Schenkungen an das Kloster Lorsch, später, ab 1154, durch Veräußerungen an das Mainzer Kloster St. Alban und das Binger Kloster Rupertsberg ihren Ausdruck. Dies führte dazu, dass ab dem Jahr 1400 die Grund- und Gerichtsherrschaft vollständig dem Binger Kloster zufiel. Daran änderte auch der dreißigjährige Krieg, in dem das Kloster Rupertsberg 1632 durch die Schweden zerstört und Bermersheim entvölkert wurde, nichts. Anschließend wurde der Ort aus niederländischen Regionen und östlichen Gebieten wieder bevölkert. Mit der französischen Besetzung Ende des 18. Jahrhunderts endete dann die Ortsherrschaft des Klosters Rupertsberg.

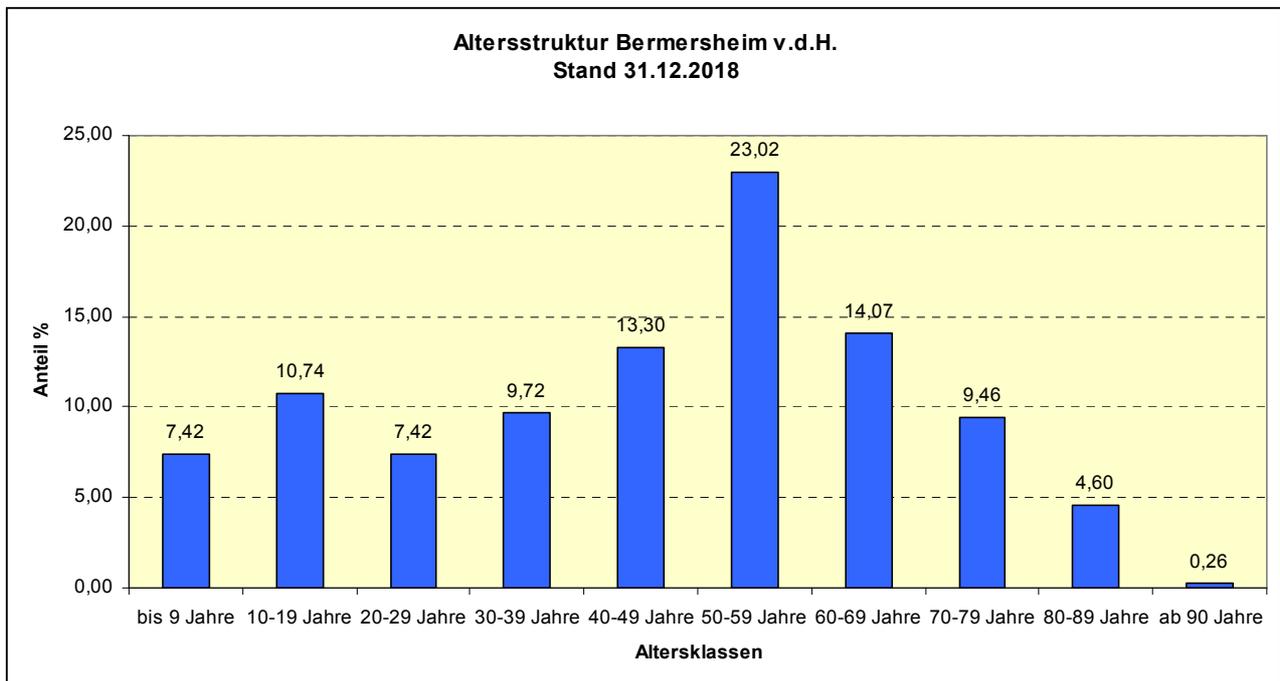
Die wohl bekannteste Bermersheimer Person ist Hildegard von Bingen, die 1098 hier geboren und getauft wurde. Von der römisch-katholischen Kirche wird sie als Heilige und seit 2012 auch als Kirchenlehrerin verehrt.

Im 13. Jahrhundert wurde dann aus "Bermarsheim" Bermersheim. Um Verwechslungen mit einem Ort selben Namens in der Region vorzubeugen, wurde die Silbe "Bös" vorangestellt, die sich auf die schlechtere Bodenqualität im Vergleich zu "Kalt"-Bermersheim bezog. Den heutigen Zusatz "vor der Höhe" trägt die Gemeinde seit dem 01.04.1971.

Blasonierung des Wappens: In Blau der silberne Buchstabe B, schrägrechts belegt mit einem goldenen Krummstab mit goldener Schärpe.

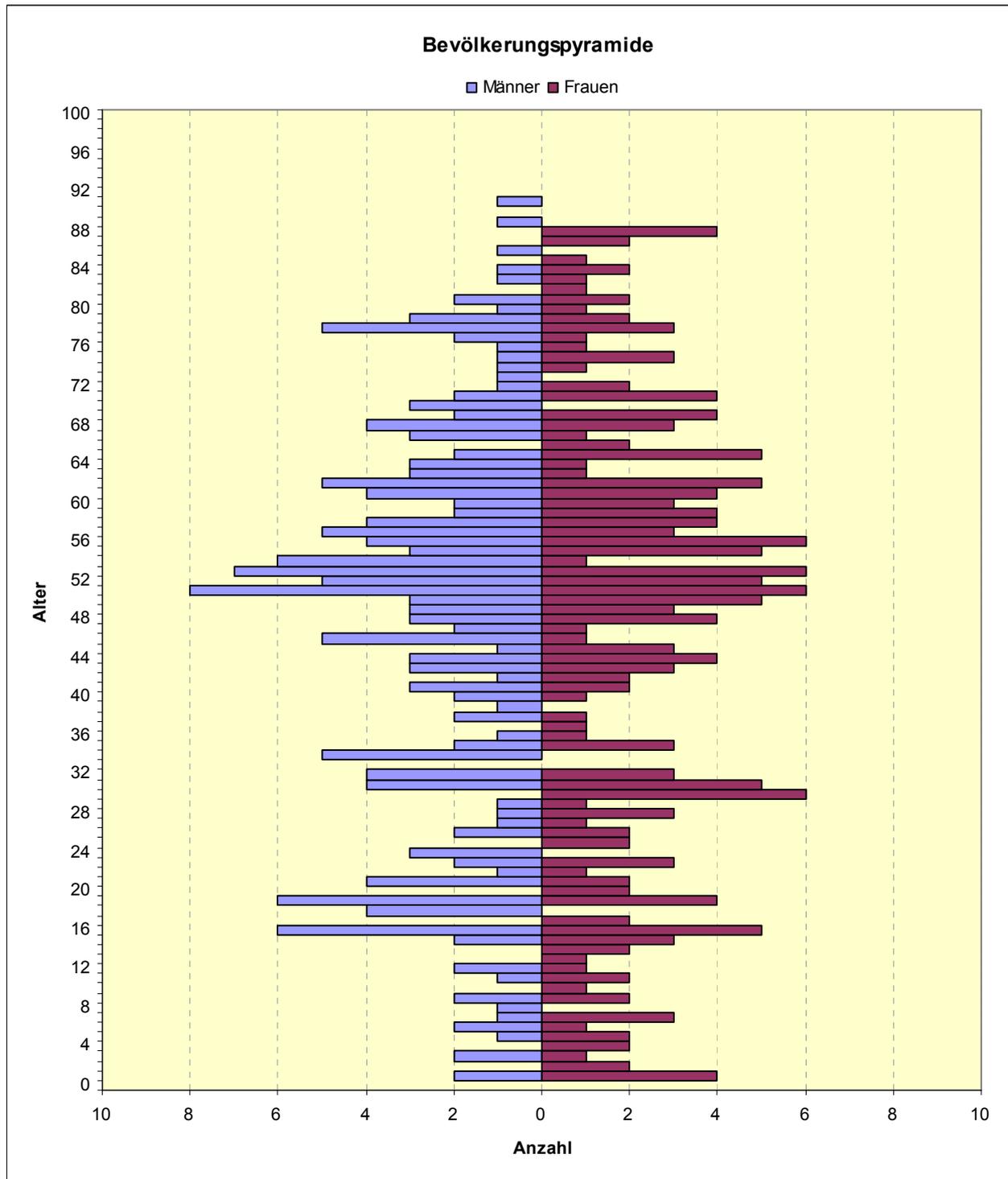
2.2 Bevölkerungsstruktur

Anhand der vorliegenden Altersstruktur wird deutlich, dass in Bermersheim besonders die Bevölkerungsgruppe der 50- bis 59-Jährigen stark vertreten ist. Sie macht alleine schon fast ein Viertel aller Einwohner aus. Zusammen mit der Gruppe der 40- bis 49-Jährigen kommt man sogar auf über ein Drittel der Bevölkerung Bermersheims. Dies spiegelt sich ebenfalls im Durchschnittsalter der Gemeinde, das bei 46 Jahren liegt. Zu den älteren Jahrgängen, ab einem Alter von 60 Jahren, gehört gut jeder Vierte aus Bermersheim. Die Kinder und Jugendlichen sind mit zusammen knapp über 18% noch etwas stärker vertreten als die Einwohner zwischen 20 und 40 Jahren. Ihr Anteil liegt zusammengenommen bei nur etwa 17%.



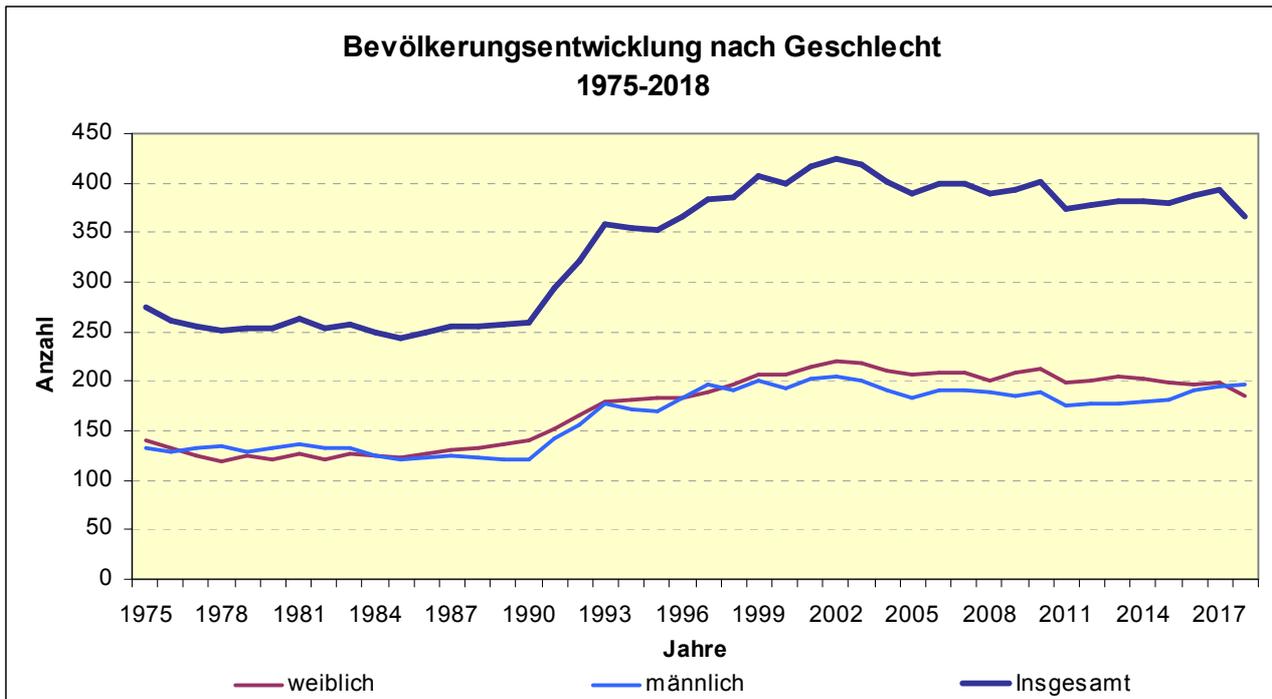
Altersstruktur Bermersheim (eigenen Darstellung)

Anhand der Einwohnerdaten wurde eine Bevölkerungspyramide erstellt, die die Anteile der jeweiligen Jahrgänge, differenziert nach Männern und Frauen, darstellt. Die Grafik verdeutlicht, dass in Bermersheim vor der Höhe, wie in Deutschland insgesamt, die „geburtstarken Jahrgänge“ der 1960er Jahre einen Schwerpunkt der Bevölkerung darstellen. Die etwas stärkere Ausprägung der Jahrgänge der Kinder dieser Generation ist ebenfalls erkennbar (mehr potentielle Eltern → mehr Kinder).



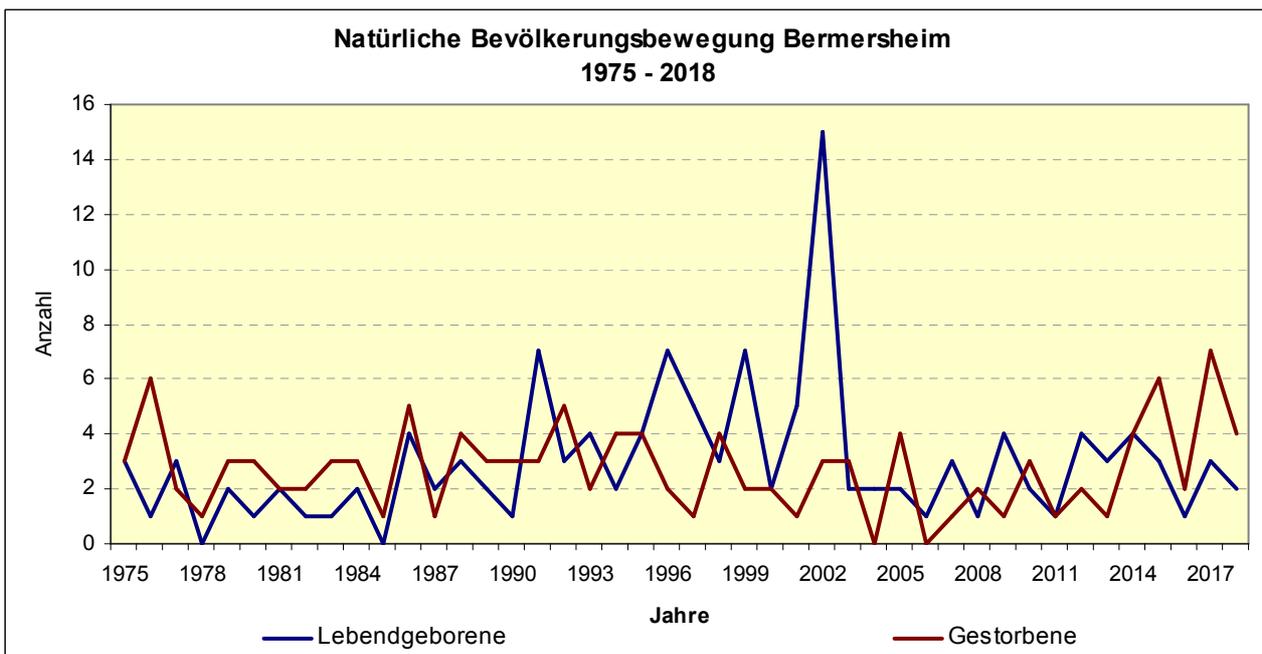
Bevölkerungspyramide (eigene Darstellung)

Die Bevölkerungszahlen von Bermersheim sind von 1975 bis Anfang der 1990er ungefähr gleich geblieben und lagen immer im Bereich um 260 Einwohner. Anschließend stieg die Bevölkerungszahl innerhalb weniger Jahre rasant an, auf ein Maximum von 425 Einwohnern im Jahr 2002. Seit her ist ein leichter Rückgang erkennbar. Die geschlechterspezifische Einwohnerentwicklung spiegelt diese Entwicklung wieder, wobei deutlich wird, dass die weibliche Bevölkerung seit 1985 bis auf wenige Ausnahme die männliche immer leicht übersteigt. Aktuell hat Bermersheim 399 Einwohner.



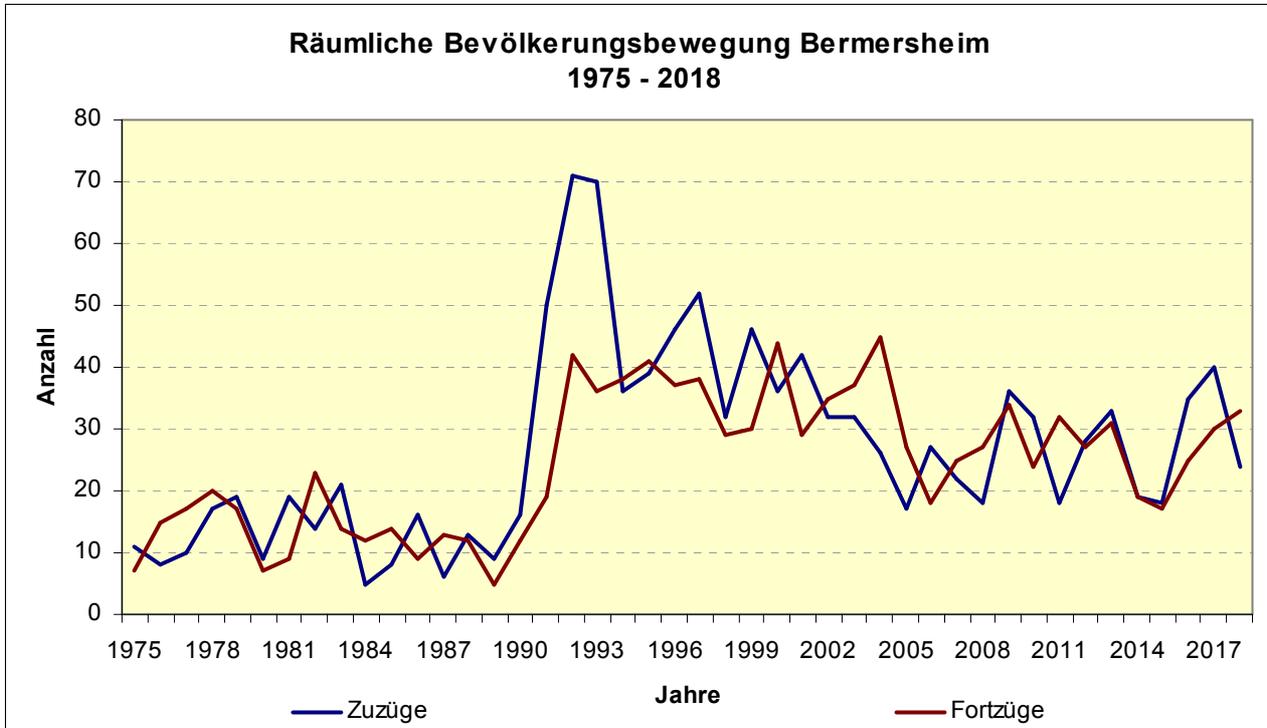
Bevölkerungsentwicklung Bermersheim (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Zwei Bevölkerungsbewegungen haben diese Entwicklung beeinflusst: Die natürliche Bevölkerungsbewegung, die sich aus Geburten- und Sterbezahlen ergibt und die räumliche Bevölkerungsbewegung, d.h. die Zu- und Fortzüge. Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung zeigt sich, dass beide Kurven sehr sprunghaft verlaufen und die der Gestorbenen häufiger über der der Lebendgeborenen liegt als umgekehrt. Grundsätzlich ist auch erkennbar, dass zwischen 1990 und 2002 mehr Kinder geboren wurden als in den Jahren zuvor und danach. Im gesamten ergibt sich daher ein leicht positiver Saldo.



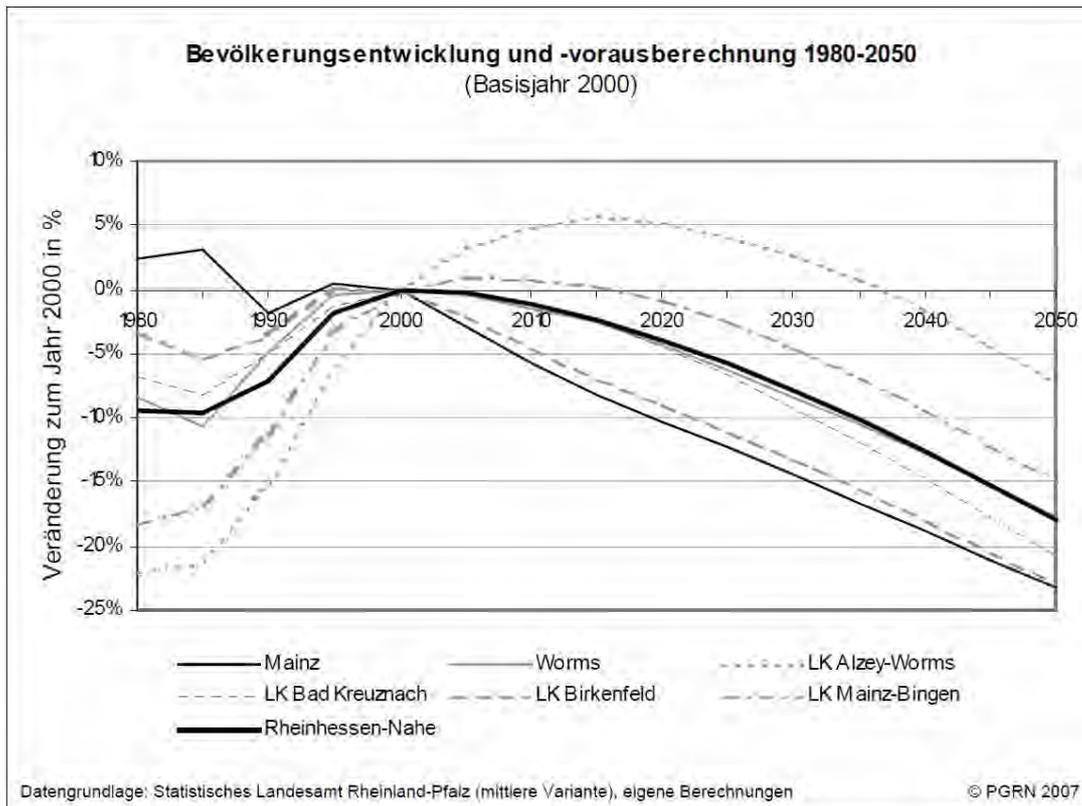
Natürliche Bevölkerungsbewegung Bermersheim (Statistisches Landesamt; eigene Darstellung)

Betrachtet man die Zu- und Fortzüge zeigt sich ein ähnliches Bild. Beide Kurven verlaufen sehr sprunghaft und steigen besonders ab Anfang der 1990er Jahre an. 1993 konnten über 70 Zuzüge über die Gemeindegrenze verzeichnet werden, während im gleichen Jahr nur 42 Personen aus Bermersheim weggezogen sind. Dieser positive Trend konnte jedoch nicht so aufrechterhalten werden. In den letzten 10 Jahren liegen die Zahlen der Zu- und Fortzüge relativ dicht beieinander.



Wanderungsbewegungen Bermersheim (Statistisches Landesamt; eigene Darstellung)

Die Regionen in Rheinland-Pfalz sind in unterschiedlichem Maße von Abwanderung betroffen. Die Vorausberechnungen aus dem regionalen Raumordnungsbericht der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe prognostizieren bis zum Jahr 2050 eine negative Bevölkerungsentwicklung für die gesamte Region. Der Landkreis Alzey-Worms ist dabei der einzige Landkreis, der laut Vorausberechnung noch bis etwa 2037 positive Veränderungen zu erwarten hat. Erst danach wird auch hier mit abnehmenden Bevölkerungszahlen gerechnet.



Bevölkerungsprognose bis 2050 (PGRN)

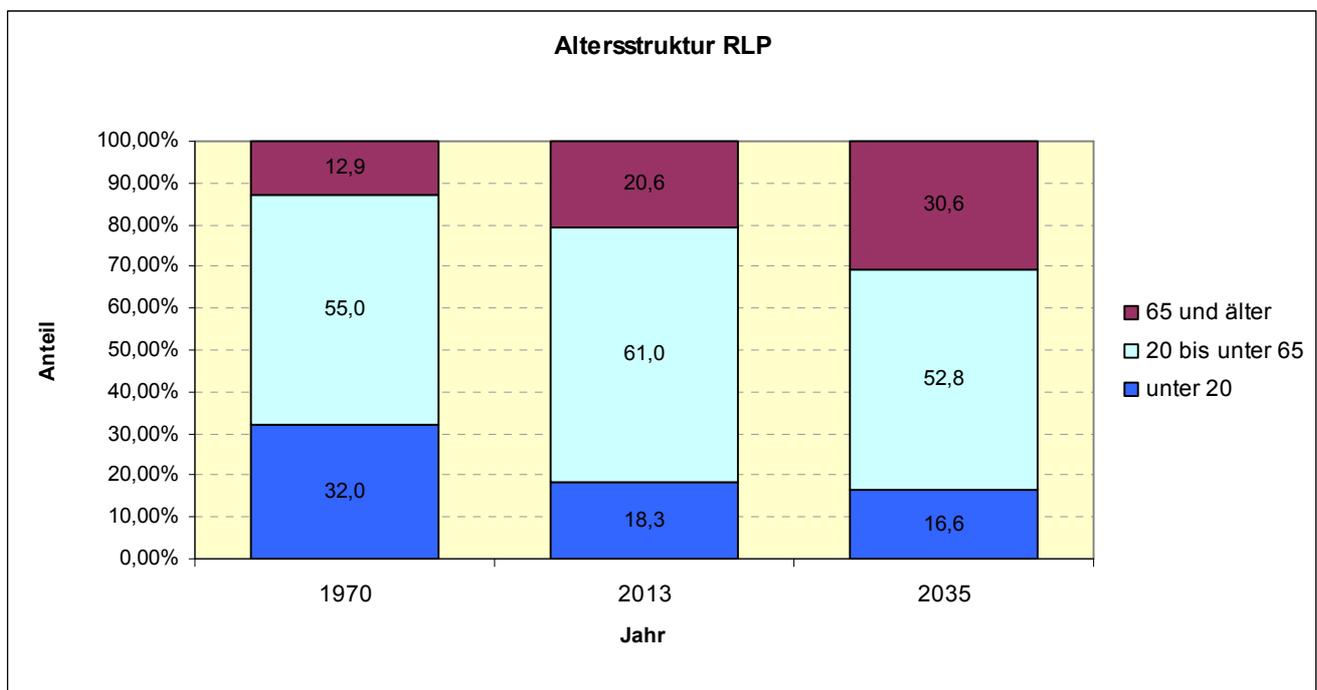
Die vierte regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz geht für den Landkreis Alzey-Worms in der mittleren Variante¹ von einer mittelfristigen Abnahme von etwa 2.200 Personen bzw. 2% bis 2035 aus (Basisjahr 2013). Langfristig rechnet man mit einer Abnahme von gut 16.800 Personen auf nur noch ca. 108.000 Bewohner des Landkreises, was einer Abnahme von knapp 13% bis 2060 entspricht (Basisjahr 2013). Für die VG Alzey-Land wird vom Statistischen Landesamt in der mittleren Variante bis 2035 eine Bevölkerungszunahme von unter 6% angenommen.



Prognose Bevölkerungsentwicklung 2013 – 2035 auf VG-Ebene (Statistisches Landesamt RLP)

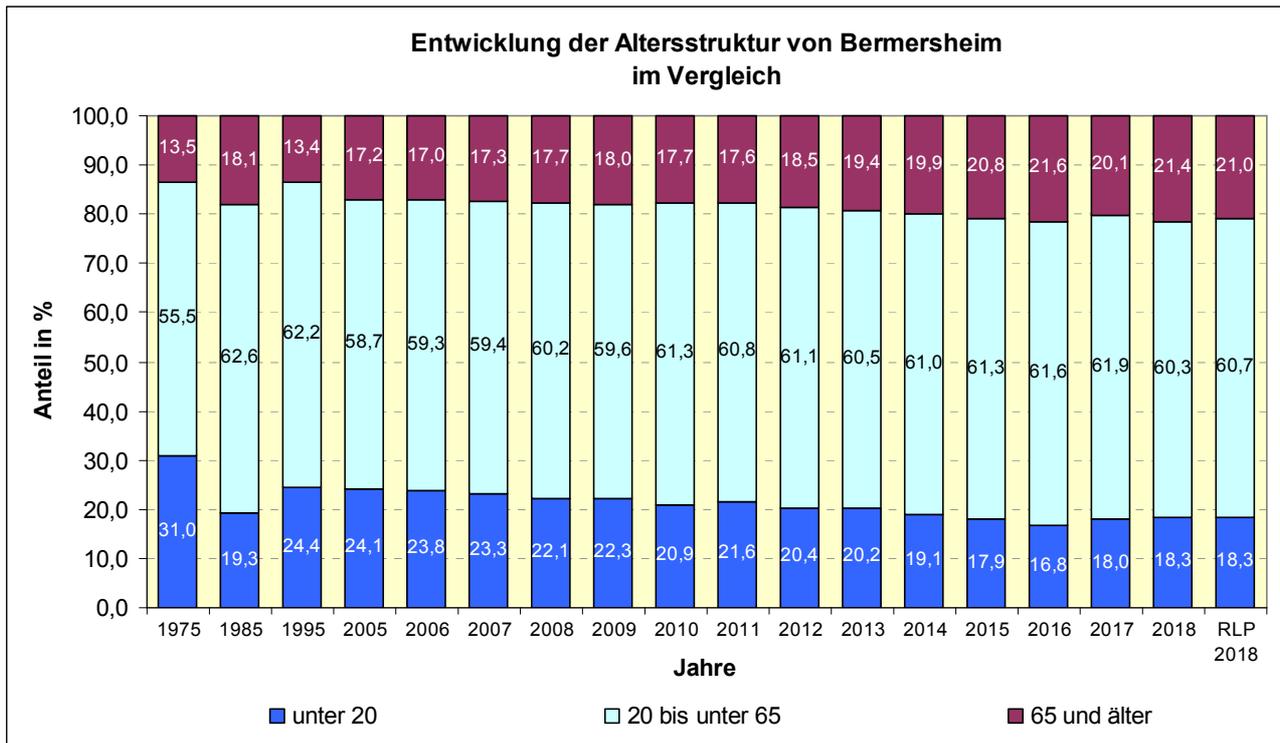
¹ Entspricht einer jährlichen Zunahme der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz von 24.000 Personen zwischen 2014 / 2015. Von 2016 – 2060 geht man nur noch von einer jährlichen Zunahme von 6.000 Personen aus.

Neben der zu erwartenden Abnahme der Bevölkerung schreitet im Rahmen des demographischen Wandels auch das Altern der Bevölkerung weiter fort. Für das Jahr 2035 wird erwartet, dass in Rheinland-Pfalz der Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre um fast 50% zunehmen wird (Ausgangsjahr 2013). Die Entwicklung der Altersstruktur der letzten Jahre und Jahrzehnte unterstreicht die steigende Dominanz der mittleren Jahrgänge. Waren 1970 noch 55% der Bevölkerung von Rheinland-Pfalz im Alter zwischen 20 und 65 Jahre, so sind es in 2013 mit 61% deutlich mehr. Der Anteil der jungen Bevölkerung unter 20 Jahre hat im selben Zeitraum deutlich abgenommen, von 32% 1970 auf ein wenig mehr als die Hälfte (18,3%) im Jahr 2013. Die älteren Jahrgänge haben seit 1970 deutlich zugenommen, und auch die Prognose der Altersstruktur geht von einem weiteren Anstieg dieser aus. Im Gegensatz dazu stehen die 20 bis 65-Jährigen und die unter 20-Jährigen. In diesen beiden Altersklassen wird jeweils mit einem prozentualen Rückgang gerechnet.



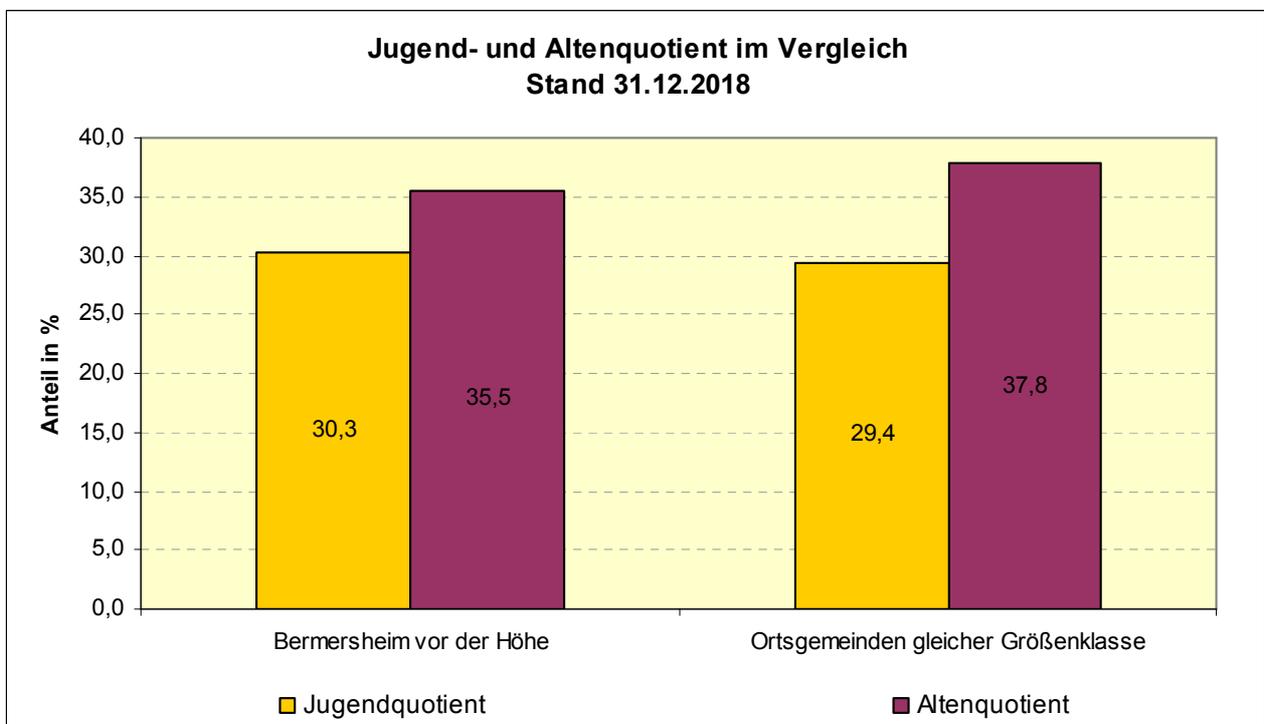
Prognose Altersstruktur RLP (statistisches Landesamt, eigene Darstellung)

Auch die Entwicklung der Altersstruktur von Bermersheim zeigt eine generelle Zunahme der Gruppe der über 65-Jährigen. Von 13,5% im Jahr 1975 ist ihr Anteil auf 21,4% im Jahr 2018 gestiegen und liegt damit über dem Landesdurchschnitt dieser Altersgruppe von 21%. Das heißt auch in Bermersheim ist mehr als jeder Fünfte über 64 Jahre alt. Der Anteil der mittleren Jahrgänge hat sich im selben Zeitraum ebenfalls um knapp 5 Prozentpunkte erhöht, bleibt mit 60,3% jedoch leicht unter dem Landesschnitt von 60,7% im Jahr 2018. Eine drastische Abnahme ist im Bereich der unter 20-Jährigen zu erkennen. Zählte im Jahr 1975 noch fast jeder Dritte Einwohner Bermersheims zu dieser Altersgruppe, so ist es im Jahr 2018 nicht mal mehr jeder Fünfte. Mit einem Anteil von 18,3% liegt die Gruppe der unter 20-Jährigen damit in Bermersheim gleich auf mit dem Landesdurchschnitt in Rheinland-Pfalz.



Entwicklung der Altersstruktur im Vergleich (Statistisches Landesamt RLP; eigene Darstellung)

Die beginnende Überalterung Bermersheims wird auch durch den Vergleich des Jugend- und Altenquotienten deutlich. Auch wenn beide im Vergleich zu den Quotienten der Gemeinden gleicher Größenklasse noch relativ gut abschneiden.



Jugend- und Altenquotient im Vergleich 2018 (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Der Jugendquotient beschreibt das Verhältnis der Anzahl von Personen, die noch nicht im erwerbsfähigen Alter sind, zur Anzahl von Personen im Erwerbstätigenalter. Ebenso stellt der Alten-

quotient das Verhältnis der Rentnerinnen und Rentner zu den Personen im Erwerbstätigenalter dar. Beide Werte sind in Bermersheim positiver als in Gemeinden vergleichbarer Größe. So liegt der Jugendquotient in Bermersheim mit 30,3% etwas über den 29,4% der Vergleichsgemeinden, das heißt die Gemeinde ist etwas jünger. Gleichzeitig unterschreitet der Anteil der Seniorinnen und Senioren mit 35,5% deutlich den Anteil in gleichgroßen Gemeinden von 37,8%, Bermersheim hat daher im Verhältnis auch etwas weniger ältere Menschen.

2.3 Wirtschaftsstruktur

In Bermersheim vor der Höhe sind 8 Betriebe ansässig. Davon sind vier Weingüter. Hinzu kommen ein ambulanter Pflegedienst, ein Fachhandel für Kosmetikbedarf, eine Zimmerei und ein Schuttgüterunternehmen. Die Versorgung mit Waren täglichen Bedarfs ist jedoch aufgrund eines fehlenden Dorfladens nicht möglich. Am 31.12.2018 lebten insgesamt 165 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Bermersheim vor der Höhe.

Tourismus

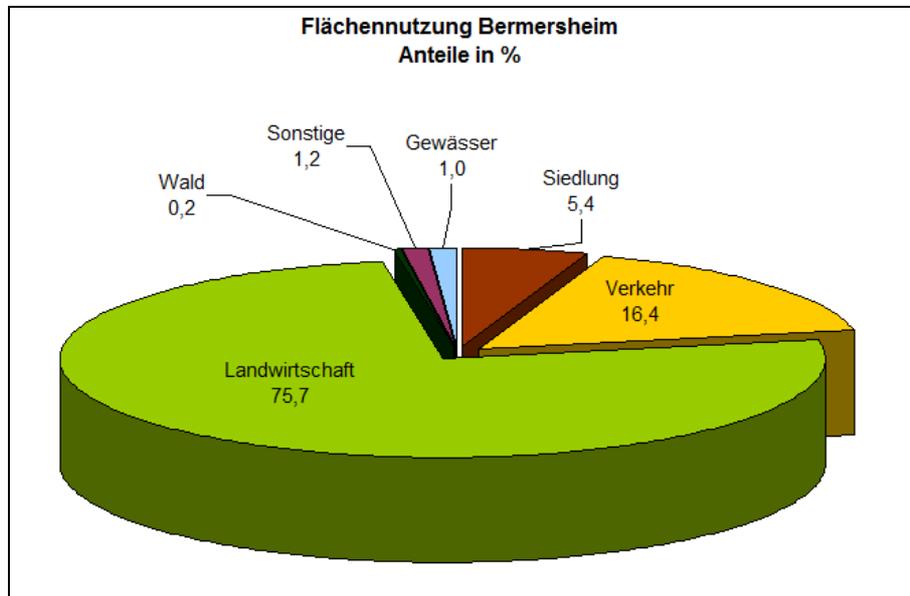
Touristisch gehört die Gemeinde zur Urlaubsregion Alzeyer Land, die Teil des Rheinhessischen Hügellandes ist. Da Rheinhessen das größte Weinanbaugebiet Deutschlands ist dreht sich auch im Bereich Tourismus viel um das Thema Wein. Auch in Bermersheim tragen die örtlichen Winzer mit ihren Verkostungsangeboten zur touristischen Wertschöpfung bei. Das touristische Potential liegt neben Wein- vor allem auf Aktivtourismus. So eignen sich die Wege durch die Weinberge ideal für Spaziergänge oder Radtouren. In Alzey können für diesen Zweck sogar E-Bikes und Fahrrad-Navis gemietet werden. Einige regionale Themenwege informieren den Besucher über die Geschichte und Kultur Rheinhessens. Auch Fahrradfahrer kommen auf der Hiwwel-Route von Alzey nach Wallertheim, dem Mühlenradweg von Framersheim nach Gimbsheim oder Selztal-Radweg entlang der Selz von Orbis bis Ingelheim auf ihre Kosten.



Auch die Städte in der näheren Umgebung wie Alzey, Worms, Mainz oder auch Bad Kreuznach laden Besucher zu einem Tagesausflug ein und sind von Bermersheim aus mit dem PKW gut erreichbar.

Landwirtschaft

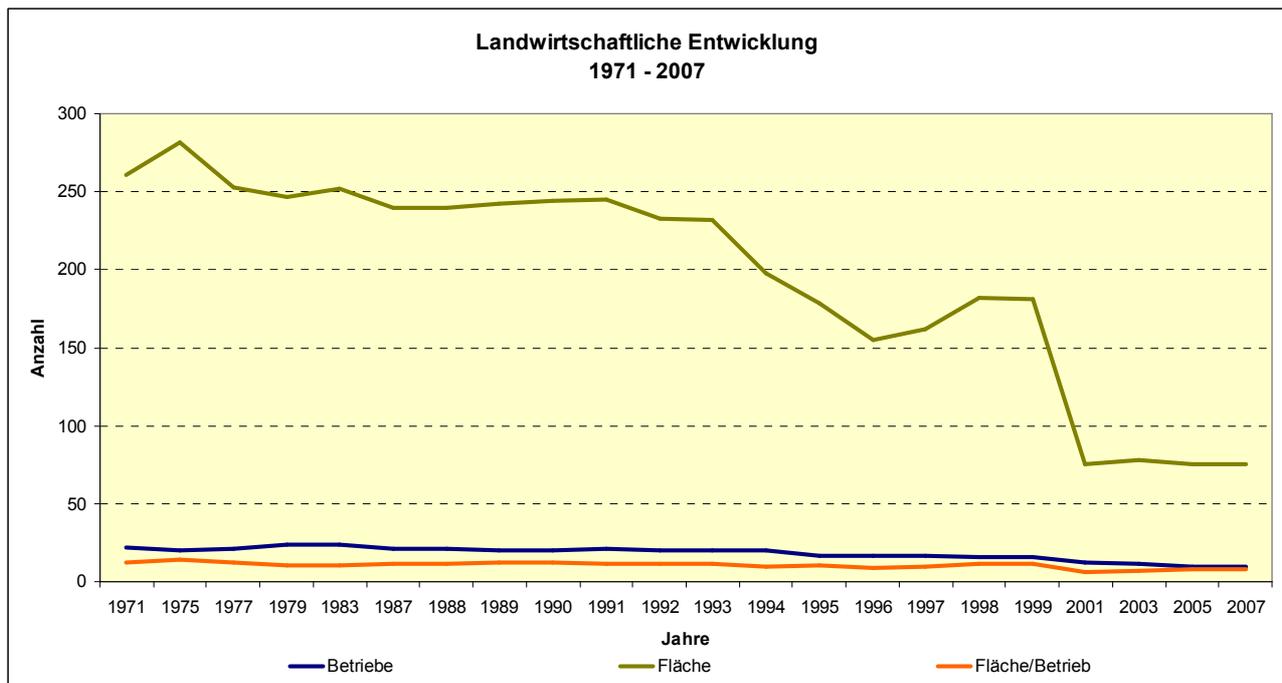
Die aktuell 2,87km² Fläche der Gemarkung Bermersheim werden zu gut Drei Viertel landwirtschaftlich genutzt. Von den restlichen 25% machen die Verkehrs- und Siedlungsflächen zusammengekommen über 21% aus. Gewässer, Wald und sonstige Vegetationsflächen machen nur einen verschwinden geringen Anteil an der Gesamtfläche der Gemarkung aus.



Flächennutzung Bermersheim (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Der hier dargestellte Anteil der Landwirtschaftsfläche bezieht alle landwirtschaftlich genutzten Flächen in der Gemarkung Bermersheims mit ein. Die folgende Betrachtung der zeitlichen Entwicklung der landwirtschaftlich genutzten Flächen bezieht sich auf eine andere Datengrundlage und stellt Flächen dar, die von landwirtschaftlichen Betrieben aus Bermersheim genutzt werden, diese müssen nicht zwingend in der Gemarkung Bermersheims liegen. Daher geben sie weniger Aufschluss über die zeitliche Veränderung der Flächennutzung, sondern eher über die Veränderungen in den landwirtschaftlichen Betrieben Bermersheims.

Aufgrund der Datenlage können über den Zeitraum ab 2007 keine Aussagen zur landwirtschaftlich genutzten Fläche und der Anzahl der Betriebe gemacht werden. Die Entwicklung von 1971 bis 2007 verdeutlicht jedoch eine drastische Abnahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche, bei gleichzeitig abnehmender Zahl an Betrieben. In der Folge steigt die landwirtschaftliche Fläche, die pro Betrieb bewirtschaftet wird nur ganz leicht an.



Entwicklung der Landwirtschaft (Statistisches Landesamt RLP, eigene Darstellung)

Durch den allgemein voranschreitenden Strukturwandel in der Landwirtschaft ist davon auszugehen, dass die Fläche je Betrieb in den nächsten Jahren noch steigen wird, was ein Überleben kleinerer Betriebe mit geringer Fläche erschwert. Dieser Strukturwandel geht einher mit einer Intensivierung der Landwirtschaft durch zunehmende Mechanisierung und Technisierung, die es ermöglicht, mit sehr wenigen Arbeitskräften sehr große Flächen zu bewirtschaften. Hinzu kommt das wachsende Problem der Hofnachfolge.

Folge ist, dass, wie in der Bundesrepublik insgesamt, der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten sinkt und die meisten Dorfbewohner außerhalb ihres Wohnortes einer Beschäftigung im sekundären oder tertiären Sektor nachgehen. Dies führt dazu, dass weniger Zeit im Ort selbst verbracht wird, was Auswirkungen auf das soziale Leben hat. Zum Beispiel ist weniger Zeit für Nachbarschaftshilfe, für gemeinsame Kommunikation usw. vorhanden.

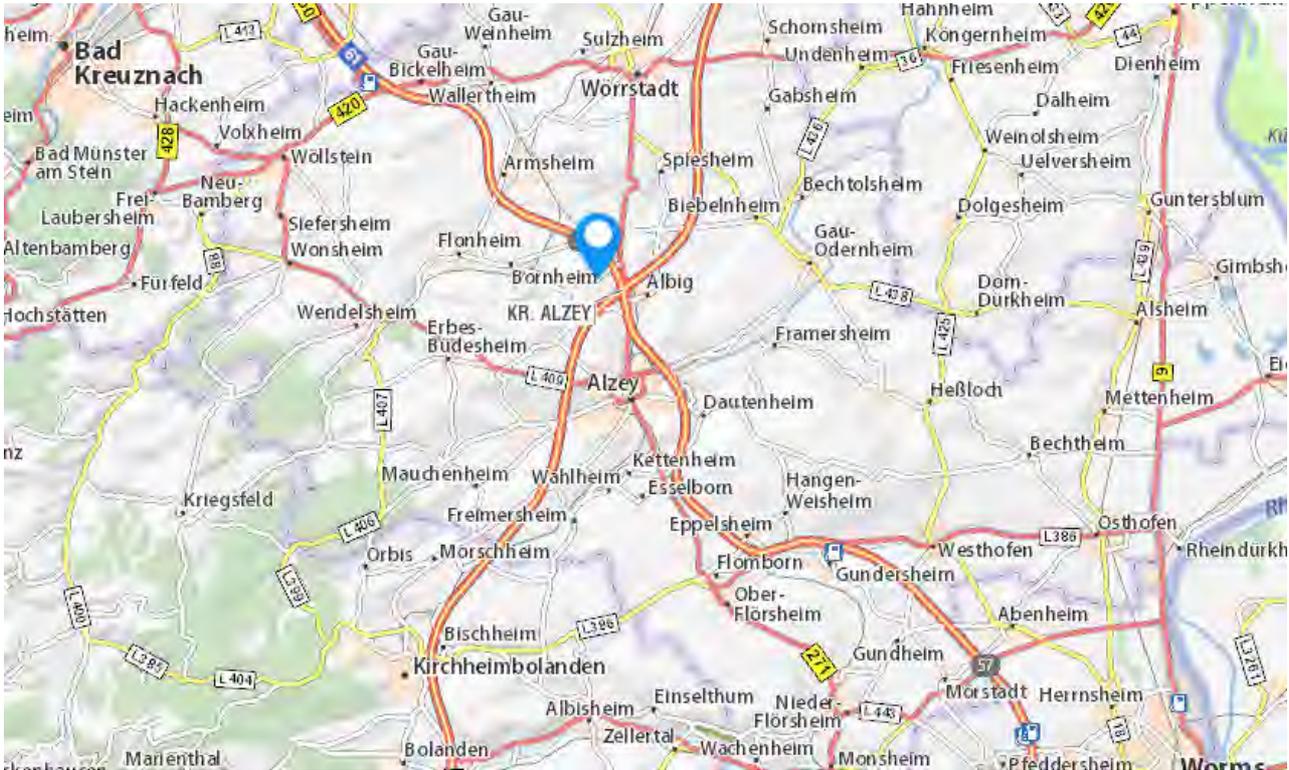
2.4 Infrastruktur

An öffentlicher Infrastruktur gibt es in Bermersheim vor der Höhe die Gemeindehalle, eine Simultankirche und eine freiwillige Feuerwehr. Außerdem befindet sich nordöstlich der Siedlungsfläche ein kleiner Tennisplatz. Die Versorgung mit Lebensmitteln ist vor Ort nicht möglich. Vollsortimenter, Discounter und Fachmärkte stehen in 6-10 km Entfernung in Alzey zur Verfügung.

2.5 Verkehr

Direkt östlich der Gemeinde liegt das Autobahnkreuz Alzey bei dem sich die A61 und A63 schneiden, der nächste Anschluss an die A61 besteht an der Auffahrt Bornheim in etwa 4 km Entfernung. Die A63 kann entweder ebenfalls indirekt über die Auffahrt Bornheim und das Autobahnkreuz

Alzey erreicht werden oder direkt über die Auffahrt Biebelnheim, die auch in etwa 4 km weit entfernt ist.



Erreichbarkeit Bernersheim vor der Höhe. (viamichelin)

Der nächste Bahnhof befindet sich in Albig. Hier besteht Anschluss an die Eisenbahnstrecken Bingen – Worms und Mainz – Kirchheimbolanden mit den stündlich getakteten Regional-Bahn-Zügen nach Bingen, Alzey, Mainz, Kirchheimbolanden und Worms. Busse der Linien 281,435, 441, 446 und 448, verkehren mehrmals täglich, wobei alle in Bernersheim vor der Höhe halten.

2.6 Vereinsleben, Dorfgemeinschaft

Verschiedene Vereine prägen die Vereinslandschaft Bernersheims vor der Höhe. Dazu gehören der Bauernverein, der Dorfverein, die Freiwillige Feuerwehr und der Kultur- und Brauchtumsverein 1996. Sportlich aktiv werden kann man im TV 1920 e.V. Bernersheim vor der Höhe.

Feste Veranstaltungen sind zum einen das Tanzen Ü50, das einmal wöchentlich dienstagsabends stattfindet und zum anderen die Helfer für Bernersheim, die sich jeden ersten Donnerstag eines Monats treffen. Einmal monatlich findet der Seniorenkreis / Seniorennachmittag statt.

3. Überörtliche Bezüge

Neben der Einordnung Bermersheims nach seiner naturräumlichen Lage wird im Folgenden die Einbindung des Ortes in raumordnerische Konzepte und in die Landesplanung dargestellt.

3.1 Naturräumliche Einordnung

Der naturräumlichen Gliederung Deutschlands zufolge liegt Bermersheim im Nördlichen Oberrheintiefland, das Teil des Schichtstufenlandes ist. Genauer gesagt befindet sich die Gemeinde im Landschaftsraum des Wöllsteiner Hügellandes, das Teil des rheinhessischen Tafel- und Hügellandes ist. In der Gebietsbeschreibung des Wöllsteiner Hügellandes (Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz) heißt es:

„Beim Wöllsteiner Hügelland handelt es sich um eine sanft geformte Hügellandschaft mit weiten Tälern, breiten Rücken und einzelnen Kuppen. Im Norden hebt sich der Bosenberg mit 226 m ü.NN ab, der als Zeugenberg der nördlich folgenden Schichtstufe anzusehen ist. Der Übergang zum Alzeyer Hügelland ist durch markantere Höhenzüge geprägt.

Das Gebiet gilt als der trockenwärmste Teil im rheinhessischen Binnenlandklima. Hier liegen die Jahresniederschläge teilweise unter 500 mm, während die Sonnenscheindauer die längste Westdeutschlands ist.

Die fruchtbaren Böden bieten gutes Ackerland. Steilere Hänge und Kuppen tragen Weinbau. Die Landschaft ist fast waldfrei und mit wenigen Ausnahmen auch wenig durch Gehölze oder Bäume gegliedert, somit durch großflächigen Ackerbau charakterisiert. Appelbach und Wiesbach bilden das Rückgrat des Gewässersystems. Der Grünlandanteil ist gering. Magerwiesen und Halbtrockenrasen kommen lokal am Bosenberg vor. An den Hängen bei Frei-Laubersheim treten im Übergangsbereich zu Nachbar-Landschaftsräumen vereinzelt Felsen mit Felsrasen und Heiden auf. Die Besiedlung des Wöllsteiner Hügellands erfolgte überwiegend entlang der Täler, teilweise aber auch am Ende von Talmulden in Hanglage oder Kuppennähe. Kulturhistorisch bedeutsam sind unter anderem die Burg Neu-Bamberg sowie die Beller Kirche bei Eckelsheim.“

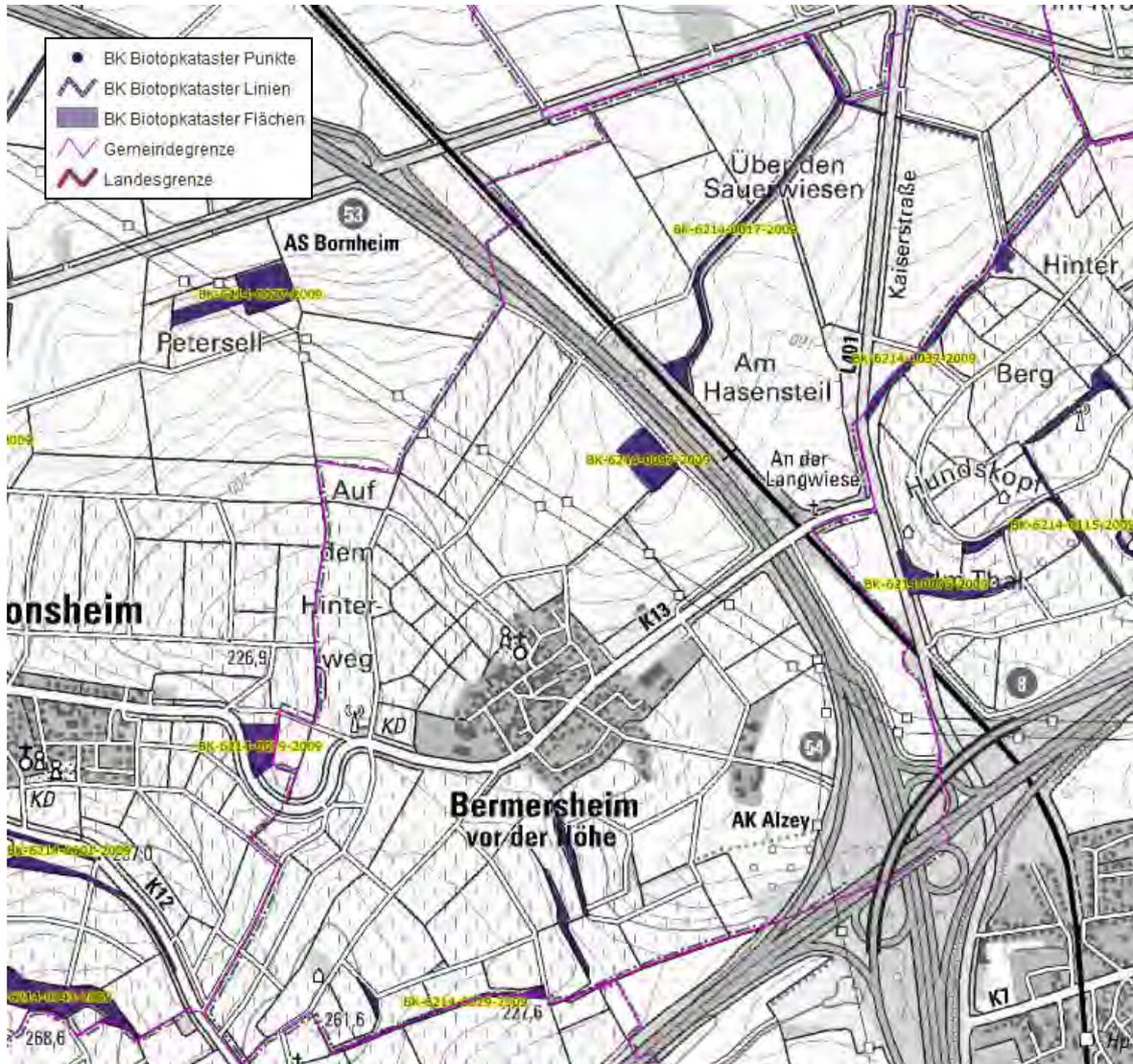
3.1.2 Schutzgebiete

Auf der Gemarkung der Gemeinde Bermersheim befinden sich dem Biotopkataster des Landes Rheinland-Pfalz zufolge drei schutzwürdige Biotop. Nördlich der Gemeinde zählt dazu der Bach nördlich vom Hundskopf (BK-6214-0017-2009), der im OSIRIS, dem zentralen Datenkataster der Naturschutzverwaltung Rheinland-Pfalz folgendermaßen beschrieben werden:

„Entlang eines meist trockenen Grabens und eines Zuflusses nördlich vom Hundskopf wächst auf einer Länge von 1300 m ein Weidenufergehölz mit meist geringem bis mittlerem Baumholz. Es sind aber auch alte, mehrstämmige Baumweiden vorhanden.

Es handelt sich hierbei um eine der ganz wenigen Gehölzstrukturen in völlig ausgeräumter Agrarlandschaft. Die Hecke hat daher eine große Bedeutung als Refugialbiotop.

Aufgrund ihrer isolierten Lage und ihrer Länge erfüllt sie auch eine wichtige Funktion als Trittstein- und Vernetzungsbiotop.“



Ausschnitt aus dem Biotopkataster für Bermersheim (LANIS)

Ebenfalls nördlich der Gemeinde liegt das Hochwasserrückhaltebecken, das zur Belebung der Landschaft unter Schutz steht (BK-6214-0097-2009). Im OSIRIS heißt es hierzu:

„Nördlich von Bermersheim liegt direkt neben der Autobahn ein knapp 1 ha großer Teich mit breitem Schilfgürtel. Er ist von Gehölzen umstanden und unzugänglich eingezäunt. Er dient wohl als Hochwasserrückhaltebecken, evtl. auch als Klärteich.

Trotz seiner technischen Funktion hat er als eines der wenigen Stillgewässer im Naturraum eine große Bedeutung als Refugial- und Trittsteinbiotop.“

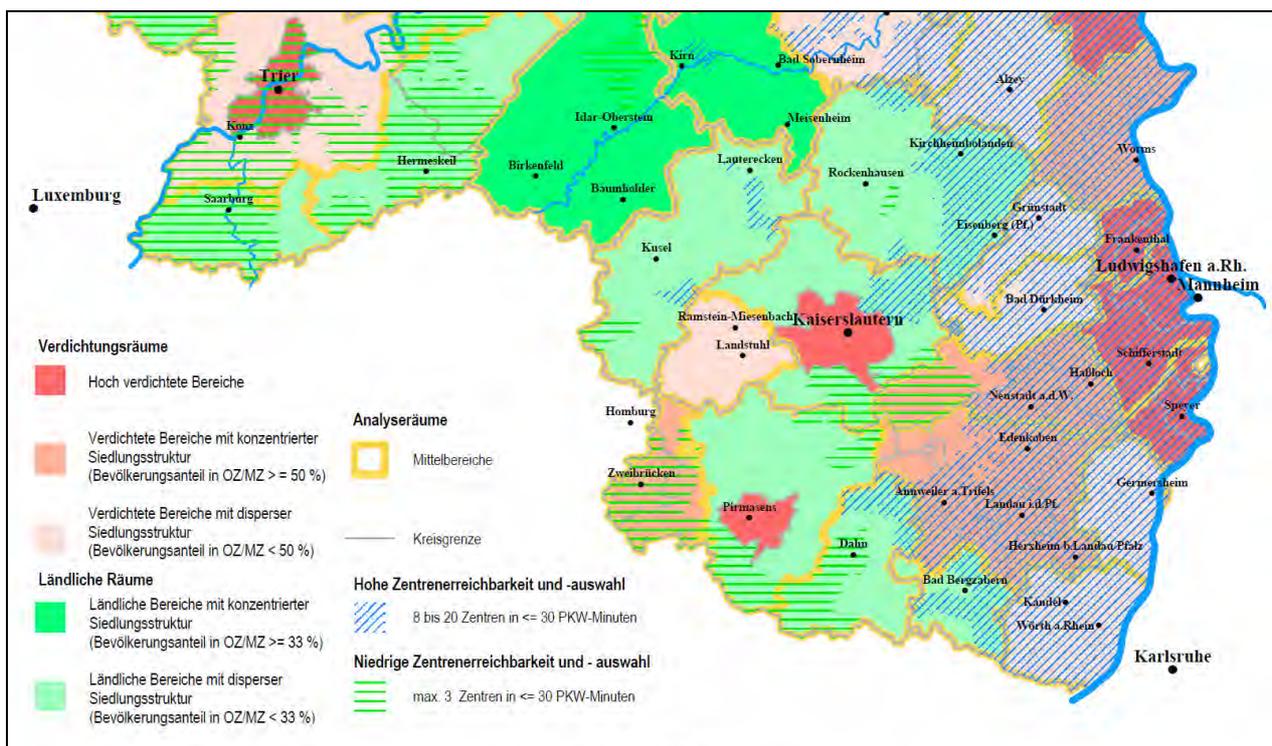
In den Weinbergen südlich von Bermersheim zählen die vorhandenen Strauchhecken zu den schutzwürdigen Biotopen zur Belebung der Landschaft (BK-6214-0029-2009). Sie werden folgendermaßen charakterisiert:

„In den Weinbergen südlich von Bermersheim wachsen auf unterschiedlich exponierten Böschungen Strauchhecken, die teilweise angepflanzt wurden und stellenweise etwas lückig sind.“

Die Hecken stellen inmitten einer intensiv genutzten Weinbaulandschaft wichtige Refugial- und Trittsteinbiotope im Biotopverbund dar.“

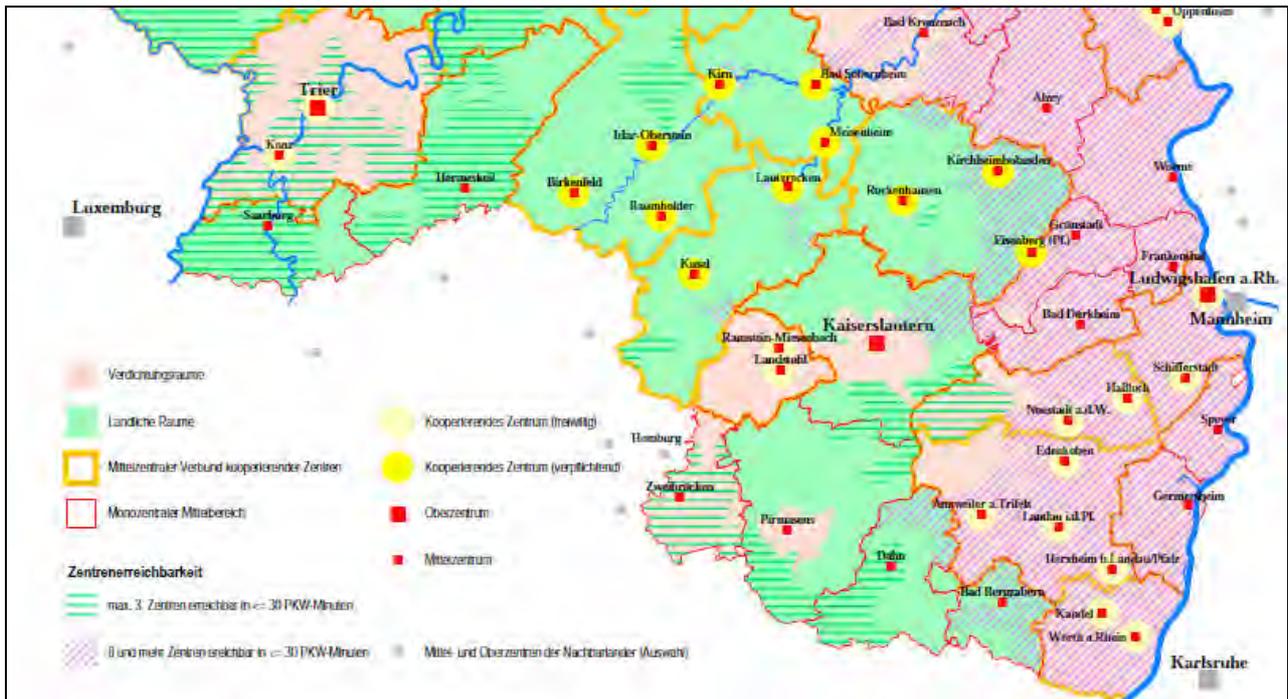
3.2 Landes- und Regionalplanung

Die Landesplanung des Landes Rheinland-Pfalz strebt die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Teilen des Bundeslandes an. Als Grundlage hierfür dient das „Zentrale-Orte-Konzept“, das alle Städte und Gemeinden anhand ihrer Ausstattungsmerkmale klassifiziert. Zentrale Orte besitzen dem Konzept zufolge überörtlich bedeutsame Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen. Es wird grundsätzlich zwischen Ober-, Mittel- und Grundzentren unterschieden, wobei die Zentren höherer Hierarchiestufe einen Bedeutungsüberschuss gegenüber den Zentren niedrigerer Stufe haben.



Raumstrukturgliederung LEP IV

Die Raumstrukturgliederung des Landesentwicklungsprogramm IV (LEP IV) beschreibt die Region um Bermersheim als „verdichteten Bereich mit disperser Siedlungsstruktur“ und schreibt ihm eine hohe Zentrenreichbarkeit von 8 – 20 Zentren in bis zu 30 PKW-Minuten zu.

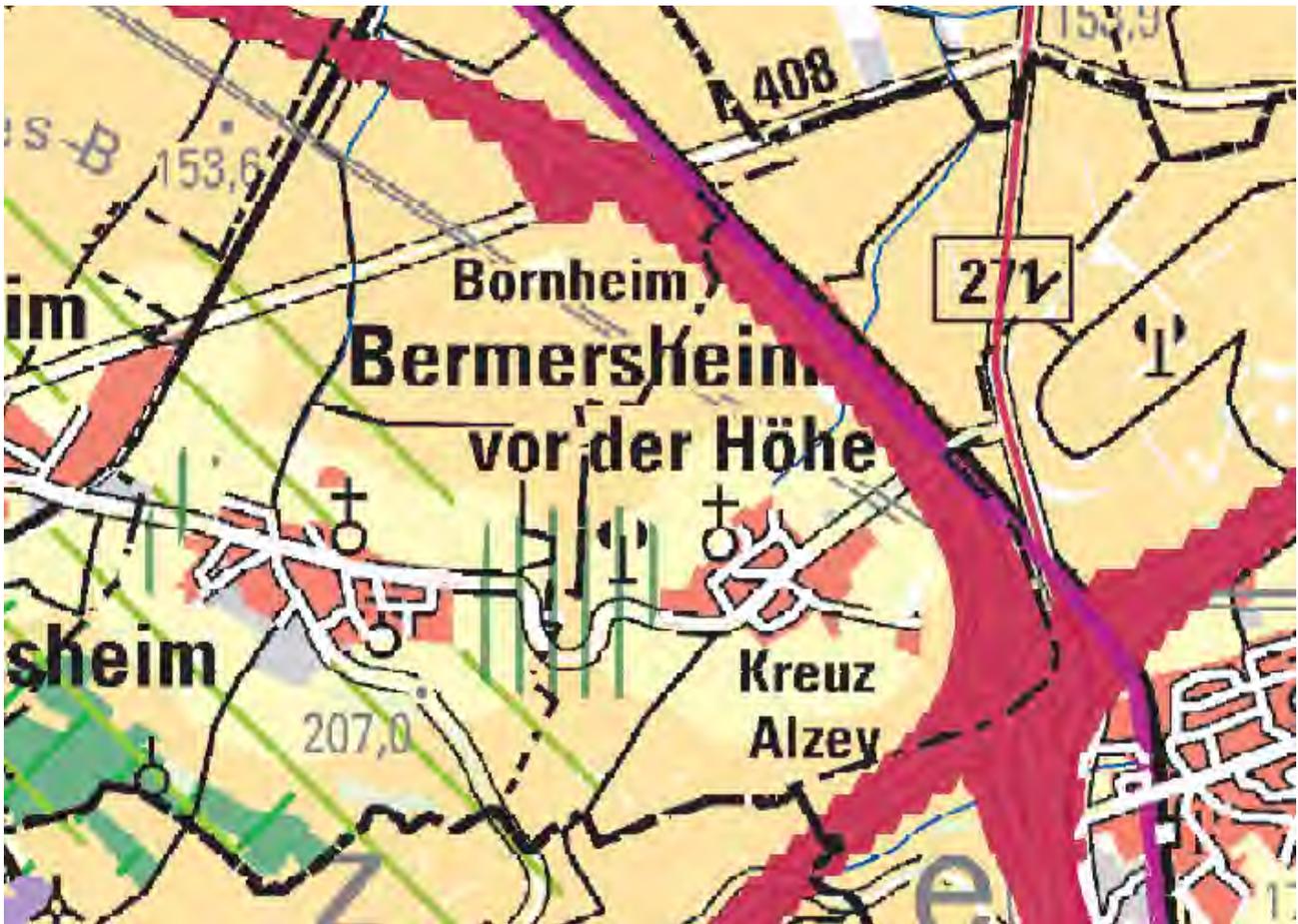


Daseinsvorsorge in Rheinland-Pfalz (Ausschnitt aus dem LEP IV)

Die Region, in der Bermersheim liegt wird im LEP IV unter dem Leitbild der Daseinsvorsorge als monozentraler Mittelbereich beschrieben, der auf das Mittelzentrum Alzey ausgerichtet ist. Benachbarte Mittelzentren sind Worms und das kooperierende Mittelzentrum Kirchheimbolanden. Das nächste Oberzentrum bildet die Stadt Mainz.

Rheinland-Pfalz ist in vier Regionen aufgeteilt, die die Regionalplanung übernehmen, welche der Landesplanung untergeordnet ist. Auf dieser Ebene gehört Bermersheim zur Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe. Im Regionalen Raumordnungsplan der Planungsgemeinschaft von 2014 wurde Bermersheim die besondere Funktion der **Eigenentwicklung** zugeordnet. Das heißt, dass sich die Entwicklung der Gemeinde in Bezug auf Wohnen, Gewerbe, Versorgung, Erholung, Kultur und gemeinschaftliches Leben an den örtlichen Bedarf anpassen soll.

Westlich der Gemeinde, zwischen Bermersheim und Lonsheim weist der Regional Raumordnungsplan eine Grün- bzw. Siedlungszäsur aus (dunkelgrüne, senkrechte Schraffur), die dazu dienen soll spezifische Freiraumstrukturen zu erhalten und eine ungegliederte (bandartige) Zersiedlung der Fläche zu verhindern. Die landwirtschaftlichen Flächen rund um die Gemeinde liegen in einem Vorranggebiet für Landwirtschaft (dunkelgelbe Fläche), das heißt, dass andere raumbedeutsame Nutzungen hier ausgeschlossen sind, soweit sie nicht mit der vorrangigen Funktion oder Nutzung bzw. den Zielen der Raumordnung vereinbar sind. Die Autobahnen 61 und 63 sowie das östlich von Bermersheim liegende Kreuz Alzey sind im ROP als großräumige Straßenverbindungen gekennzeichnet. Außerdem wurde die Bahnstrecke, die östlich von Bermersheim verläuft und die Bahnhöfe Bingen und Worms sowie Mainz und Kirchheimbolanden miteinander verbindet, als überregionale Schienenverbindung dargestellt.



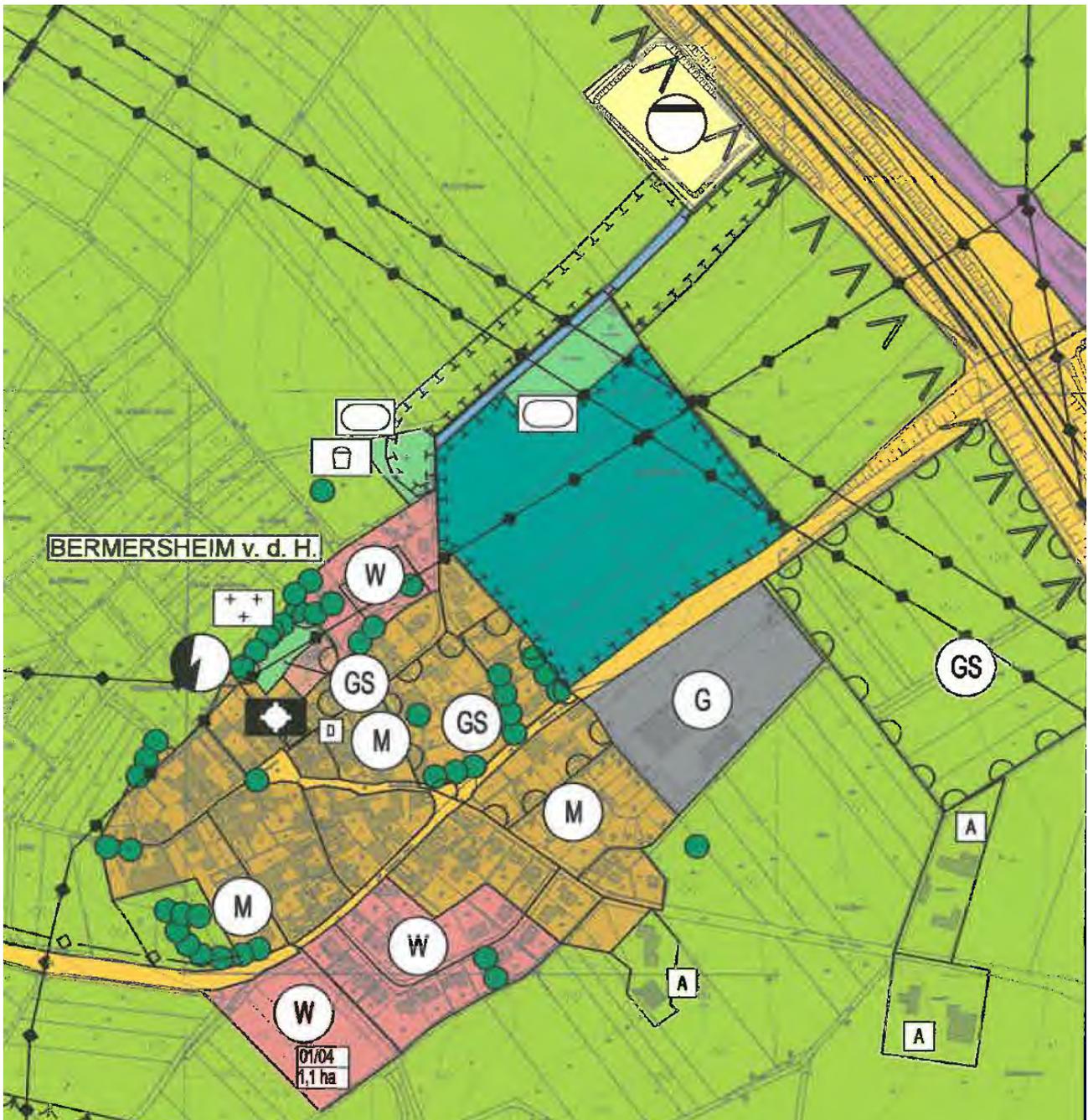
Ausschnitt ROP Rheinhessen-Nahe

3.3 Bauleitplanung

Die vorbereitende Bauleitplanung, das heißt der Flächennutzungsplan (FNP) einer Gemeinde enthält Darstellungen, die zur Steuerung der städtebaulichen Entwicklung der Gemeinde dienen. Dabei werden auch die Vorgaben und Ziele aus den übergeordneten Planungen des Landes sowie der Planungsgemeinschaften berücksichtigt.

Der FNP für Bermersheim aus dem Jahr 2015 kennzeichnet den Großteil der Siedlungsflächen als gemischte Bauflächen (braune Fläche - M). Als reine Wohnbauflächen (rote Flächen - W) sind die neueren Baugebiete im Norden und Südwesten der Gemeinde ausgewiesen. Südöstlich der Spiesheimer Straße schließt sich eine gewerbliche Baufläche (graue Fläche – G) an. Auch die Aussiedlerhöfe, die Bermersheim umgeben sind im FNP dargestellt.

Wie bereits im Regionalplan festgelegt, schließen sich an die Siedlungsbereiche landwirtschaftliche Flächen an (gelbgrüne Fläche), ergänzt werden diese durch eine Fläche für Wald im Nordosten der Gemeinde. Beide Flächen dienen ganz oder teilweise zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft. Auch ein Vorranggebiet für die Landwirtschaft, das schon im ROP gekennzeichnet ist, wird im FNP dargestellt. Der Teich, der nördlich von Bermersheim an die Autobahn angrenzt wird als Fläche für Abwasser dargestellt.



FNP Bermersheim

Städtebaulich bzw. denkmalschutzrechtlich bedeutend ist ein Einzelgebäude innerhalb der Gemeinde (D). Zum Schutz weiterer möglicher Kulturdenkmäler werden im FNP Grabungsschutzgebiete (GS) ausgewiesen, dortige Vorhaben die die Kulturdenkmäler gefährden könnten, bedürfen der Genehmigung durch die Denkmalschutzbehörde.

Der FNP enthält darüber hinaus die oberirdischen Stromtrassen (Hochspannungsleitung), die Autobahn sowie die Bahntrasse und die dazugehörigen Darstellungen zu den Immissionsschutzmaßnahmen. Zwei Sportplätze und ein Spielplatz werden im Norden der Gemeinde dargestellt. Im Zentrum von Bermersheim wird eine Einzelanlage ausgewiesen, die unter Denkmalschutz steht. Der Friedhof und die Kirche sind ebenfalls im FNP enthalten.

4. Bürgerbeteiligung

Die Bürgerbeteiligung wie auch die Entwicklung der Projektideen wurden hauptsächlich in der vorgezogenen Dorfmoderation durchgeführt; diese wird durch das Dorferneuerungsprogramm des Landes Rheinland-Pfalz gefördert. Aufgrund der Einschränkungen durch Corona muss die Dorfmoderation derzeit pausieren und wird später fortgesetzt. Die für die Erstellung des Dorffinnenentwicklungskonzepts relevanten Themen wurden jedoch schon vorher weitgehend erarbeitet.

4.1 Dorfkonzferenz

Die Dorfkonzferenz stellte den 2. Baustein im Rahmen der Dorfmoderation dar: Nach dem Schlüsselpersonengespräch war es das Ziel, aufbauend auf den aktuellen Stärken und Schwächen des Ortes Zukunftsszenarien für das Jahr 2035 zu entwickeln. Daraus wurden Handlungsansätze abgeleitet, die in den nächsten Monaten gemeinsam mit interessierten Ortsbewohnern diskutiert und zu umsetzbaren Projekten ausgearbeitet wurden.

Vorgehensweise bei der Dorfkonzferenz:

Eingeladen waren alle interessierten Bürgerinnen und Bürger.

Nach einer Begrüßung und Einführung durch die Ortsbürgermeisterin stellte Frau Franzen die Dorfmoderation und den Strukturwandel im ländlichen Raum sowie die Problemstellungen des demographischen Wandels vor.

Der Workshop wurde nach der sog. **Sandwich-Methode** durchgeführt, d.h., zunächst gab es einen thematischen Input, daran schloss sich eine Sammlung der Stärken und Schwächen des Ortes an (**Metaplan-Technik**: Kärtchen wurden auf Zuruf beschriftet und auf einer Pinwand sortiert angeheftet). Darauf folgte wieder ein thematischer Input durch Frau Franzen, die Lösungsansätze zu den genannten Problemen aus anderen Orten vorstellte.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer auf eine Zeitreise ins Jahr 2035 und stellten in vier Gruppen zusammen, wie sie sich Bermersheim in 2035 vorstellen. Die Ergebnisse wurden anschließend dem Plenum vorgestellt.

In der ersten Gesprächsrunde wurden auf Zuruf Stärken und Schwächen bzw. Potentiale und Probleme des Ortes auf Metaplan-Kärtchen notiert und an eine Pinwand geheftet:



Stärkern und Schwächen von Bermersheim aus Bürgersicht

Positiv	Handlungsbedarf absehbar	Negativ
Verkehr und Mobilität		
Gute Anbindung Straßennetz		ÖPNV
		Keine kindgerechte / sichere Anbindung nach Albig
		E-Bike-Ladestationen
		Überquerung der Bundesstraße
		Fehlende Verkehrsberuhigung
		Schlechte Anbindung an die Fuß- und Radwege
Wohnen und Versorgung		
Offene Bücherei	Überalterung	Einwohnerzahl zu niedrig für Einrichtungen
Seniorenangebote	Was ist bei Pflegebedürftigkeit?	Keine Einkaufsmöglichkeit
		Gewerbegebiet
Dorfgemeinschaft und Vereine		
Häufig gute Veranstaltungen	Fehlende Umsetzung des zweiten Bauabschnittes der Gemeindehalle	Zu wenige "Helfer für Bermersheim"
Vereine sind aktiv		Engagement
Hildegardwanderung		Sportangebote
Super Gemeindehalle		Schulangebote behindern Ortsangebote
Dorfgemeinschaft		Fehlender Treffpunkt
Feste mit allen Generationen		Kein Jugendtreffpunkt
Klein und überschaubar		Integration der "Wohnsitz"-Dörfler
		Stagnierende Einwohnerzahl
Ortsbild, Gestaltung und Freizeit		
Geographische Lage	Folgekosten gering halten	Unklare Nutzung des alten Spielplatzes, der alten Schule und des Feuerwehrhauses
Hildegard von Bingen		Friedhof

Nach einer Kaffeepause wurde dann eine Zeitreise durchgeführt. Zur Einstimmung wurden wichtig erscheinende Ereignisse aus 2001, also vor 17 Jahren vorgestellt, um mit einem gleich langen Blick in die Vergangenheit den Blick in die Zukunft zu erleichtern.



Die Anwesenden teilten sich danach in vier Gruppen auf und stellten die Dinge, die sie in 2035 in Bermersheim gesehen hatten, auf Postern zu Szenarien zusammen. Jede Gruppe stellte ihre Ergebnisse danach im Plenum vor. Es gab die Gruppen „Verkehr und Mobilität“, „Ortsbild, Gestaltung und Freizeit“, „Dorfgemeinschaft und Vereine“ sowie „Wohnen und Versorgung“.

Dorfkonferenz Visionen der AGs für Bermersheim in 2035

AG Verkehr und Mobilität

1) Radwege

Richtung Albig und Wörrstadt

2) Bürgerbus

Richtung Alzey bzw. gesamte VG

3) Mitfahrerbank

Mit Beschilderung/ Ortsschilder zur Auswahl zum Zielort

4) Verkehrsberuhigung Lonsheimer Straße

Haltelinien bei Rechts vor Links

Zebrastreifenkreuzung am Bushäuschen

5) Datenleitungen

Schnellere und bessere Verbindung Telefon - Internet - TV



AG Ortsbild, Gestaltung und Freizeit

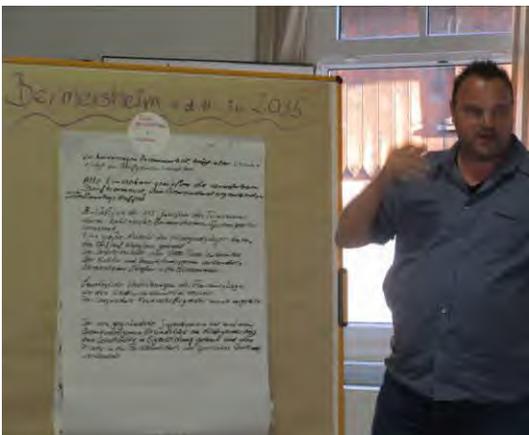
... so groß kann klein sein!

- Dorfplatz → ansprechendes Äußeres und lädt zum Verweilen ein
- Erhalt „altes Schulhaus“ → „Kultur Schule“ (Lesungen etc, Jugendtreff, Mehrgenerationenhaus, Hildegardmuseum → Heimat)
- Bewegungsgarten
- Hildegardrundweg + Kräuterbeete mit Erklärungen → Akzeptanz der Besucher
- „Tag des offenen Dorfes“ → Bewirtung Vereine und Winzer
- „Helfer für Bermersheim“ → Freitagmittag, Samstag für alle Bürger möglich
- Gastwirtschaft / Straußwirtschaft



AG Dorfgemeinschaft und Vereine

Die hervorragende Zusammenarbeit aller Vereine trägt zur Dorfgemeinschaft bei.



Alle Einwohner genießen die wunderbare Dorfharmonie, vom Gemeinderat organisiertes allmonatlichen Sonntagskaffee.

Anlässlich der 115 Jahrfeier des Turnvereins waren zahlreiche Bermersheimer Spitzensportler anwesend. Eine große Anzahl der Hildegardjünger hatten das Dorf auf Hochglanz gebracht. Der Dorfverein hatte über 5000 Pizzen zubereitet. Der Kultur- und Brauchtumsverein verwandelte Bermersheimer Straßen in ein Blumen-

meer.

Sonntägliche Löschübungen der Floriansjünger werden überdurchschnittlich besucht. Das lang ersehnte Feuerwehrflugmobil wurde vorgestellt.

Der neu gegründete Jugendverein hat auf dem gemeindeeigenen Grundstück am Hildegardisberg eine Schutzhütte in Eigenleistung gebaut und den Platz in ein parkähnliches und sportliches Gelände verwandelt.

AG Wohnen und Versorgung

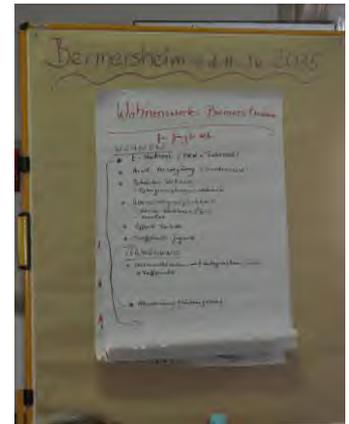
Wohnenswertes Bermersheim für Jung und Alt

Wohnen:

- Ärztliche Versorgung (Stundenweise)
- Betreutes Wohnen (Mehrgenerationenwohnen)
- Übernachtungsmöglichkeit (Winzer-Gästehaus / Ferienwohnung, Vinothek)
- Öffentliche Toilette
- Treffpunkt Jugend
- Ausweisung Neubaugebiet

Versorgung:

- E-Station (PKW + Fahrrad)
- Lebensmittelladen mit integriertem Café
→ Treffpunkt



4.2 Arbeitsgruppen und Infoabende

Mit den bei der Dorfkonferenz gebildeten Arbeitsgruppen fanden mehrere Treffen statt, hinzu kamen Ortsbegehungen und einige Infoabende.

Zunächst fand ein gemeinsames Treffen aller AGs statt, die ihre nächsten Schritte planten und abstimmten. Folgendes haben sich die AGs vorgenommen:

AG Verkehr und Mobilität

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

- Verkehrsberuhigung: Haltelinien (rechts-vor-links), K13 Zebrastreifen an Bushaltestelle, Tempo 30, optische Geschwindigkeitsanzeige
- Mitfahrer-Bank
- Ladestationen für E-Bikes und –Autos an der Gemeindehalle am Dorfplatz

Nächste Schritte:

- Mit Behörden sprechen
- Anträge stellen
- Verkehrsschau

Bedarf (Unterlagen, Infos, Beratung, ...):

-

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Plan erstellt mit Verkehrsprojekten aus Bürgersicht

AG Ortsbild, Gestaltung und Freizeit

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

- Umgestaltung Dorfplatz und Wiederherstellung der Weed, beleuchteter Brunnen mit Bachlauf z.B. analog zum Lioba-Brunnen in Schornsheim (unter dem Dorfplatz besteht ein Wasserreservoir von ca. 50.000l), Bildtafeln mit historischen Fotos und Ruhebänke
- Hildegard-Garten mit anschließendem Rundweg mit Erläuterungen
- Generalsanierung Schulhaus mit Hof und altem Spielplatz, öffentliche Toilette, Aufladestation E-Bike
- Ortstafel mit Sehenswürdigkeiten und ansässigen Unternehmen

Nächste Schritte:

- Planung der Umgestaltung s.o. mögliche Varianten

Bedarf (Unterlagen, Infos, Beratung, ...):

- Kostenplan
- Zuschussmöglichkeiten

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Ideensammlung zur Umgestaltung Dorfplatz: Beleuchtung Brunnen mit Wasserfluss durch eine im Boden eingelassene Leuchte; Bank vergrößern + erweitern, Form wie gehabt; 2 Wippstühle weg, evtl. neue; 2 Blumenbeete; Bildtafel rechts vom Brunnen, links historische Bilder und Erklärungen
- Ideensammlung Dorfeingang: Ortstafel mit Hinweisen bei Bushaltestelle → Sehenswürdigkeiten, Winzer, ansässige Unternehmen
- Ideensammlung Hildegardgarten: hinter dem Friedhof, Kräutergarten → Patenschaften
- Ideensammlung Rundweg: wie bei 1250-Jahr-Feier; neue Bank nach 300 m; Kräuterbeete mit Erklärungen auf dem Weg verteilen, Zitate Hildegard zu Kräutern oder Leiden; wichtig: Hundekotbeutel
- Ideensammlung Hütte Kahlig: Bauernverein; Geländer W. Schmahl

AG Dorfgemeinschaft und Vereine

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

- Beibehaltung des Seniorennachmittags generell, Schaffung eines davon unabhängigen Treffpunktes z.B. Dorfcafé alle Generationen
- Freizeitfläche Mehrgenerationenplatz
- Planung und Ausführung von Festen die jeweiligen Vereine und Winzer inbegriffen
- Konstruktive Planung der Ortsbepflanzung
- Tag des offenen Dorfes

Nächste Schritte:

- Freien Platz optisch gestalten, Nutzung durch Dorfgemeinschaft
- Planung von Festen und Veranstaltungen
- Neubürger probieren aktiver in das Dorfleben zu integrieren

Bedarf (Unterlagen, Infos, Beratung, ...):

- Unterlagen über die Pflanzmöglichkeiten

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- erste Beetbepflanzung mit pflegeleichter Staudenmischung umgesetzt
- Ideensammlung zur Gestaltung des Freien Platzes
- Ideensammlung für einen Mehrgenerationenplatz

AG Wohnen und Versorgung

Ziele der AG (was wollen wir erreichen?):

1. Betreutes Wohnen
2. Versorgung mit Lebensmitteln
3. Dämmerschoppen 1x Sommermonate
4. Mehrgenerationenhaus / -gebiet

Nächste Schritte:

1. Interessenabfrage betreutes Wohnen / Investoren
2. Kooperation mit anderen Gemeinden
3. Dämmerschoppen im Hof DGH
4. Planungen für Altes Schulhaus

Bedarf (Unterlagen, Infos, Beratung, ...):

1. Unterlagen
2. Gespräch am 19.11. mit anderen Gemeinden
3. einfach umsetzbar
4. Dorfbegehung

Ergebnisse im Zuge der Dorfmoderation:

- Fragebogenaktion u.a. zu Bedarf und Wünschen bei Wohnen und Versorgung (s. Auswertung)

Ortsbegehung

Im Rahmen der Dorfmoderation wurde am 12. Januar 2019 in Bermersheim eine Ortsbegehung mit interessierten Bürger/innen durchgeführt. Auf der Route durch den Ort standen Themen aus der Dorfkonferenz, aber auch andere Ideen im Mittelpunkt.



ehem. Schulhaus



ehem. Schulhof

Das ehemalige **Schulhaus** ist sanierungsbedürftig und derzeit vermietet. Ideen für eine zukünftige Nutzung sind eine Begegnungsstätte für Jung und Alt oder / und ein Museum. Der ehemalige Schulhof könnte mit einer Boulebahn oder / und Erwachsenen-Fitnessgeräten aufgewertet werden. Zu beachten ist, dass im hinteren Bereich des Gebäudes das Feuerwehreinsatzfahrzeug steht.



hinter dem Dorfgemeinschaftshaus



Am / hinter dem **Dorfgemeinschaftshaus** sollte die noch ungestaltete Fläche begrünt und z.B. durch Entsiegelung und neue Pflasterung gestaltet werden. Der Hildegardisplatz ist sehr ansprechend.



auf dem Friedhof

Der **Friedhof** ist mit einem Rollator schwer nutzbar (Zugang, Untergrund). Es handelt sich um ein welliges Rutschungsgebiet, daher verändert sich die Oberfläche immer wieder. Vorschläge für eine Umgestaltung werden erstellt (u.a Hecke entfernen).



Freifläche „Am Hildegardisberg“

Hier sollen einige Bäume entfernt und andere gepflegt werden. Das Hochbeet wird von Anwohnern saisonal bepflanzt und gepflegt. Die übrige Fläche soll entweder durch Begrünung oder evtl. eine Wasserrinne gestaltet werden.



Dorfplatz /die Weed

Der **Dorfplatz an der Weed** wurde 1989 neu gestaltet. Aufgrund der Grundstückseigentumsverhältnisse im Umfeld ist eine umfassende Umgestaltung kaum möglich. Besonders kritisiert wurde die Rundbank, die nicht mehr zum Hinsetzen einlädt. Diskutiert wurde, ob man sie gleichartig ersetzt, aufarbeitet, in einzelne Segmente aufteilt und aufarbeitet. Außerdem wird eine Hervorhebung des Brunnens, z.B. durch Sandsteinauflagen am Brunnenrand vorgeschlagen.



Die Begehung endete am ehemaligen Lebensmittelladen; hier wurde über die Möglichkeiten einer örtlichen **Lebensmittelversorgung** diskutiert (Dorfladen als Bürgerprojekt / zu geringe Ortsgröße, Filiale? Dorfcafé mit kleinem Backwarenverkauf? ...).

Alle genannten Themen werden mit den AGs im Zuge der Dorferneuerung weiter konkretisiert.

Kinder- und Jugendbeteiligung

Spürnasenaktion

Fünf Kinder im Alter von 5-12 Jahren trafen sich am 14. Mai zur Spürnasenaktion. Start war um 16 Uhr an der Gemeindehalle. Hier spielen die Kinder gerne auf der Straße, da der Untergund asphaltiert ist und sich gut zum Roller und Inliner fahren eignet. Die Feldwege sind dazu in der Regel zu dreckig oder steil. Für den Spielplatz wünschen sich die Kinder, dass eine der beiden Schaukeln niedriger aufgehängt wird, damit auch kleinere Kinder schaukeln können. Außerdem fänden sie Hangelstangen toll. Um das Problem mit Katzenkot im Sandkasten zu lösen, könnte eine Abdeckung angeschafft werden. Ein Problem sehen die Kinder in der rücksichtslosen Nutzung des Spielplatzes durch die Jugendlichen (machen Stühle kaputt, hinterlassen Müll, rauchen). Die Kinder regten an, dass am Sportplatz häufiger gemäht werden könnte (Zuständigkeit des TV). Generell nutzen sie den Platz gerne wünschen sich aber eine Rundumerneuerung.



Die dritte Station war der Dorfplatz, an dem der Osterbrunnen geschmückt und der Kerwe- sowie der Weihnachtsbaum gestellt werden. Die alten Wipptiere könnten durch neue ersetzt werden, sonst finden die Kinder kann der Platz so bleiben. Weiter ging es zu den Pferde am Ortsausgang. Hier wäre ein Bank toll, damit man sich beim Anschauen der Pferde setzen kann. Wie die Straße vor der Gemeindehalle wird auch die Albiger Straße gerne zum Radfahren genutzt. Ein weiterer Ort an dem die Kinder spielen sind die Büsche im Wendehammer im Silvaner Weg.



Zusätzlichen wünschen würden sie sich einen Skateplatz, einen Jugendraum, ein Schwimmbad und Vereinsangebote für Kinder. Viele Hobbies finden auch außerhalb statt. Ebenso müssen die Kinder für die Grundschule und den Kindergarten nach Albig, Alzey, Gau-Odernheim, Flonheim oder Wörrstadt, wobei die Busanbindungen besonders nach Wörrstadt zu wünschen übrig lassen. Nach Auskunft von Frau Fillinger kommt ab August eine Fahrplanänderung. Negativ aufgefallen sind den Kindern die engen Gehwege an den Durchfahrtsstraßen sowie die Geschwindigkeit der Autos an der Kreuzung Spiesheimer Straße – Kegelbahnstraße. Auch bereits erfolgte Verkehrszählungen bestätigen diesen Eindruck.



Alle besuchten Stationen wurden anschließend an den Spaziergang mittels roter, gelber und grüner Klebepunkte im Plan markiert. Dabei bedeutet grün „Hier ist alles / etwas gut“, gelb „Hier muss etwas verändert werden“ und rot „Hier gefällt es / etwas uns nicht“. Zum Abschluss und nach Sammlung aller Eindrücke und Ideen beantworteten die Kinder noch die Frage, wie wohl sie sich in Bernersheim fühlen. Dabei ergab sich folgendes Bild:

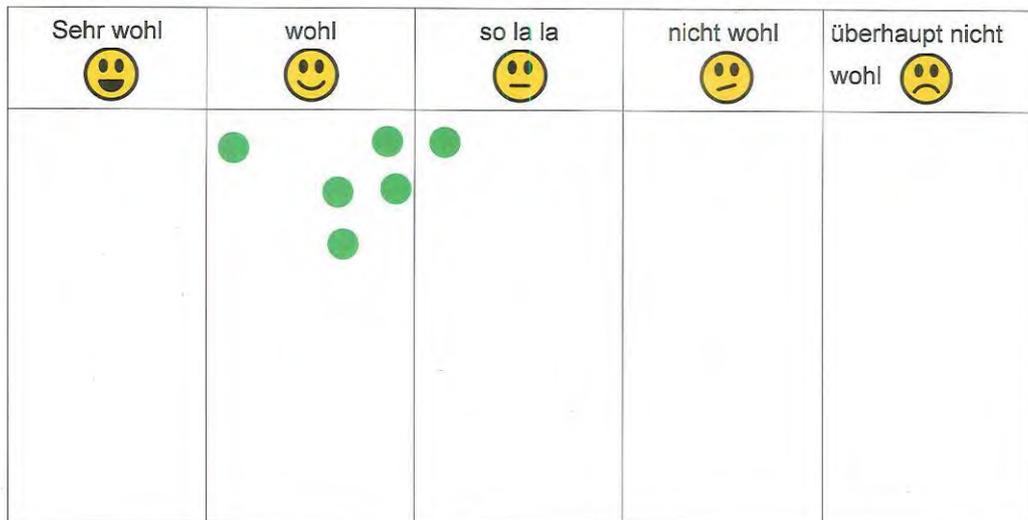
In Bernersheim fühle ich mich:

Sehr wohl 	wohl 	so la la 	nicht wohl 	überhaupt nicht wohl 
				

Jugendgespräch

Zum Jugendgespräch kamen sechs Jungs zwischen 13 und 20 Jahren. Zu Beginn danach gefragt wie wohl sie sich in Bermersheim fühlen, ergab sich folgendes Bild:

In Bermersheim fühle ich mich:



Als Maßnahmen für die Zukunft schlugen sie die Einrichtung eines **Grillplatzes am Sportplatz** vor, der als Treffpunkt und für Geburtstage genutzt werden kann. Toiletten, Wasser und Strom sind bereits vorhanden und durch die Lage etwas außerhalb der Wohnbebauung, sollten keine Probleme mit der Lautstärke entstehen. Neben einer Grillmöglichkeit wären eine Überdachung und ein Werkzeughäuschen wünschenswert. Die Jugendlichen schlugen vor den Platz dann wie z.B. in Gau-Odernheim zum Mieten anzubieten. Da der Sportplatz durch die Gemeinde von der ev. Kirche gemietet und an den TV untervermietet ist, sucht die Bürgermeisterin ein Gespräch mit dem TV, ob zukünftig ein Stück der Fläche als Grillplatz genutzt werden könnte.

Ein weiterer Vorschlag war die Einrichtung eines **Jugendraumes** z.B. in einer alten Scheune, der den Jugendlichen als Treffpunkt dienen kann und z.B. mit Billard, Kicker und Tischtennis ausgestattet werden soll. Der Jugendraum soll auch für Geburtstage genutzt werden können. Ideal wäre ein Raum in der Nähe des gewünschten Grillplatzes.

Ähnlich wie die Erwachsenen haben auch die Jugendlichen die Aufstellung von **Outdoor-Fitnessgeräten** in Bermersheim vorgeschlagen. Diese könnten sie sich z.B. am alten Spielplatz hinter der ehemaligen Schule oder auf dem Gemeindegrundstück am Ortsrand zum Sportplatz hin vorstellen. Hier würden sie sich auch ein Beach-Volleyball-Feld wünschen, gaben aber die Nähe zur Wohnbebauung zu bedenken.

Die Anbindung durch die öffentlichen Verkehrsmittel empfinden die Jugendlichen als schlecht. Ihnen fehlt außerdem ein Radweg nach Albig. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung würden sie sich in der Webergasse, der Kegelbahnstraße und der Backhausgasse wünschen.

Weitere Veranstaltungen

Im September / Oktober 2019 wurde eine Fragebogenaktion durchgeführt (s. nächstes Kapitel), die Auswertung dem Gemeinderat am 10. Dezember 2019 vorgestellt. Eine Bürger-Infoveranstaltung war für März 2020 terminiert, musste aber wegen der Corona-Krise abgesagt / verschoben werden. Um dennoch mit der Erstellung des Dorferneuerungskonzepts voranzukommen, werden die bisherigen Ergebnisse und das Gespräch im Gemeinderat nun als Basis für die Formulierung der Maßnahmen verwendet und später ggf. ergänzt.

Stand der Arbeitsgruppen-Ideen vor der Befragung:

Dorfgemeinschaft und Vereine

- Schaffung Generationentreff / Dorfcafé
- Freizeitfläche Mehrgenerationenplatz
- Tag des offenen Dorfes

Verkehr und Infrastruktur

- Radweegeanbindungen
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen
- Mitfahrbank

Ortsbild und Tourismus

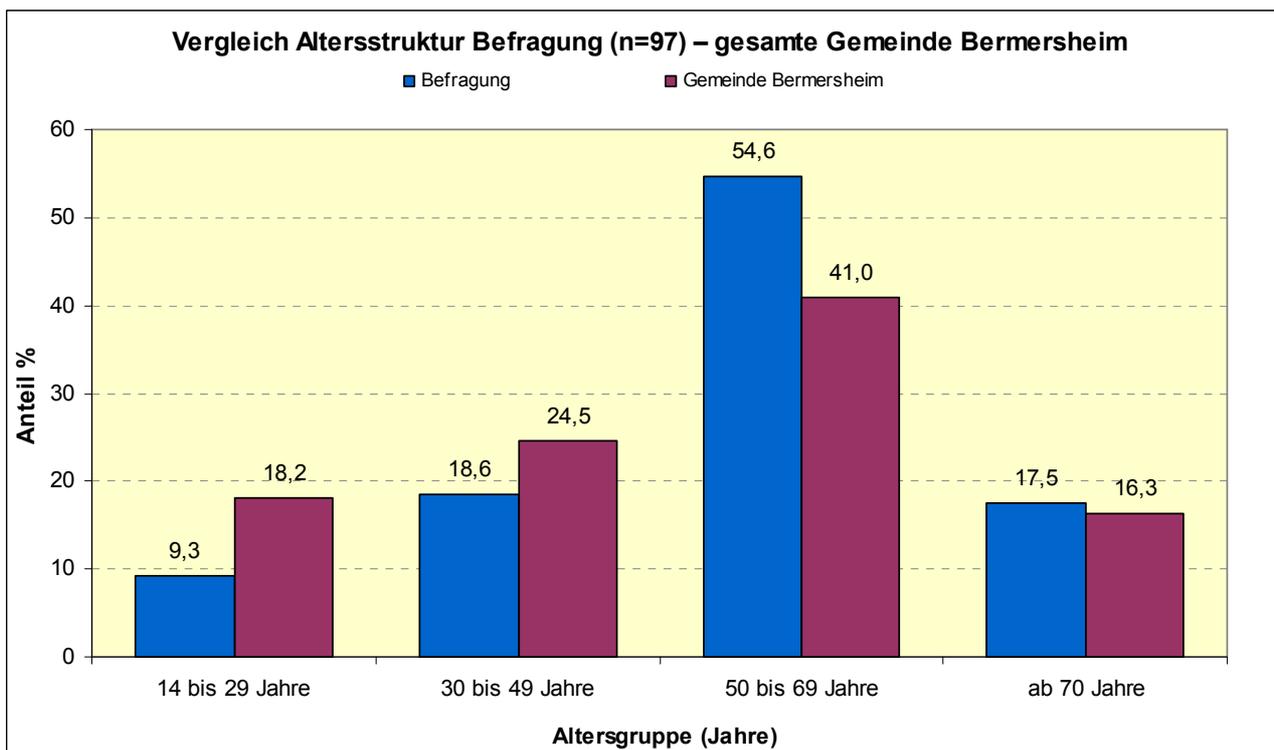
- Dorfplatz umgestalten als Treffpunkt
- Generalsanierung Schulhaus mit Hof
- Dorfeingang verschönern
- Hildegardgarten anlegen hinter dem Friedhof
- Rundweg beschildern, gestalten

4.3 Ergebnisse Fragebogenaktion

Allgemeine statistische Angaben zur Erhebung:

Insgesamt haben 99 Personen an der Befragung zur Dorferneuerung in Bernersheim teilgenommen. Falls nicht anders angegeben gilt diese Zahl als Grundgesamtheit. Das entspricht etwa 27,4% aller Einwohner/-innen (bei einem Stand von 363 Einwohner/-innen ab 14 Jahren laut den Daten der Verbandsgemeinde (VG)). Dies ist zu wenig, um eine repräsentative Aussage zu treffen, jedoch ist es möglich, ein Meinungsbild aufzuzeigen.

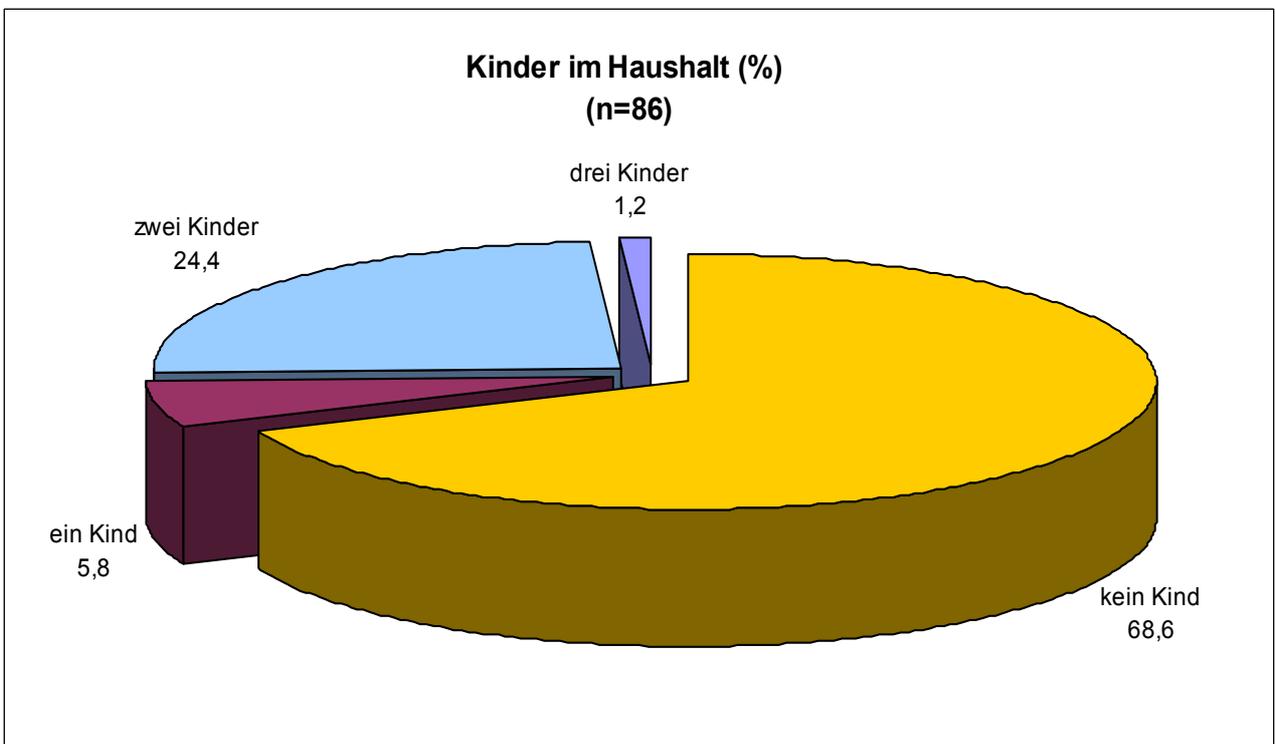
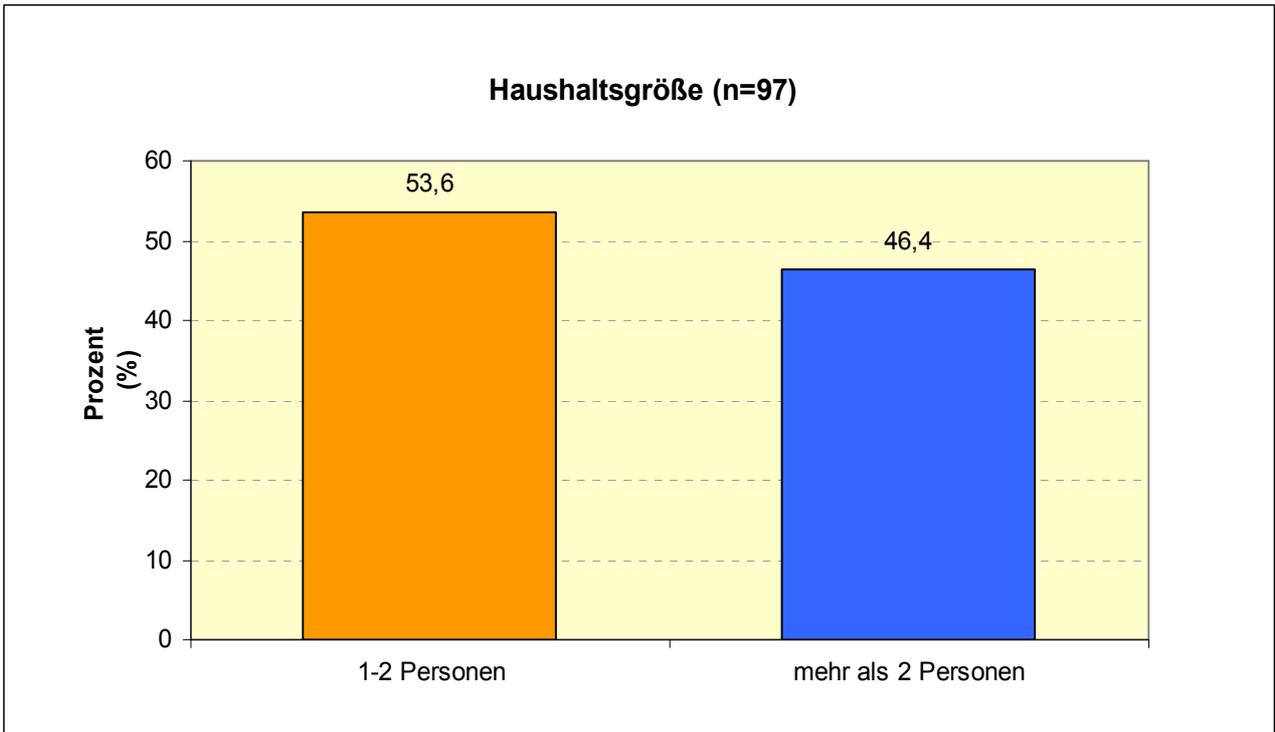
Die Altersstruktur der Teilnehmenden ist nicht repräsentativ für die Gemeinde. Die Anteile der 14- bis 29-jährigen² liegt mit 9,3% deutlich unter dem Wert in der Gemeinde. Auch die Altersgruppe von 30 bis 49 Jahren liegt um etwa 6 Prozentpunkten darunter. In der Befragung stark überrepräsentiert ist die Altersgruppe der 50- bis 69-jährigen. Diese liegt etwa 13 Prozentpunkte über dem Anteil in der Gemeinde. Die Personengruppe ab 70 Jahren ist in der Befragung lediglich leicht überrepräsentiert.



Insgesamt haben mehr Frauen als Männer an der Befragung teilgenommen. Während 56 Frauen ihre Stimme abgegeben haben, waren es lediglich 37 Männer, die einen Fragebogen ausgefüllt haben. Allerdings wurde bei sechs Fragebögen das Geschlecht nicht angegeben. Die Verteilung der Fragebögen aus Haushalten mit 1-2 Personen liegt etwa höher (53,6%) als bei den Haushalten mit mehr als 2 Personen (46,4%). Rund 69% der Umfrageteilnehmer/-innen gaben außerdem an,

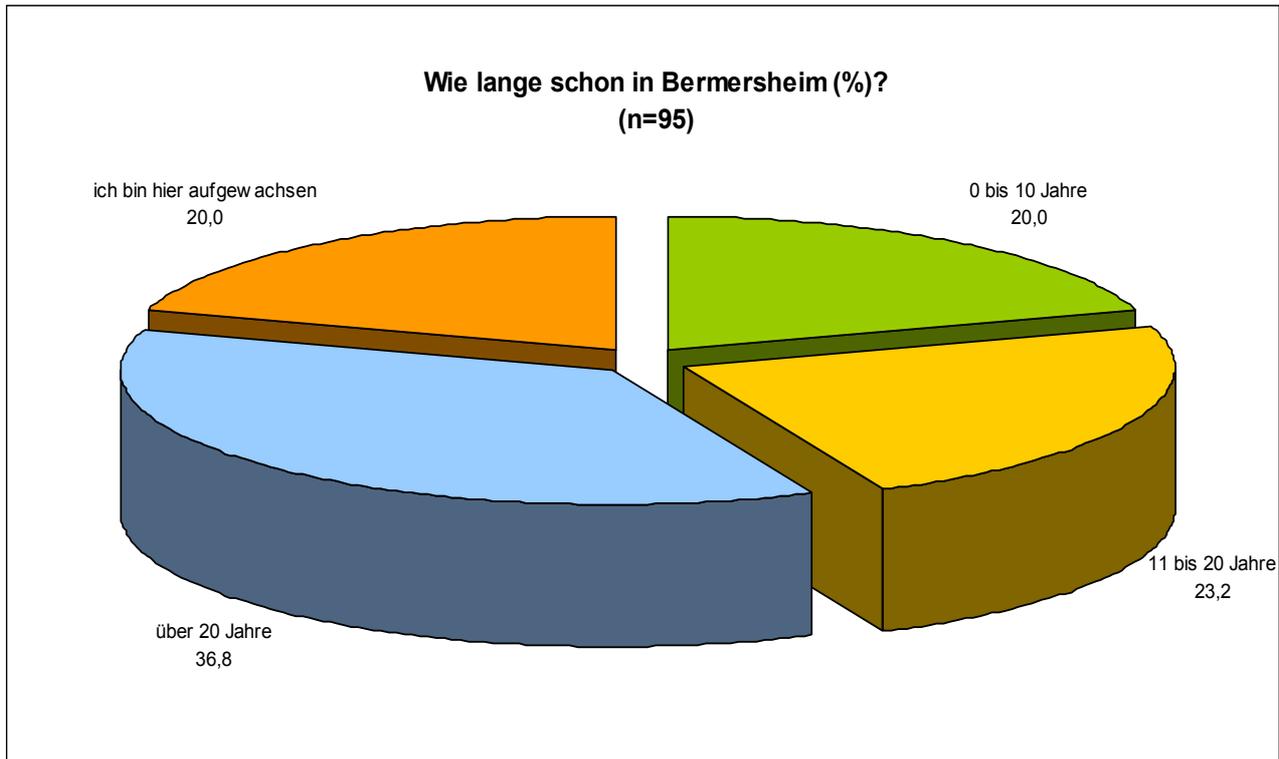
² Die unter 14-jährigen wurden aus der Berechnung herausgenommen, da der Fragebogen nicht für sie konzipiert war.

keine Kinder im Haushalt zu haben. Fünf Befragte leben mit einem Kind, 21 mit zwei Kindern und eine befragte Person mit drei Kindern im Haushalt.



Frage 6: Wie lange wohnen Sie schon in Bermersheim?

Der Großteil der Befragten lebt schon seit über 20 Jahren in Bermersheim (36,8%). Jeder fünfte Befragte gab an, in der Gemeinde aufgewachsen zu sein (20%) oder seit 0 bis 10 Jahren dort zu leben (20%). Etwa 23 % der Umfrageteilnehmer/-innen leben bereits zwischen 11 und 20 Jahren in der Gemeinde.



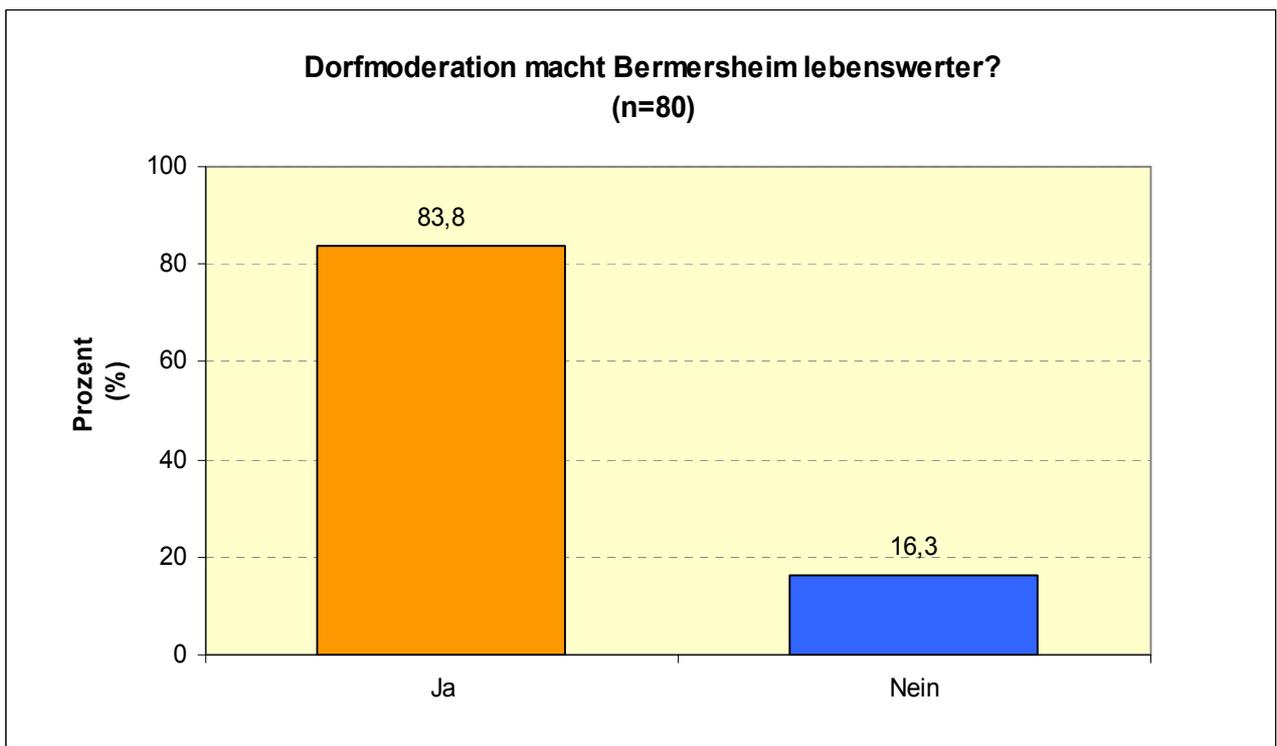
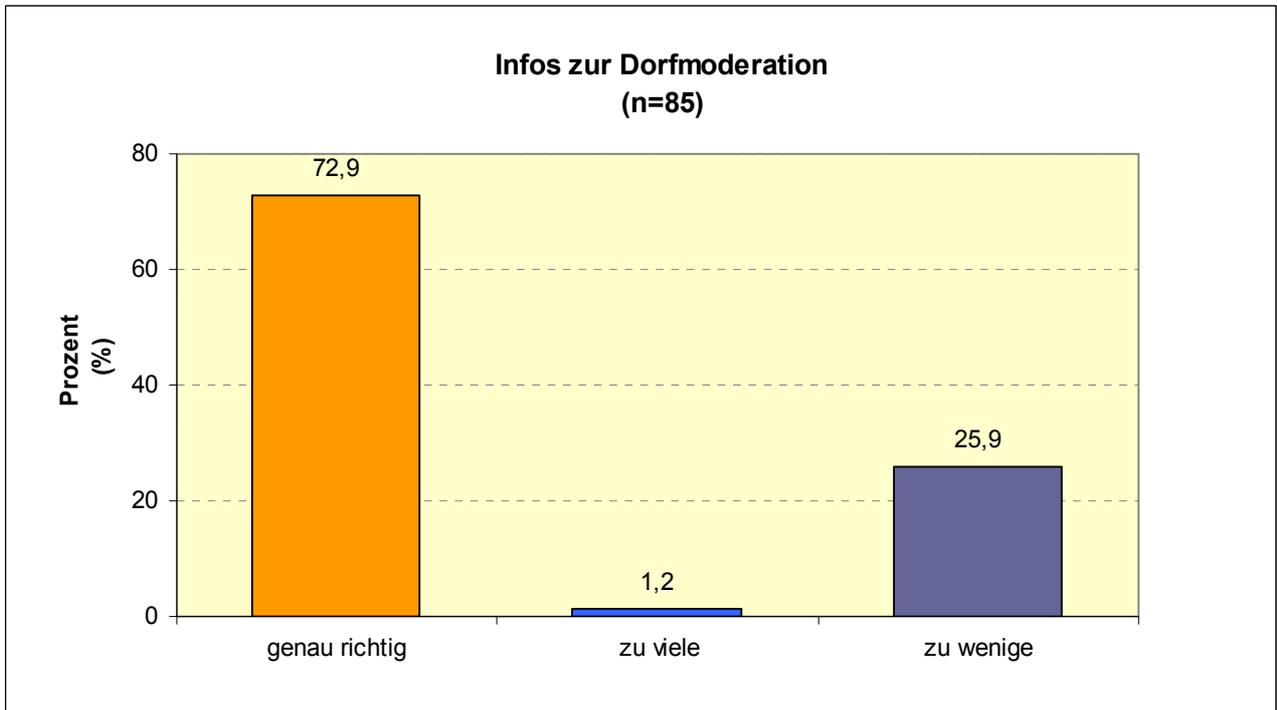
Fragen zur Dorferneuerung:

Frage 1: Wussten Sie bis zum Erhalt dieses Bogens, dass in Bermersheim eine Dorfmoderation durchgeführt wird?

Frage 2: Haben Sie darüber bisher in ausreichendem Maße Informationen erhalten?

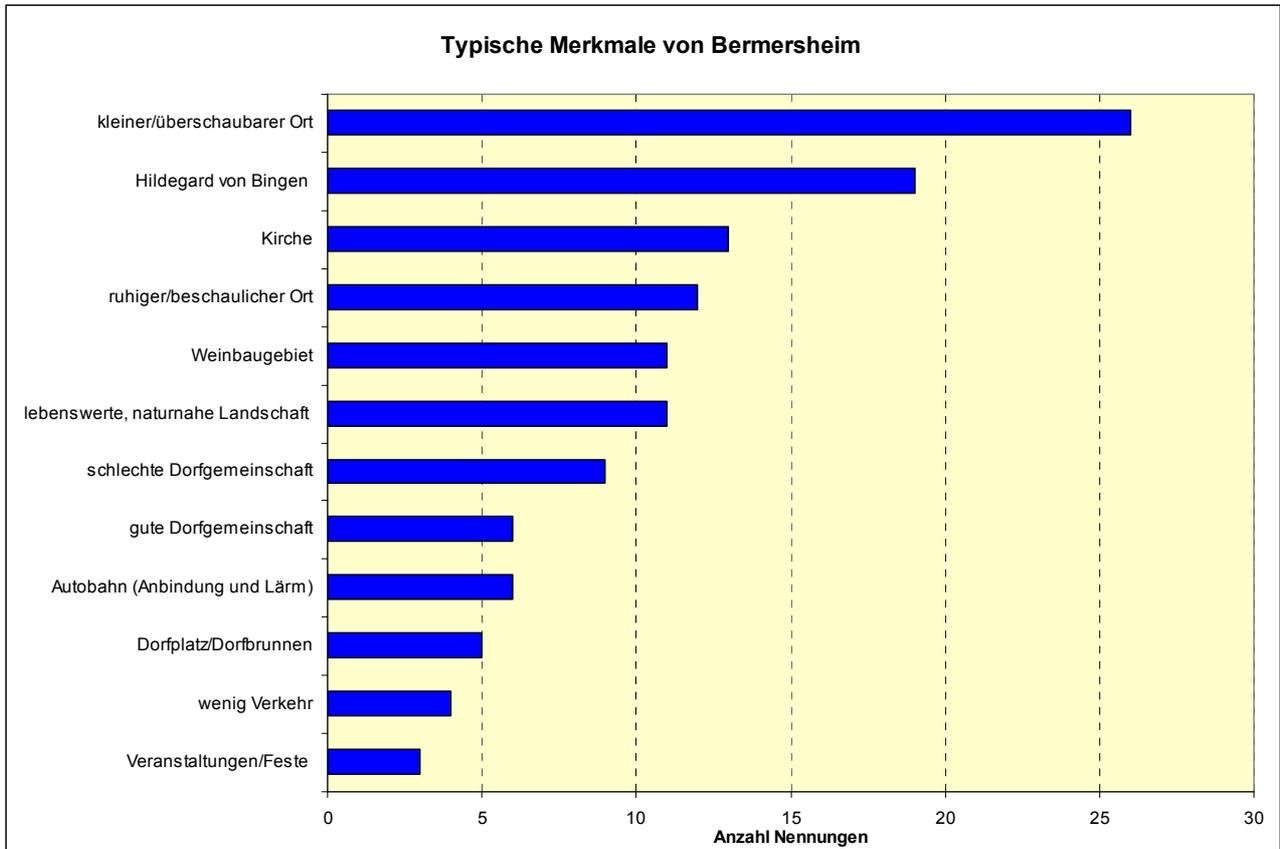
Frage 3: Glauben Sie, die Dorferneuerung kann dazu beitragen, Bermersheim lebenswerter zu machen?

Es war insgesamt 17 Befragten nicht bekannt, dass in Bermersheim eine Dorfmoderation durchgeführt wird. Die Mehrheit (72,9%) gab an, hierüber genau im richtigen Maße informiert worden zu sein. Knapp 26% hätten sich hierzu jedoch mehr Informationen gewünscht. Des Weiteren sind mit 83,8% die meisten Befragten der Meinung, dass die Dorfmoderation Bermersheim zu einem lebenswerteren Ort machen kann.



Typische Merkmale:

Frage 4: Was sind für Sie die typischen Merkmale von Bermersheim?



Am häufigsten wurde Bermersheim als kleiner, überschaubarer Ort beschrieben. Dieser Ansicht ist etwa jeder vierte Befragte (26 Nennungen). Ebenfalls ortstypisch finden die Bermersheimer die Verbindung des Ortes zu Hildegard von Bingen (19 Nennungen). Dahinter folgen als weitere Merkmale die Kirche mit 13 und die ruhige Lage des Ortes mit 12 Nennungen. Zudem finden jeweils elf Befragte, dass Bermersheim eine lebenswerte und naturnahe Landschaft zu bieten hat und der Weinanbau für den Ort charakteristisch ist. Neun Befragte beschreiben die Dorfgemeinschaft in Bermersheim als schlecht. Sechs Umfrageteilnehmer/-innen bewerten die Gemeinschaft im Dorf wiederum als gut. Weitere Merkmale Bermersheims sind die Autobahn (6 Nennungen), der Dorfplatz/Dorfbrunnen (5 Nennungen), der wenige Verkehr im Ort (4 Nennungen) und die Veranstaltungen sowie Feste in Bermersheim (3 Nennungen). Außerdem wurden einzeln noch das Wasserhaus und die Wohnqualität in Rheinhessen genannt. Eine weitere Einzelnennung ist, dass in Bermersheim nichts los sei.

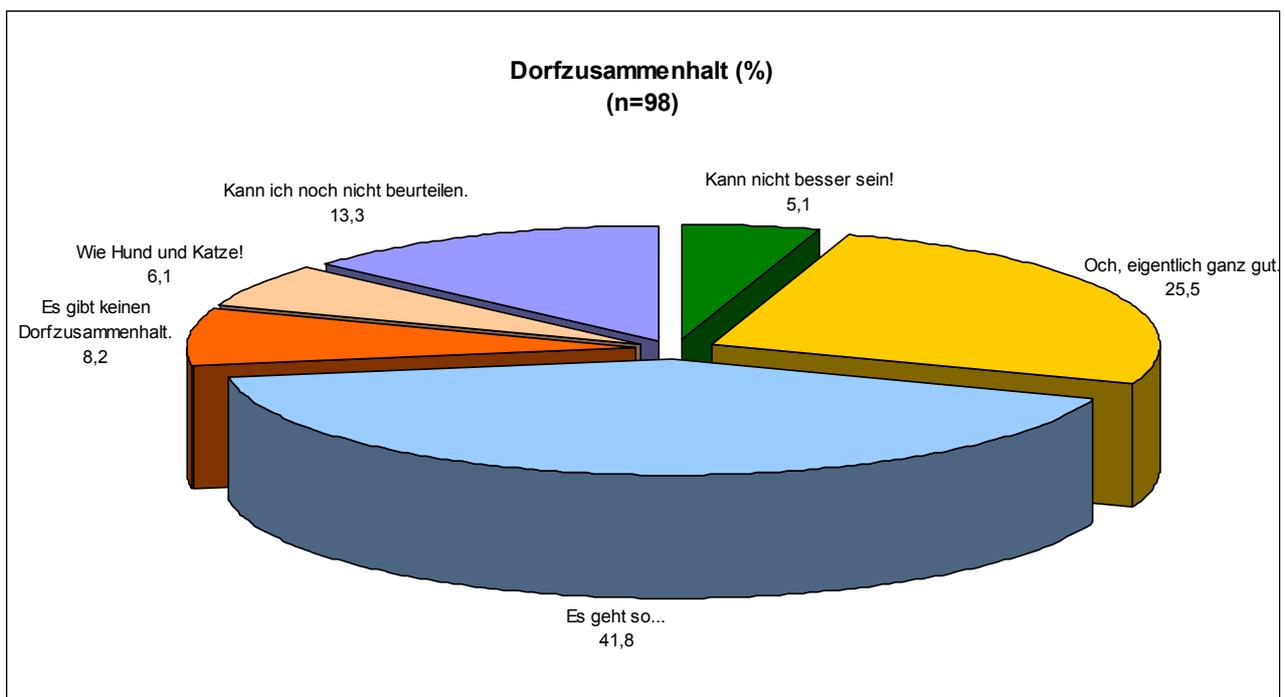
Zusammenhalt und Lebensqualität:

Frage 5: Wie schätzen Sie den Dorfbzusammenhalt in Bermersheim ein?

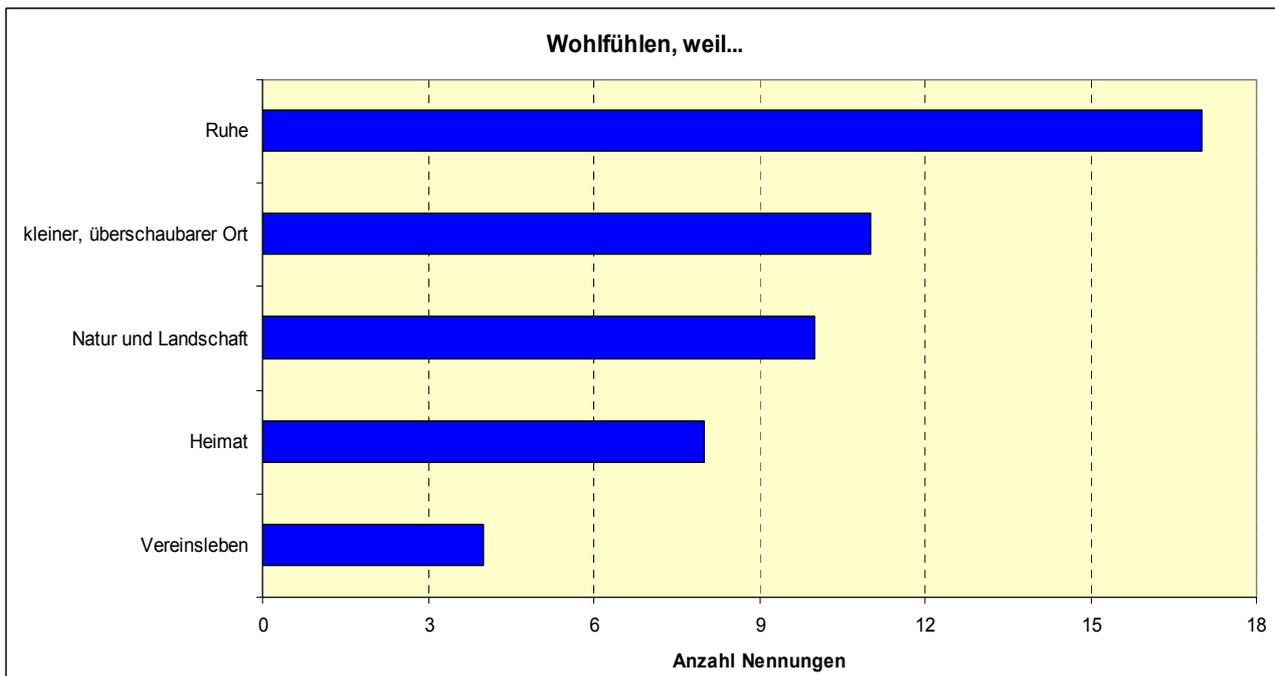
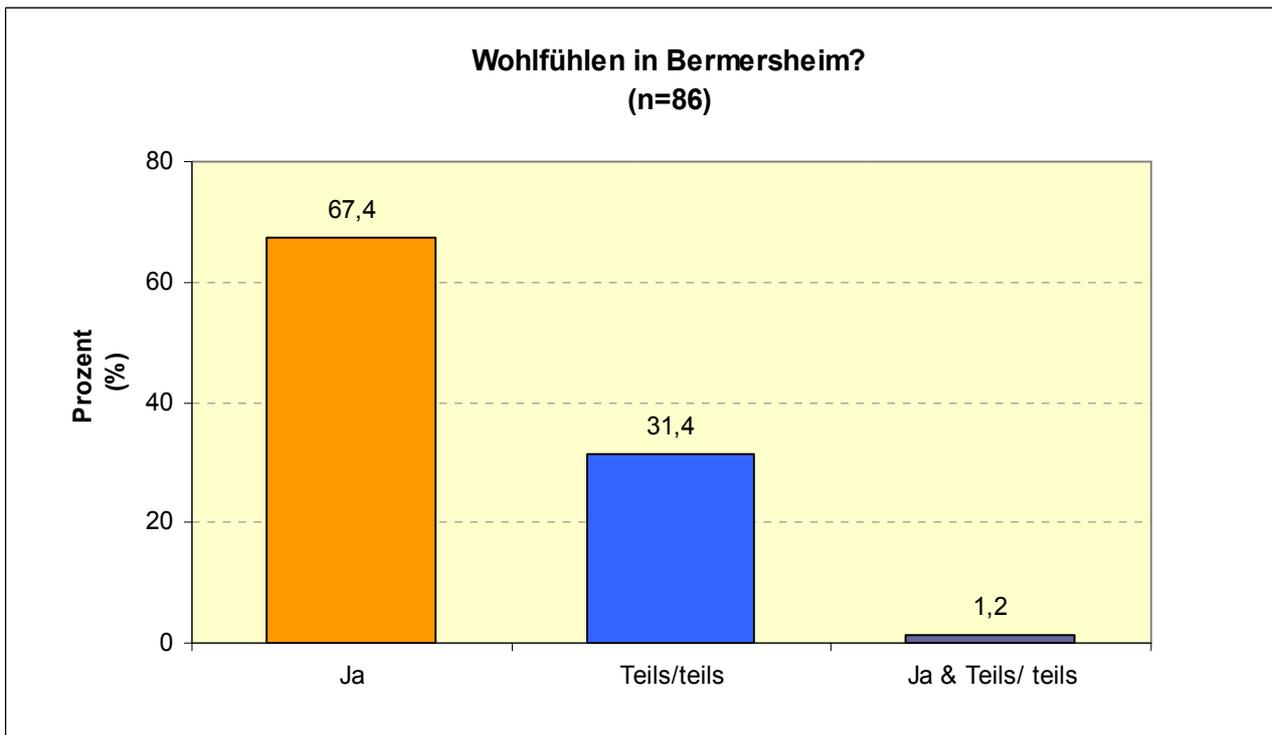
Frage 7: Leben Sie gerne in Bermersheim, fühlen Sie sich hier wohl?

Frage 8: Können Sie sich vorstellen, für immer in Bermersheim zu wohnen?

Die Meinungen zum Dorfbzusammenhalt sind durchmisch. So sehen ihn 25,5% der Umfrageteilnehmer/-innen als ganz gut an, 5,1% finden, dass er nicht besser sein könnte und 41,8% bewerten ihn als mittelmäßig. Tatsächlich negativ bewertet wird er von 8,2%, die meinen, es gäbe keinen Dorfbzusammenhalt und von 6,1% die diesen „Wie Hund und Katze!“ beschreiben. Etwa 13% der Befragten können sich über den Dorfbzusammenhalt noch kein Bild machen.



Über zwei Drittel der Umfrageteilnehmer/-innen (67,4%) fühlen sich in Bermersheim wohl. Die dafür am häufigsten genannten Gründe sind die Ruhe (17 Nennungen) und die Tatsache, dass Bermersheim ein kleiner, überschaubarer Ort ist (11 Nennungen). Auch die umliegende Natur und Landschaft trägt zum Wohlbefinden der Bewohner bei (10 Nennungen). Darüber hinaus wird von acht Befragten außerdem die Heimat und von vier Befragten das Vereinsleben als Wohlfühlgründe aufgeführt. Doppelt wurden die Attraktivität des Ortes, die netten Menschen und die Tatsache, dass sich das Wohnen im Ort wie Urlaub anfühlt, genannt.

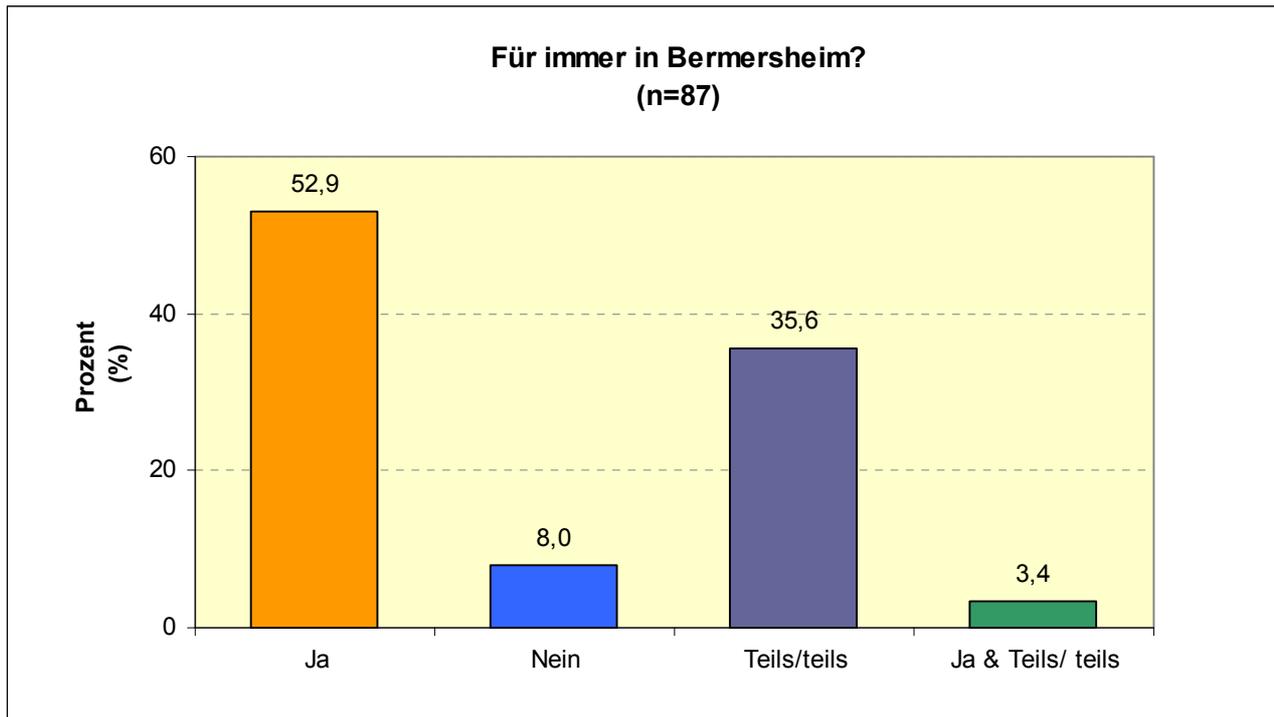


Einzelnennungen für das Wohlfühlen in Bermersheim:

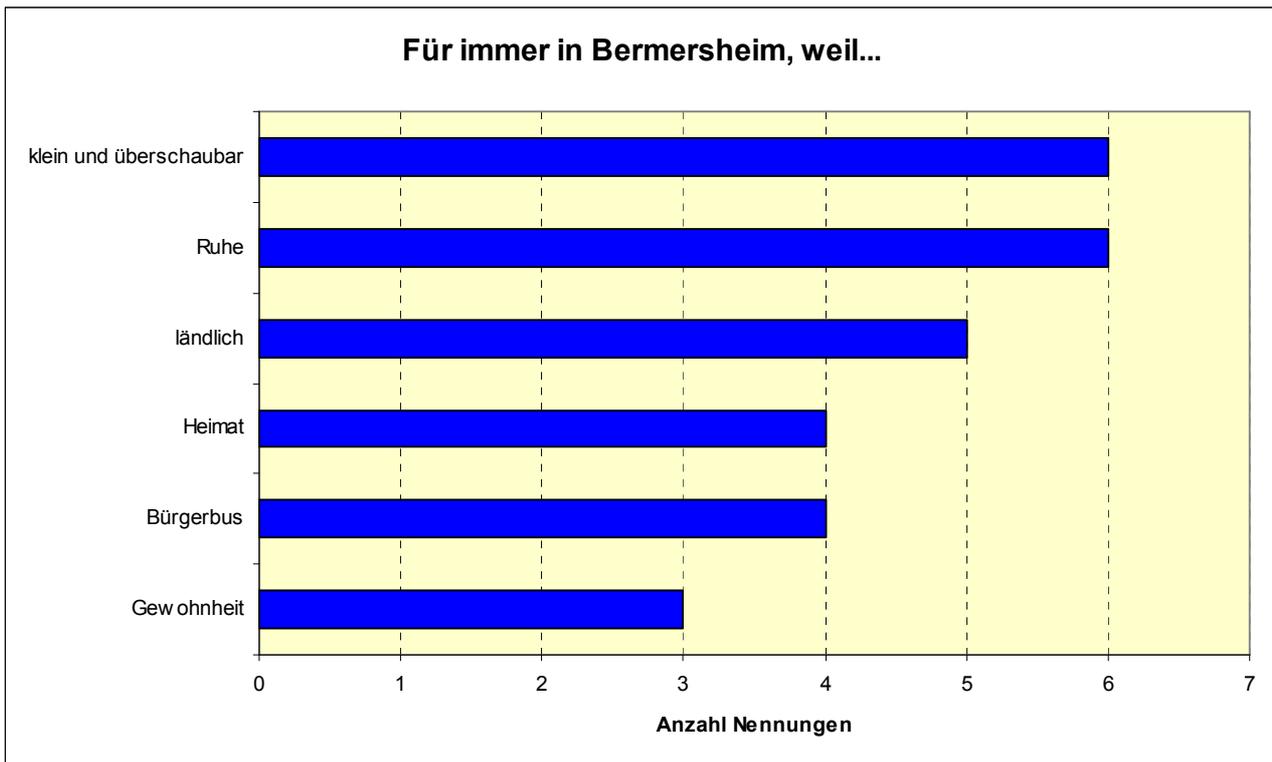
Autobahnnähe	Eigentümer	Ideal für Kinder	Klima
Freundliche Aufnahme ins Dorf	Keine Industrie	Gutes Sicherheitsgefühl	

Es wurden außerdem einige Gründe angegeben, warum sich die Befragten nur teilweise in Bermersheim wohlfühlen. Diese sind Streitigkeiten unter den Bewohner/-innen, eine schlechte Anbindung, keine Sportmöglichkeiten, zu wenige Veranstaltungen und es sei manchmal zu ruhig im Ort. Außerdem sei es als Zugezogener schwer Anschluss zu finden.

Diese Unstimmigkeiten spiegeln sich auch in der folgenden Darstellung wider. Nur knapp über die Hälfte der Befragten kann sich vorstellen, für immer in Bermersheim zu leben. Insgesamt 8% können sich gar nicht vorstellen, für immer im Ort zu leben und 35,6% sind sich nicht sicher, da das Leben in Bermersheim Vor- und Nachteile aufweist.



Die Hauptargumente, für die Menschen für immer in Bermersheim zu bleiben sind, dass es ein ruhiger und kleiner Ort ist (jeweils 6 Nennungen). Hinzu kommen die ländliche Lage (5 Nennungen) und der Bürgerbus (4 Nennungen). Das Heimatsgefühl zählt ebenfalls vier Nennungen. Drei Befragte gaben an, dass sie sich aus Gewohnheit vorstellen können, für immer in Bermersheim zu leben. Doppelnennungen sind die Attraktivität des Ortes, die netten Menschen und die gute Autobahnanbindung. Einzelnennungen für immer in Bermersheim zu bleiben, sind das Wohlfühlen im Ort, der Besitz von Eigentum und die Dörflichkeit des Ortes.

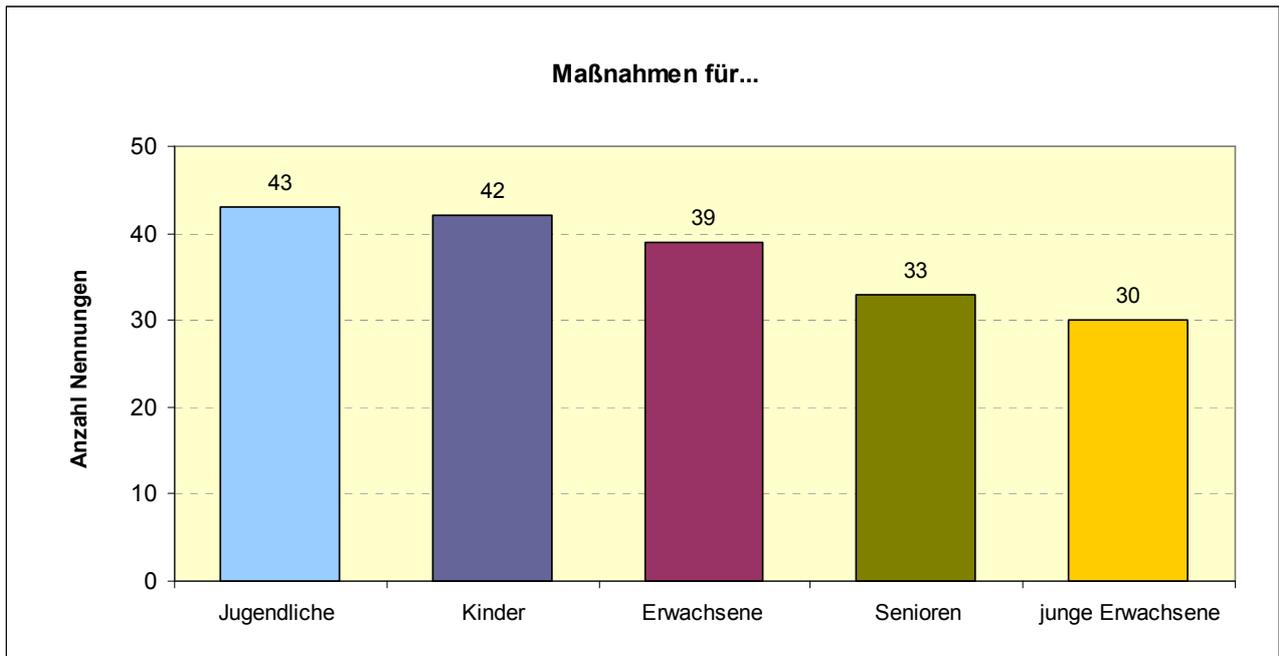


Als Argument, nicht für immer in Bermersheim bleiben zu wollen, wurde vor allem angegeben, dass die Infrastruktur für Menschen im hohen Alter unzureichend ist. Zudem wird die allgemein schlechte Infrastruktur kritisiert sowie die schlechte Dorfgemeinschaft. Eine befragte Person gab noch an, nicht das Gefühl zu haben, sich selbst im Ort verwirklichen zu können.

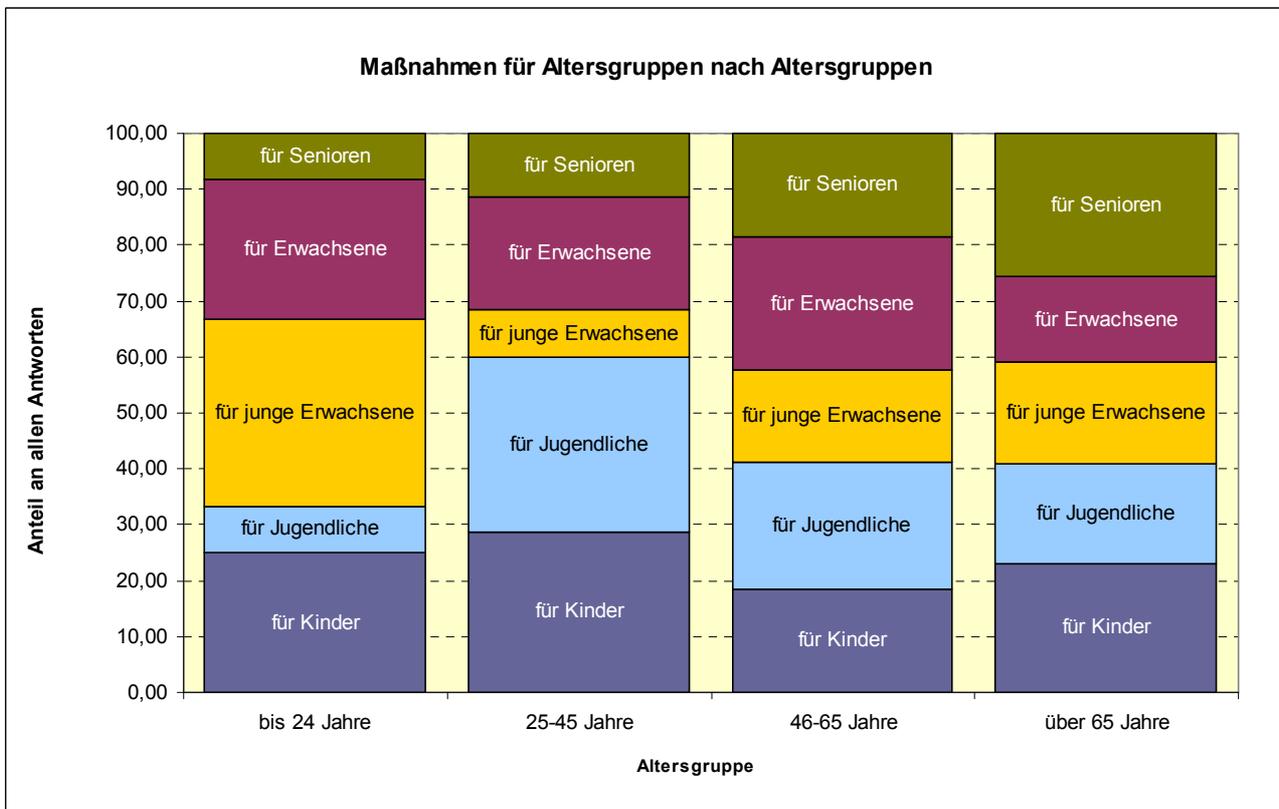
Maßnahmen nach Altersgruppen:

Frage 9: In der Dorferneuerung sollen Maßnahmen für alle Altersgruppen berücksichtigt werden, was schlagen Sie vor für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene und Senioren?

Die Vorschläge für Maßnahmen sind relativ gleichmäßig über alle Altersgruppen verteilt, wobei für Jugendliche (43 Nennungen) und Kinder (42 Nennungen) die meisten Ideen eingebracht wurden. Für junge Erwachsene wurden mit 30 Nennungen die wenigsten Maßnahmen vorgeschlagen.



In der Altersgruppe bis 24 Jahre sind alle Befragte zwischen 14 und 24 Jahren vertreten. Sie gaben die meisten Maßnahmenvorschläge für junge Erwachsene ab. Die (jungen) Erwachsenen (25-45 Jahre) machten hingegen die meisten Vorschläge für die Jugendlichen. Die Erwachsenen selbst haben die Vorschläge ziemlich gleichmäßig auf alle Altersgruppen verteilt, während die Senioren die meisten Ideen für die eigene Altersgruppe und Kinder gemacht haben.



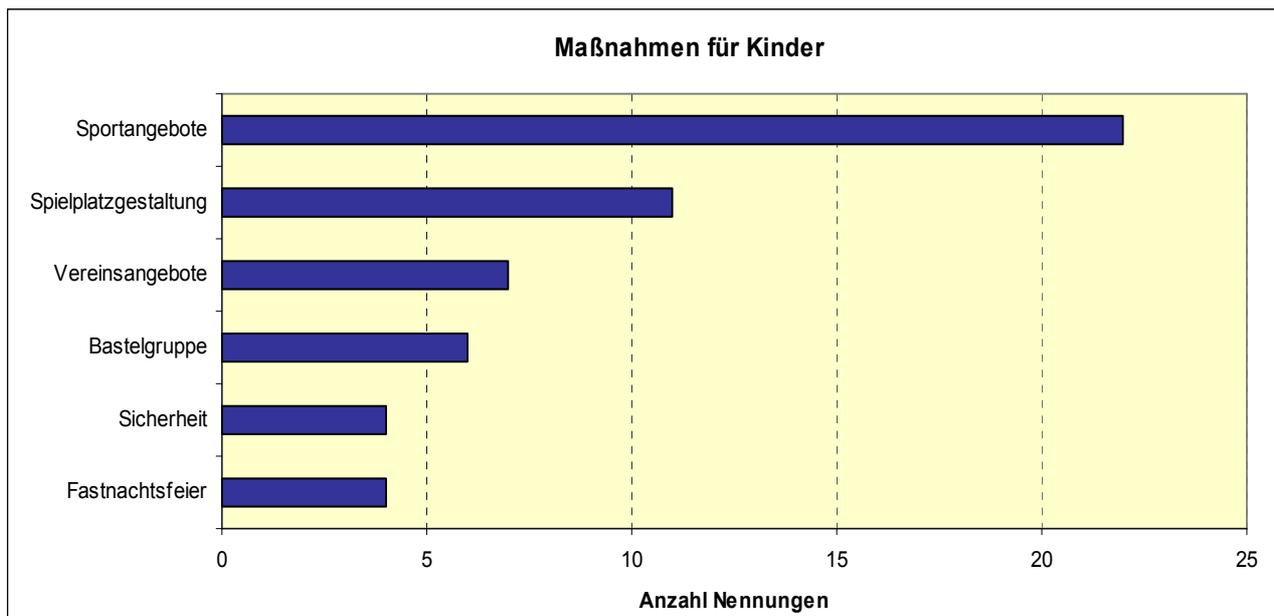
Im Folgenden wird genauer auf die Maßnahmevorschläge für die einzelnen Altersgruppen eingegangen. Wenn nur Einzel- oder Doppelnennungen abgegeben wurden, wurde auf die Erstellung einer Grafik verzichtet.

Maßnahmen für Kinder bis 12 Jahre:

Bei den vorgeschlagenen Maßnahmen für Kinder stehen Sportangebote an vorderster Stelle (22 Nennungen). Darunter finden sich folgende Vorschläge:

6x Tanzen	2x Leichtathletik
6x Turnen	2x Tennis
4x Fußball	

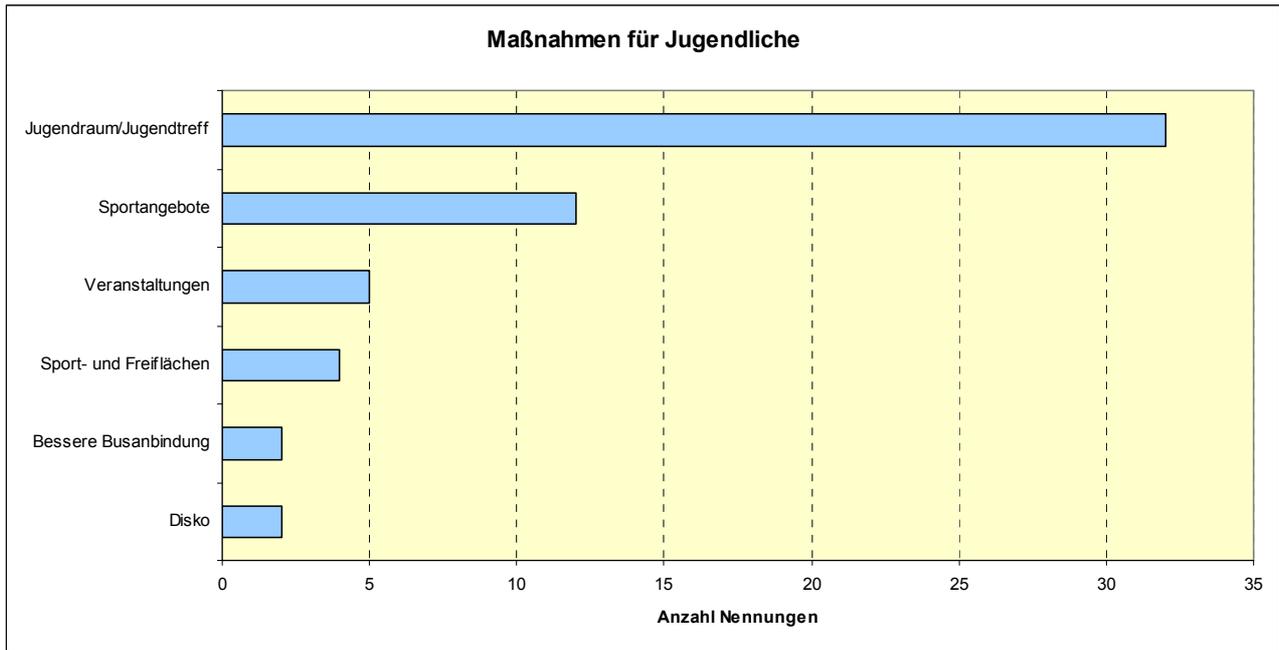
Des Weiteren werden Spielplatzgestaltungen (11 Nennungen), Vereinsangebote (7 Nennungen) und eine Bastelgruppe (6 Nennungen) vorgeschlagen. Je vier Nennungen hatten das Thema Sicherheit für Kinder und eine Fastnachtsfeier. Doppelnennungen in diesem Bereich sind die Freizeitmitgestaltung, die Betreuung der Kinder, ein Aufenthaltsraum sowie Musikkurse.



Außerdem wurden folgende Maßnahmen einzeln genannt:

Ausflüge	Radwege	Laternenumzug
Fußballplatz aufbessern / Neuer Sportplatz	Weihnachtsbacken	Gemeinsames Müll sammeln

Maßnahmen für Jugendliche bis 18 Jahre:



Für die Jugendlichen wurde mit Abstand am häufigsten die Einrichtung eines Jugendraums / Jugendtreffs (32 Nennungen) vorgeschlagen. Danach folgen erneut Sportangebote mit zwölf Nennungen. Darunter fallen Angebote zu Fitness / Calisthenics (3 Nennungen) sowie Tanzen und Tischtennis mit jeweils einer Nennung.

Ansonsten wurden noch Veranstaltungen für Jugendliche (5 Nennungen), die Gestaltung von Sport- und Freiflächen (4 Nennungen), eine bessere Busanbindung (2 Nennungen) und eine Disko (ebenfalls 2 Nennungen) vorgeschlagen.

Einzelnenennungen von Vorschlägen für Jugendliche sind:

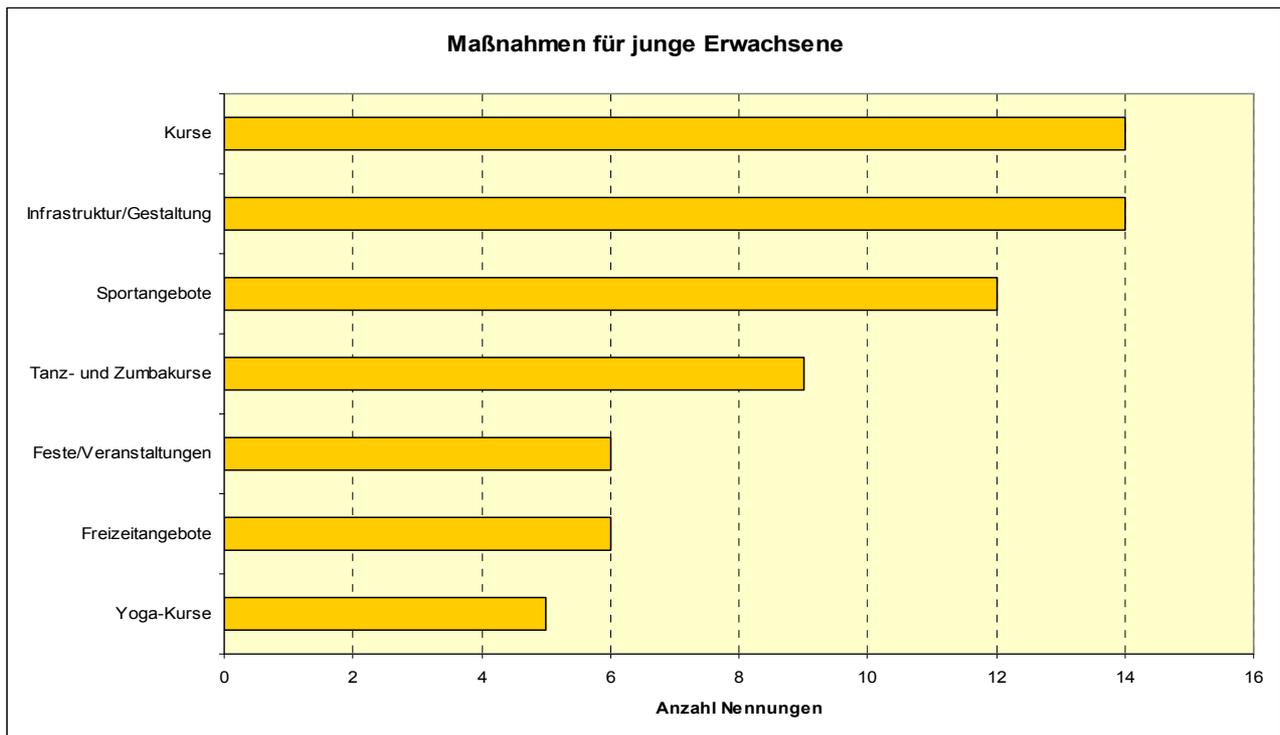
Radwege	Seilrutsche	Gemeinschaftsvereine mit Nachbardörfern
---------	-------------	---

Maßnahmen für junge Erwachsene bis 30 Jahre:

Als Maßnahmen für junge Erwachsene wurden am häufigsten Kurse und die Verbesserung der Infrastruktur / Gestaltung genannt (jeweils 14 Nennungen). Kurse, die laut den Befragten angeboten werden sollten, sind Kurse zum Kochen (4 Nennungen), Handwerken, für die Gesundheit und zum Thema Steuern (jeweils zwei Nennungen). Zur Infrastruktur gibt es den Vorschlag einer kleinen Kneipe (4 Nennungen), den Vorschlag eines Radwegs nach Albig sowie die Idee der Kreisverkehrsgestaltung an der Bundesstraße (jeweils 3 Nennungen). Einzelnen wurden in dieser Kategorie noch eine Bücherei, ein Jugendraum, ein Volleyballfeld und eine Fläche mit diversen Geräten vorgeschlagen.

Darauf folgen Sportangebote mit 12 Stimmen. Dazu wurden Tischtennis, autogenes Training und Mountainbike mit je zwei Nennungen vorgeschlagen. Zudem wurde von einer befragten Person der Vorschlag zur Schaffung einer Möglichkeit zum Darts spielen gemacht.

Darüber hinaus wurden Tanz- und Zumba-Kurse von neun Befragten angesprochen, Freizeitangebote und Feste bzw. Veranstaltungen von jeweils sechs Befragten und Yoga-Kurse von vier befragten Personen. Eine Doppelnennung ist das „Eltern-Sharing“ und als einzige Einzelnennung ist der Vorschlag eines Vereins aufzuführen.



Maßnahmen für Erwachsene bis 60 Jahre:

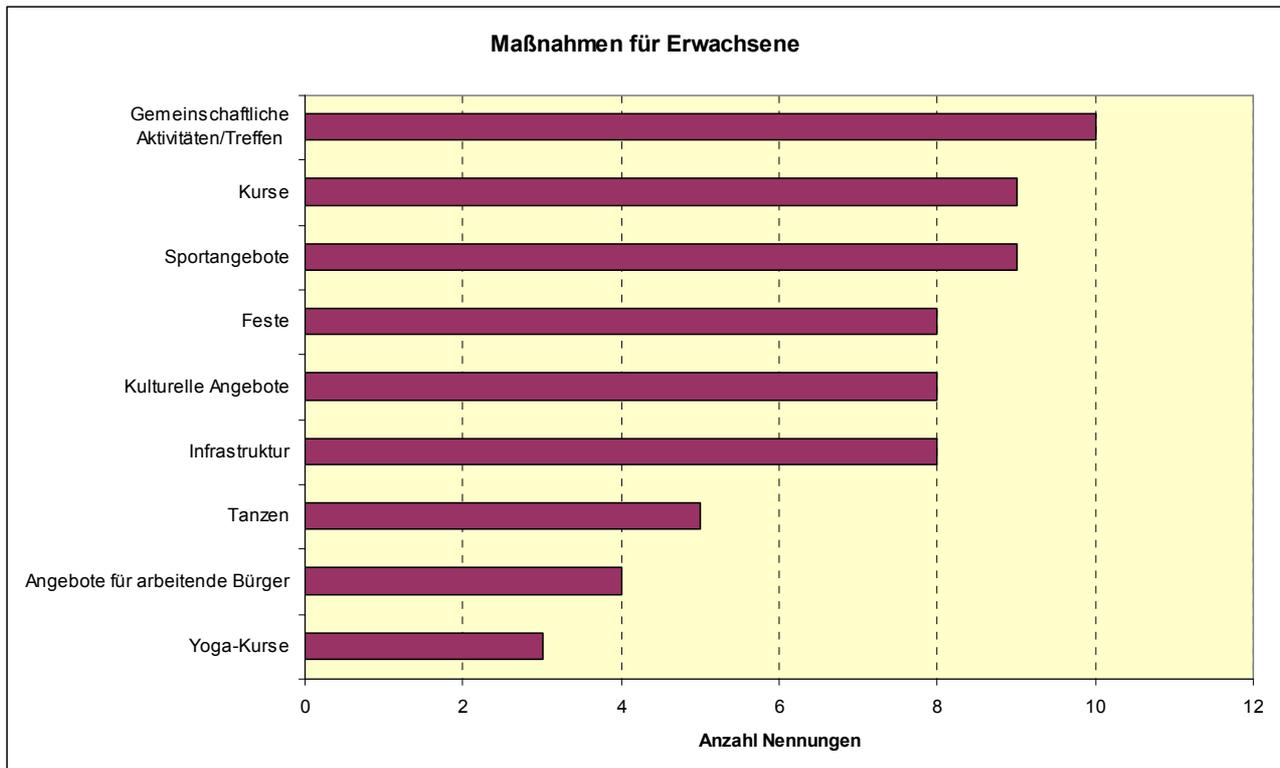
Es wurden grundsätzlich viele verschiedene Maßnahmen für Erwachsene vorgeschlagen. Am meisten Stimmen erhielt der Vorschlag gemeinschaftlicher Treffen/Aktivitäten (10 Nennungen). Dabei wurden regelmäßige Treffen, Nachmittagstreffe (jeweils 2 Nennungen), Ausflüge, Brunchtermine, Kinoabende, gemeinsames Kränze stecken und Wanderungen (jeweils Einzelnennung) vorgeschlagen.

Gleich danach kommen Kurse und Sportangebote mit jeweils neun Stimmen. Während beim erst genannten Kurse zum Kochen (4 Nennungen) und zum Handwerk (2 Nennungen) genannt wurden, wurden bei den Sportangeboten konkret zweimal das Turnen und einmal der Wunsch nach einem Sportverein geäußert.

Feste, kulturelle Angebote und die Infrastruktur wurden je achtmal genannt. Konkrete Vorschläge zu den Festen sind ein Straßenfest und regelmäßige Feste (jeweils zwei Stimmen). Bei den kulturellen Angeboten wurden eine Theatergruppe (2 Nennungen), geschichtliche Vorträge sowie ein Laienspieltheater (jeweils Einzelnennung) vorgeschlagen. Bei der Infrastruktur wurden wie bei den

Maßnahmen für die Jugendlichen der Radweg nach Albig und die Gestaltung des Kreisverkehrs an der Bundesstraße genannt (jeweils 3 Nennungen). Darüber hinaus wurden einzeln sowohl eine kleine Kneipe als auch ein Café / Stammtisch vorgeschlagen.

Außerdem wurden von sechs Befragten noch Tanzveranstaltungen vorgeschlagen, von vier Befragten ein generelles Angebot für arbeitende Menschen und darüber hinaus wurden von drei Personen noch Yoga-Kurse gewünscht.

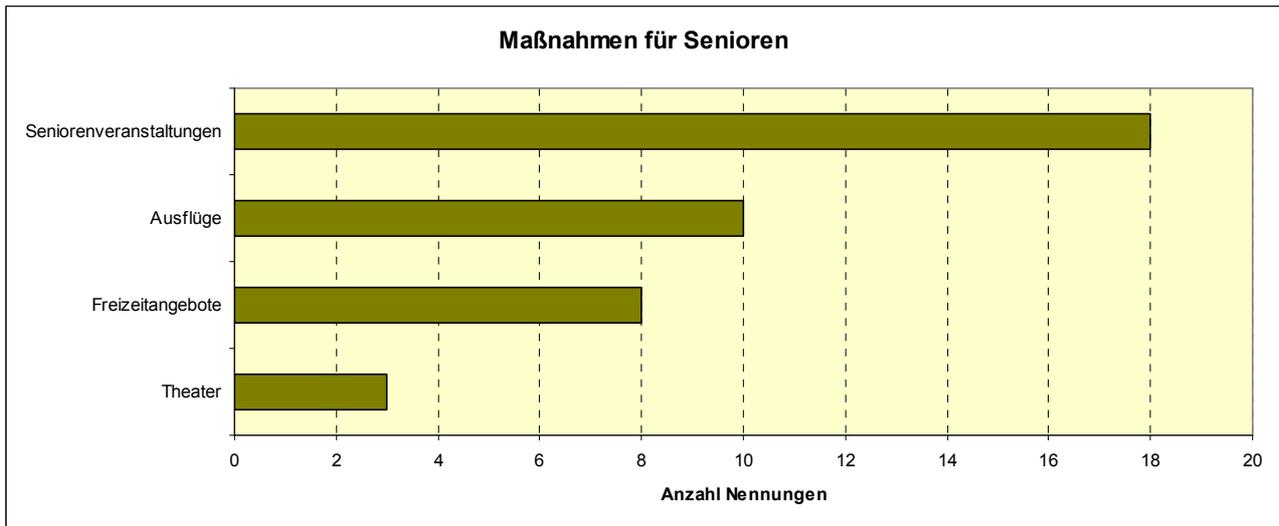


Maßnahmen für Senioren über 60 Jahre:

Die mit 18 Nennungen am häufigsten vorgeschlagenen Maßnahmen für Senioren in Bermersheim sind Seniorenveranstaltungen. Darunter lassen sich Wünsche nach Altennachmittagen (4 Nennungen), Seniorenmittage und Wandertreffen (je 2 Nennungen), sowie ein Adventscafé, ein Stammtisch und Frührschoppen (je eine Nennungen) zusammenfassen.

Auf Platz zwei stehen Ausflüge mit zehn Nennungen, dicht gefolgt von Freizeitangeboten mit acht Nennungen. Für die Ausflüge wurden beispielsweise Seniorenfahrten (4 Nennungen) sowie Busfahrten und Tagesausflüge (je 2 Nennungen) vorgeschlagen.

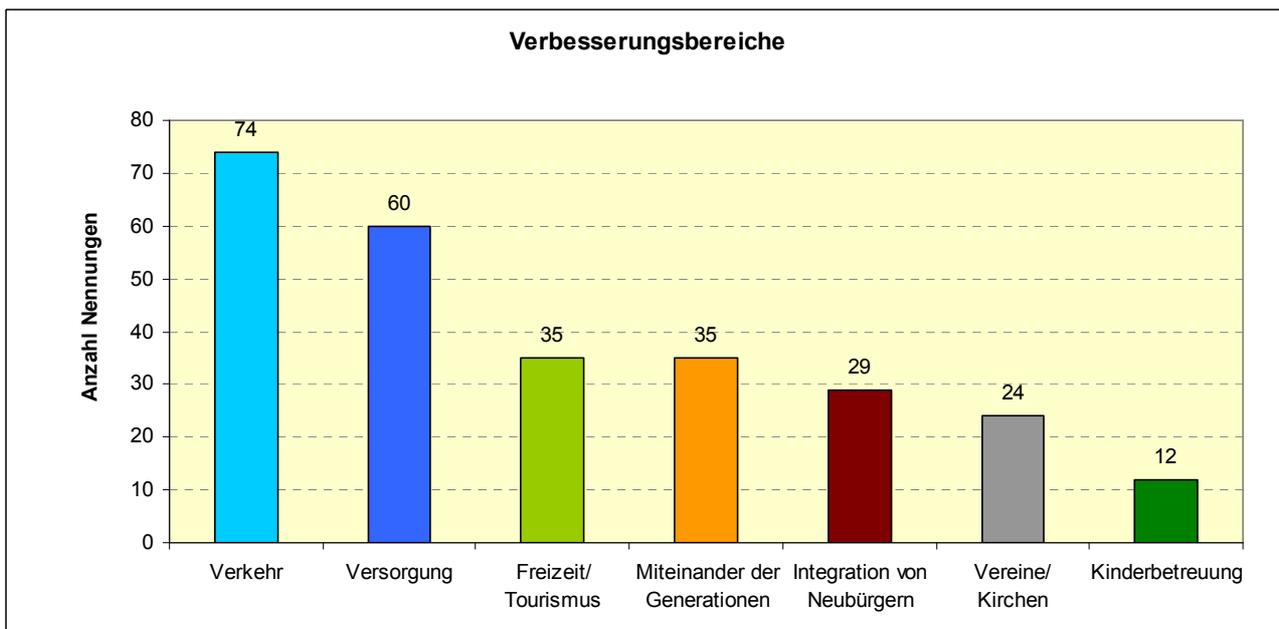
Der Vorschlag eines Theaters wurde dreimal gemacht. Doppelt kam Vorschlag, dass Senioren Kinder betreuen könnten. Einzeln wurde noch der Wunsch nach einem Bocciaplatz geäußert.



Verbesserungsbereiche:

Frage 11: In welchen Bereichen sehen Sie in Bermersheim besonderen Verbesserungsbedarf und warum?

Den mit Abstand größten Verbesserungsbedarf in der Gemeinde Bermersheim sehen die Befragten im Bereich Verkehr (74 Nennungen), gefolgt von den Bereichen Versorgung (60 Nennungen), Freizeit und Tourismus und dem Miteinander der Generationen (je 35 Nennungen). Dicht dahinter liegt die Integration von Neubürgern mit 29 Nennungen und die Vereine und Kirchen mit 24 Nennungen. Etwas weniger Bedarf sehen die Bermersheimer/-innen bei der Kinderbetreuung (12 Nennungen).



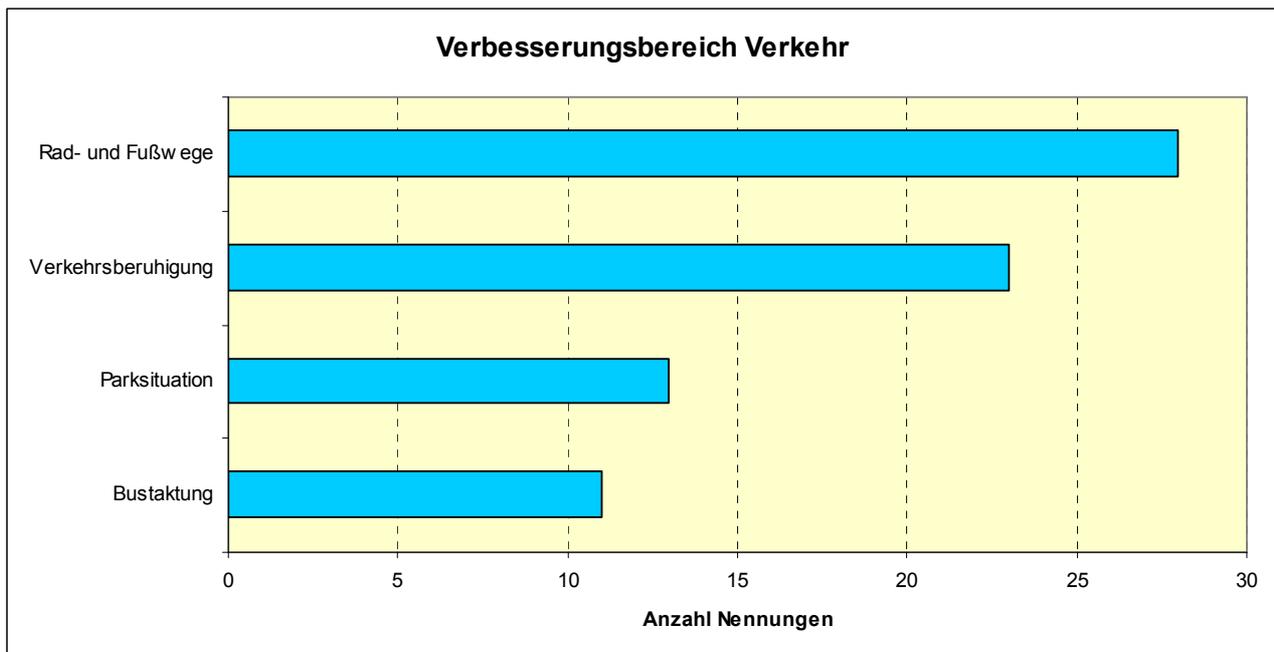
In der Befragung konnte ein Verbesserungsbereich angekreuzt werden, ohne dass dazu ein Vorschlag abgegeben wurde. Daher kann die Anzahl der Nennungen der Bereiche in der Übersicht

von der der Auswertung der einzelnen Bereiche variieren. Wenn nur Einzel- oder Doppelnennungen abgegeben wurden, wurde auf die Erstellung einer Grafik verzichtet.

Verbesserungsbereich Verkehr:

Im Bereich Verkehr spielt der Ausbau von Rad- und Fußwegen eine zentrale Rolle. Diese sollen in andere Ortschaften wie Albig oder Alzey führen. Auch die Verkehrsberuhigung ist den Befragten wichtig (23 Nennungen). Dafür wurden vor allem Geschwindigkeitsbegrenzungen im Ort vorgeschlagen (7 Nennungen).

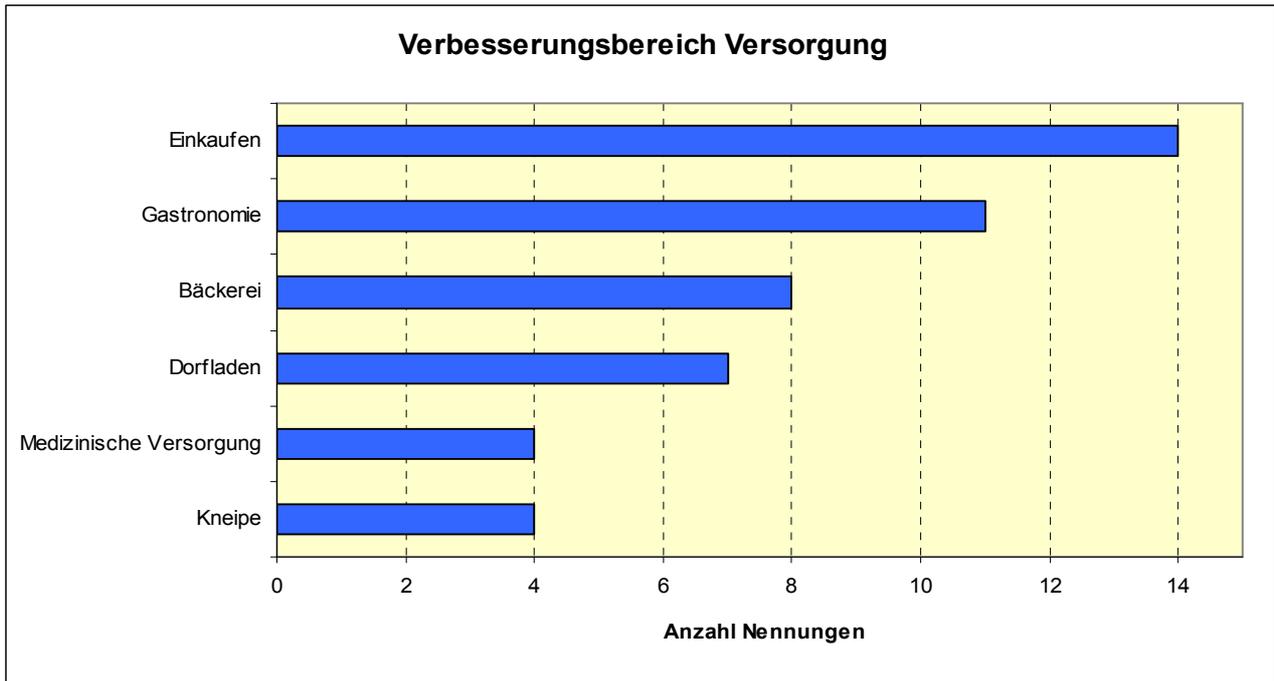
Die Parksituation in Bermersheim wurde von 13 Befragten bemängelt. Dabei wünschen sich 5 Befragte eine Verbesserung der Parksituation bei Festen/Veranstaltungen und drei weitere Befragte sind mit der Parksituation generell unzufrieden. Je zwei Befragte sind mit der Parksituation in der Albiger Straße nicht zufrieden oder fordern Parkverbote in der Lonsheimer Straße. Die Bustaktung im Ort wird von insgesamt elf Personen bemängelt. Die einzige Einzelnennung ist der Wunsch nach einem Verkehrsspiegel am Wasserbehälter im Ort.



Verbesserungsbereich Versorgung:

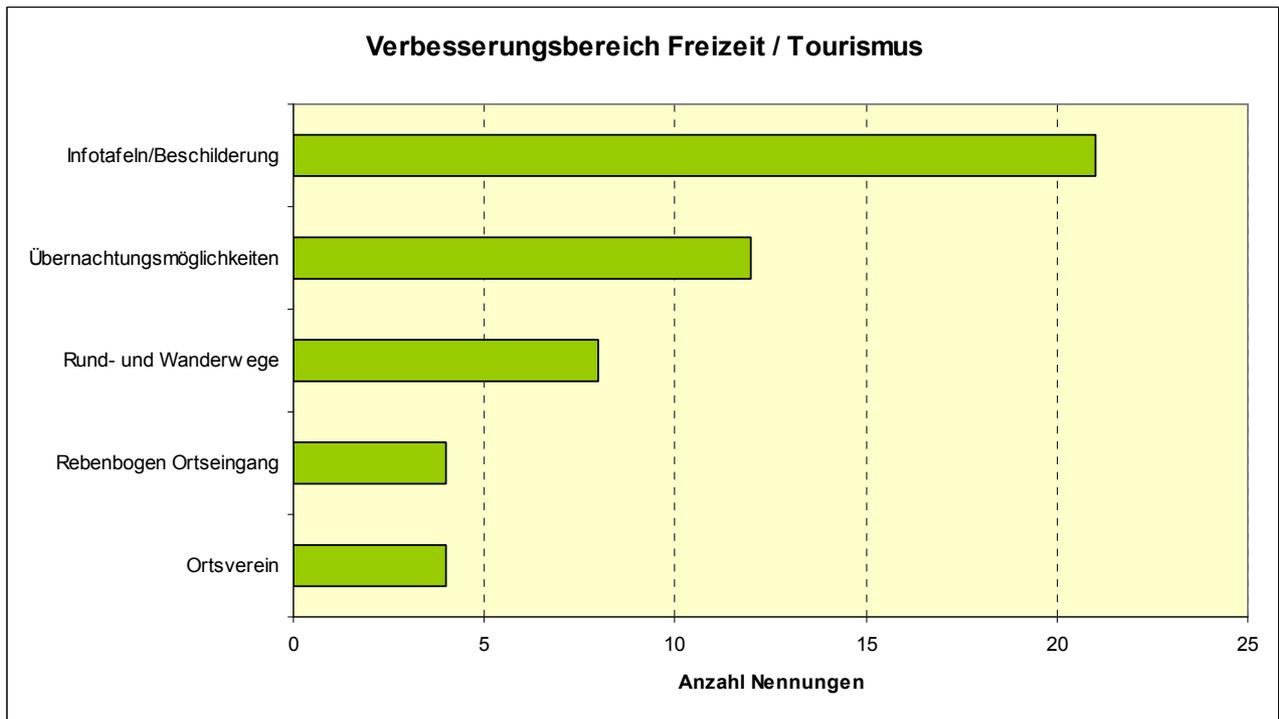
Im Verbesserungsbereich Versorgung wird besonders bei Einkaufsmöglichkeiten Potential gesehen. So wünschen sich 14 Befragte die Verbesserung der Einkaufssituation. Die gastronomische Versorgung wird ebenfalls als verbesserungsbedürftig empfunden und wurde 11-mal genannt. Außerdem wünschen sich acht Befragte eine Bäckerei und sieben Personen einen Dorfladen in Bermersheim. Je vier Teilnehmende der Umfrage wünschen sich eine Verbesserung der medizinischen Versorgung sowie eine Kneipe im Ort. Zudem wurden einige Vorschläge doppelt genannt wie eine Apotheke, eine Metzgerei, ein Café, eine bessere Busanbindung, mobile Versorgungs-

fahrzeuge oder auch einfach mehr Geselligkeit. Von einer befragten Person wurde noch der Vorschlag eines Warenautomaten gemacht.



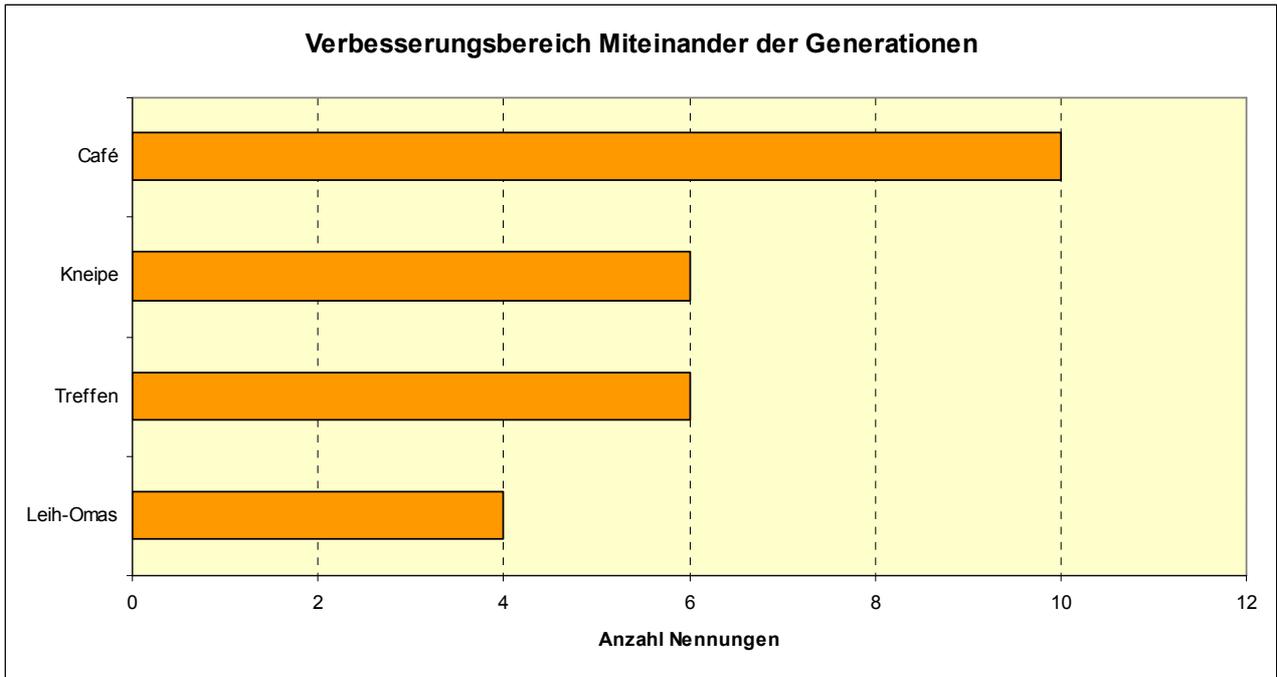
Verbesserungsbereich Freizeit und Tourismus:

Im Bereich Freizeit und Tourismus sehen die Bermersheimer/-innen vor allem Bedarf in der Beschilderung von Wegen und dem Aufstellen von Infotafeln (21 Nennungen). Außerdem wünschen sie die Umfrageteilnehmer/-innen Übernachtungsmöglichkeiten für Touristen (12 Nennungen). Darüber hinaus hätten acht Befragte gerne Rund- und Wanderwege. Je vier Befragte wünschen sich einen Rebenbogen am Ortseingang und einen Ortsverein. Zudem finden je zwei Befragte, dass Dorf-Marketing betrieben werden sollte und dass die Radwege verbessert werden sollten.



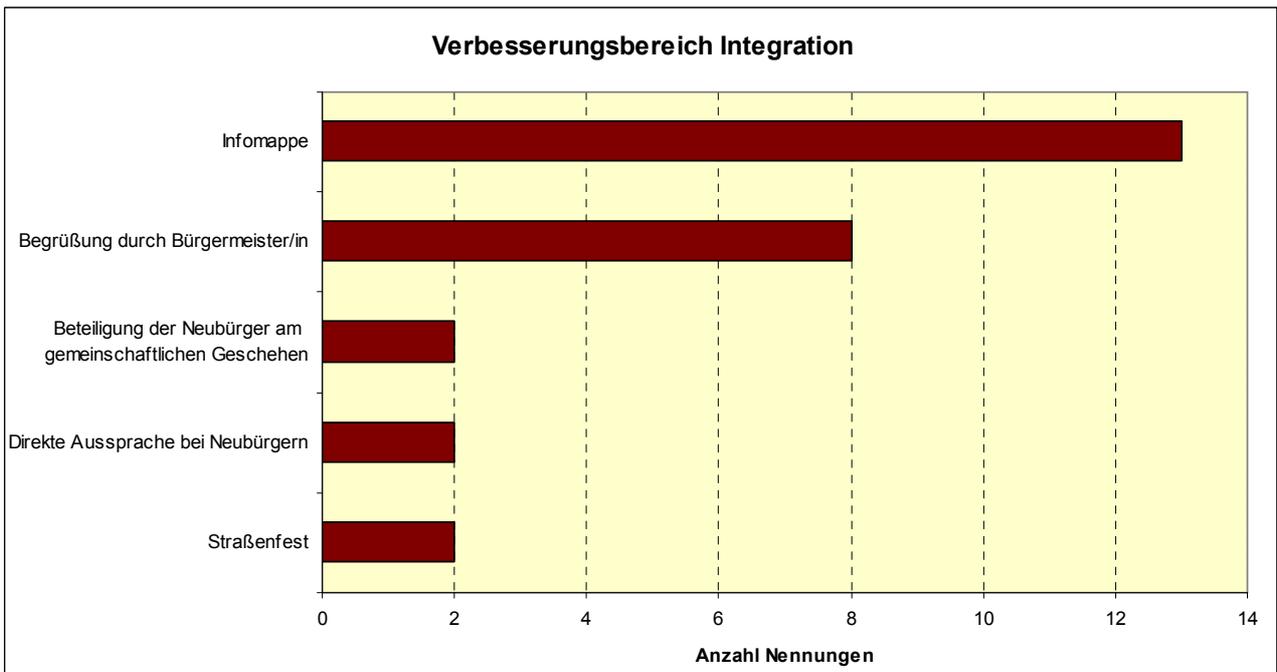
Verbesserungsbereich Miteinander der Generationen:

Für das Miteinander der Generationen wurde ein Café im Ort vorgeschlagen (10 Nennungen). Die Hälfte der Befragten schlägt ein so genanntes Generationencafé vor. Je sechs Befragte wünschen sich eine Kneipe in Bermersheim. Ebenfalls sechsmal wurde der Wunsch nach regelmäßigen Treffen der Generationen geäußert. Zweimal wurde dabei vorgeschlagen, sich regelmäßig auf Kaffee und Kuchen zu treffen. Einzeln wurden unter dem Aspekt der regelmäßigen Treffen noch Senioren- und Kindertreffs, Seniorennachmittage, Spieleabende sowie Treffen zum Stricken oder Handarbeiten vorgeschlagen. Außerdem wurde von vier Befragten der Vorschlag von „Leih-Omas“ gemacht, um das Miteinander der Generationen zu verbessern.



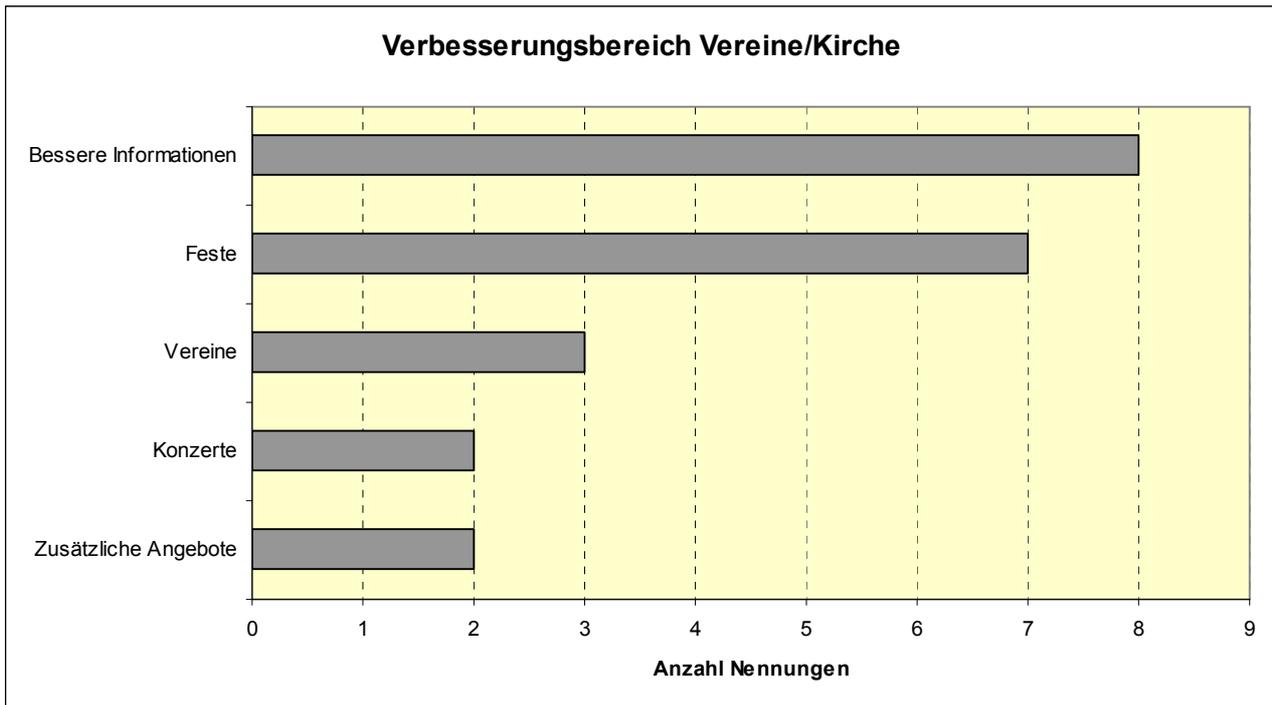
Verbesserungsbereich Integration von Neubürgern und Neubürgerinnen:

Am häufigsten wurde der Vorschlag für eine Infomappe für die Neubürger/-innen gemacht (13 Nennungen). Achtmal wurde von den Befragten eine Begrüßung durch die Bürgermeisterin vorgeschlagen. Darüber hinaus wurde je zweimal die Beteiligung der Neubürger/-innen an gemeinschaftlichen Geschehen, direkte Aussprachen und ein Straßenfest vorgeschlagen. Eine befragte Person hat zudem noch Willkommens-Angebote wie Gutscheine, Geschenke und Angebote für Neubürger vorgeschlagen.



Verbesserungsbereich Kirchen und Vereine:

Bei den Kirchen und Vereinen wünscht man sich künftig bessere Informationen (8 Nennungen) beispielsweise zu bevorstehenden Veranstaltungen und Festen, auch über soziale Medien. Zudem wünschen sich sieben Befragte generell mehr Feste und Veranstaltungen im Ort. Darüber hinaus haben drei befragte Personen ein verbessertes Vereinsangebot vorgeschlagen. Je zwei Befragte wünschen sich Konzerte und generell zusätzliche Angebote in Bermersheim. Im Verbesserungsbereich Kirchen und Vereine gab es außerdem einzelne Nennungen wie mehr Kultur sowie den Vorschlag die Heilige Hildegard mehr als „Zugpferd“ zu nutzen.



Verbesserungsbereich Kinderbetreuung:

Für diesen Verbesserungsbereich wird 4-mal der Vorschlag gemacht, die älteren Bewohner mit in die Kinderbetreuung einzubeziehen. Ansonsten wurden unter diesem Aspekt nur noch einzeln Vorschläge gemacht wie eine freiwillige Gruppenbetreuung, Kindertagesstätten, Spiel- und Naherholung sowie für Berufstätige eine Art Notfallbetreuung einzurichten.

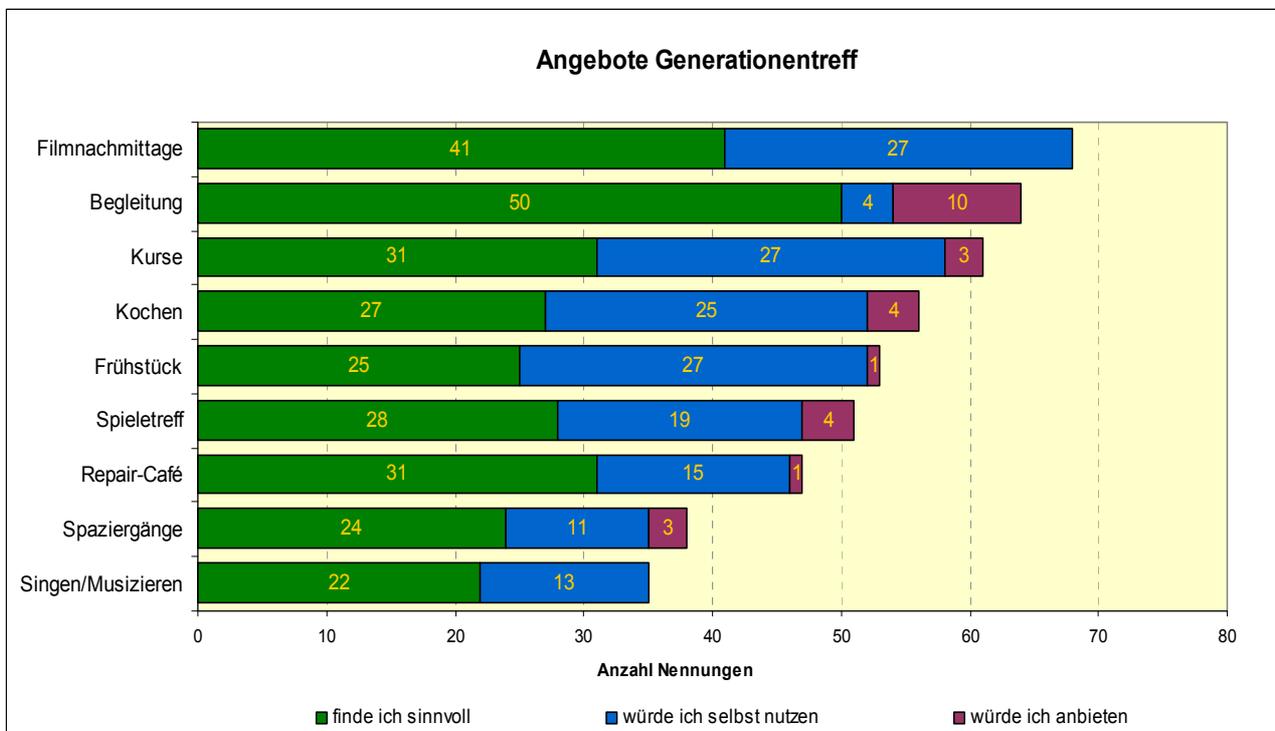
Generationentreff / Kultur

Frage 13: Zur Förderung des Miteinanders könnten verschiedene Angebote für alle Altersgruppen gemacht werden. Welche davon halten Sie in Bermersheim für sinnvoll, würden Sie selber nutzen oder anbieten?

Als sinnvollstes Angebot eines Generationentreffs in Bernersheim wurde die Begleitung von älteren Menschen bei Einkäufen oder zum Arzt gemacht (50 Nennungen). Danach folgt der Vorschlag von gemeinsamen Filmnachmittagen mit 41 Nennungen. Sowohl diverse Kurse als auch ein Repair-Café erhielten 31 Nennungen und werden somit ebenfalls als sinnvoll erachtet.

Am häufigsten selbst genutzt würden gleich drei Angebote zusammen. Sowohl die Filmnachmittage, als auch die Kurse und ein gemeinsames Frühstück wurden 27-mal genannt. Auch ein Treffen zum Kochen würden 25 Befragte nutzen. Eine Begleitung zum Einkaufen oder zum Arzt erachten zwar die meisten als sinnvoll, würden jedoch nur vier Befragte selbst nutzen.

Allerdings würden zehn Befragte eine Begleitung anbieten, was die größte Gruppe ausmacht. Generell bieten die Anwohner/-innen wenige Angebote an. Lediglich je vier Befragte würden einen Spieltreff oder ein gemeinsames Kochen anbieten.



Unter dem Punkt „Sonstiges“ wurden noch einige Vorschläge zur Förderung des Miteinanders aller Altersgruppen gemacht. Dazu gehören die Vorschläge eines Nachmittagscafés, eines Kindersachenbasars, eines Straßenfests, die Freundschaftspflege mit Partnergemeinden, Skatabende oder auch die Veranstaltung eines Public-Viewings zur Fußball-Weltmeister- oder Europameisterschaft.

Frage 16: In der Gemeinde könnte eine Generationenfläche neu angelegt werden, um dort einen Treffpunkt für Jung und Alt (z. B. mit Boule, Fitnessgeräten, Tischtennisplatte o. ä.) zu schaffen. Was halten Sie davon?

- a) Welche Funktion sollte die Generationenfläche haben?
- b) Welche Gestaltungselemente wären Ihnen wichtig?

Insgesamt finden 68 Umfrageteilnehmer/-innen die Idee, eine Generationenfläche in Bernersheim anzulegen gut. Darüber hinaus halten es neun Personen für keine gute Idee und zehn Befragten ist es nicht wichtig.

Eine solche Generationenfläche soll vor allem als Treffpunkt für die Bürgerinnen und Bürger im Dorf dienen (37 Nennungen). 31 Befragte können sich auch Spielflächen vorstellen, während 29 Befragte sich einen Platz für Feste wünschen. Neun befragte Personen schlagen vor Sportflächen zu gestalten. Doppelt wurden ein Grillplatz, ein Platz für Kurse sowie ein „schöner Platz für alle“ genannt.

Weitere Einzelnennungen zur potenziellen Funktion einer Generationenfläche sind:

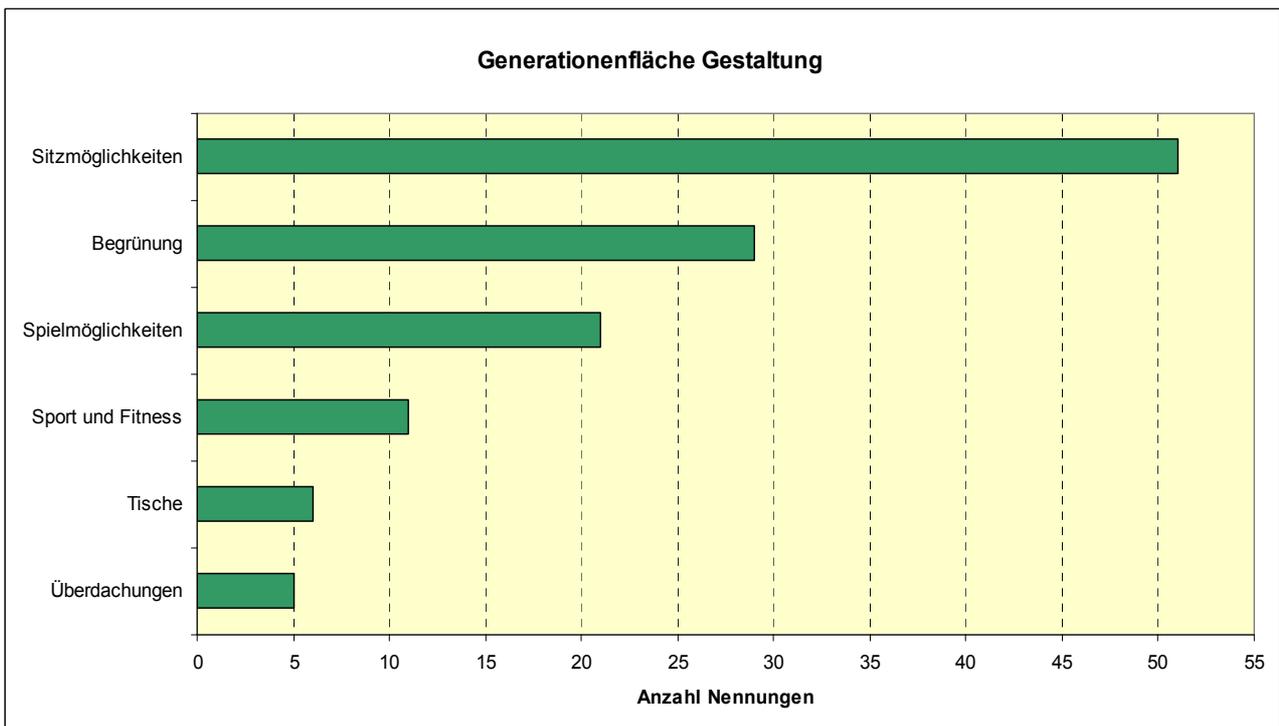
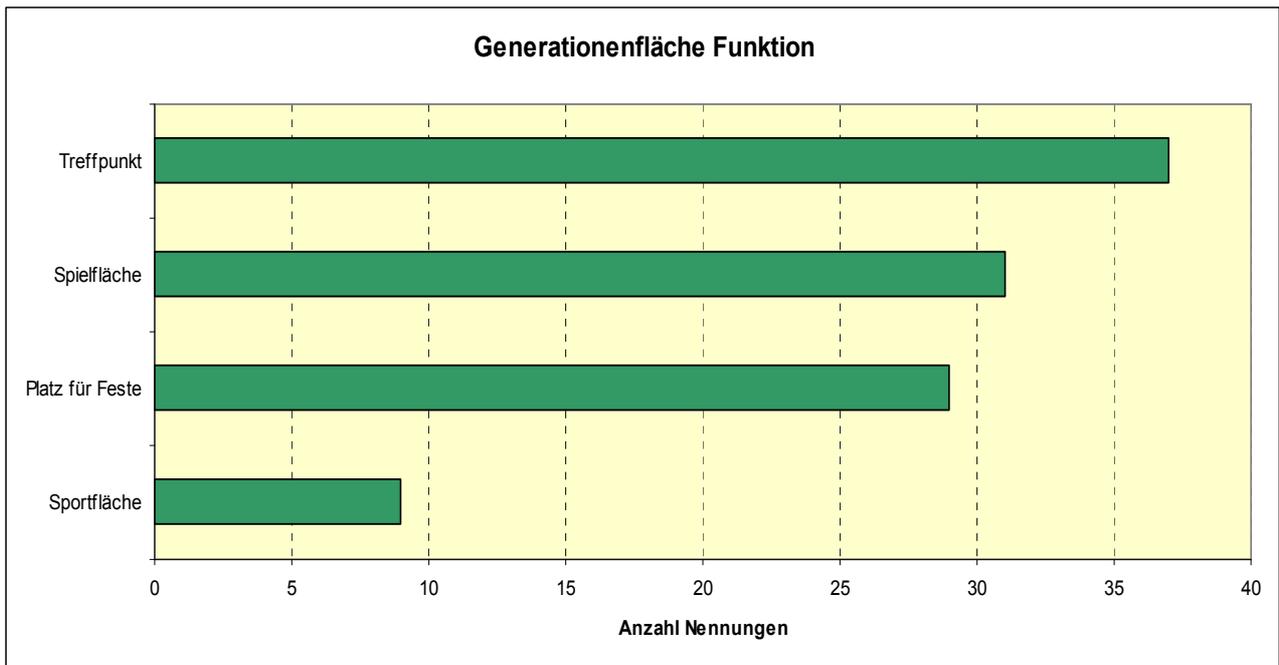
Alle Funktionen außer Spielfläche	Bequeme Tische und Bänke	Bücherplatz	Infogestaltung
Reden	Schattenplatz	Thema Hildegard	Vorstellungen

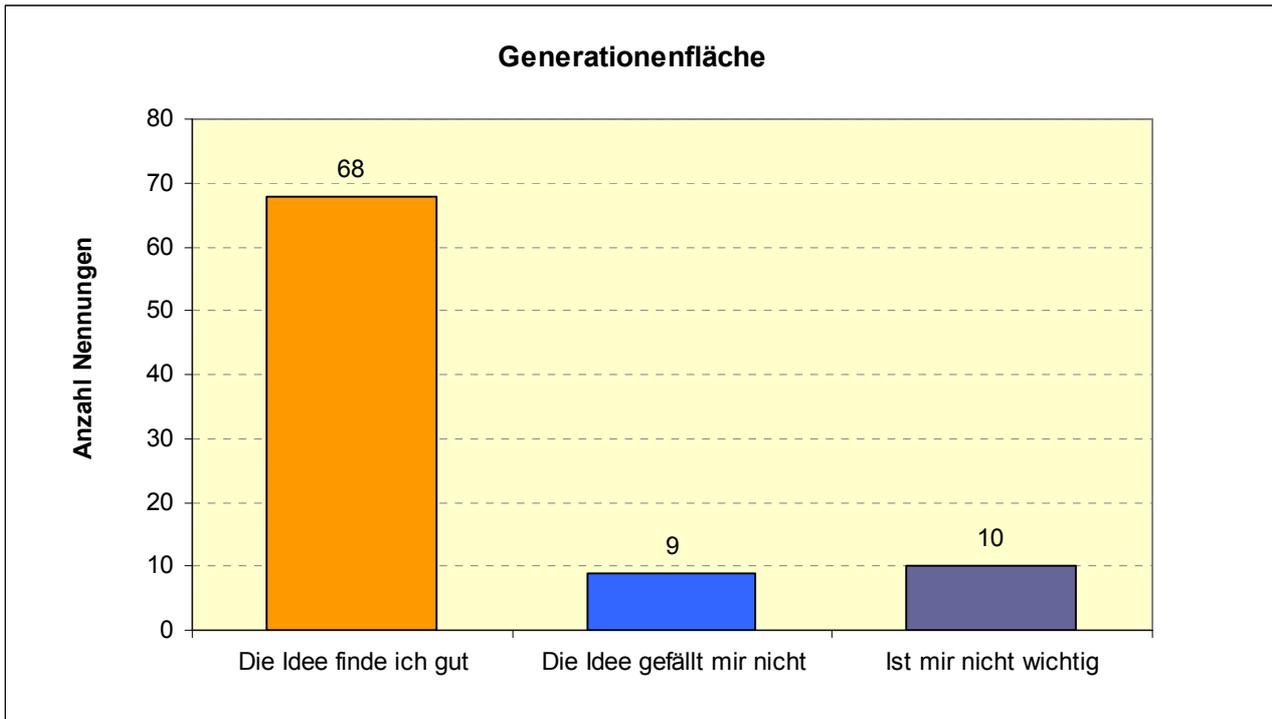
Über die Hälfte der Befragten wünscht sich auf einer Generationenfläche Sitzmöglichkeiten (51 Nennungen). 29-mal wurde die Begrünung solcher Flächen genannt. Darüber hinaus sind 21 Personen Spielbereiche auf den Generationsflächen wichtig.

Elf Befragten sind Sport- und Fitnessmöglichkeiten wie Boule sowie Sport- und Fitnessgeräte (je 3 Nennungen), Schach (2 Nennungen), Tischtennis, Tischfußball und ein Volleyballfeld (je eine Nennung) wichtig. Darüber hinaus wünschen sich sechs befragte Tische auf den Generationenflächen und fünfmal wurde sich eine Überdachung gewünscht. Doppelt wurde noch der Vorschlag eines Grillplatzes gemacht.

Weitere Einzelnennungen zur potenziellen Gestaltung einer Generationenfläche sind:

Gastronomische Versorgung	Harmonische Farben	Hell	Infotafel
Öffentliches WC	Sonnensegel	Wasserlauf	





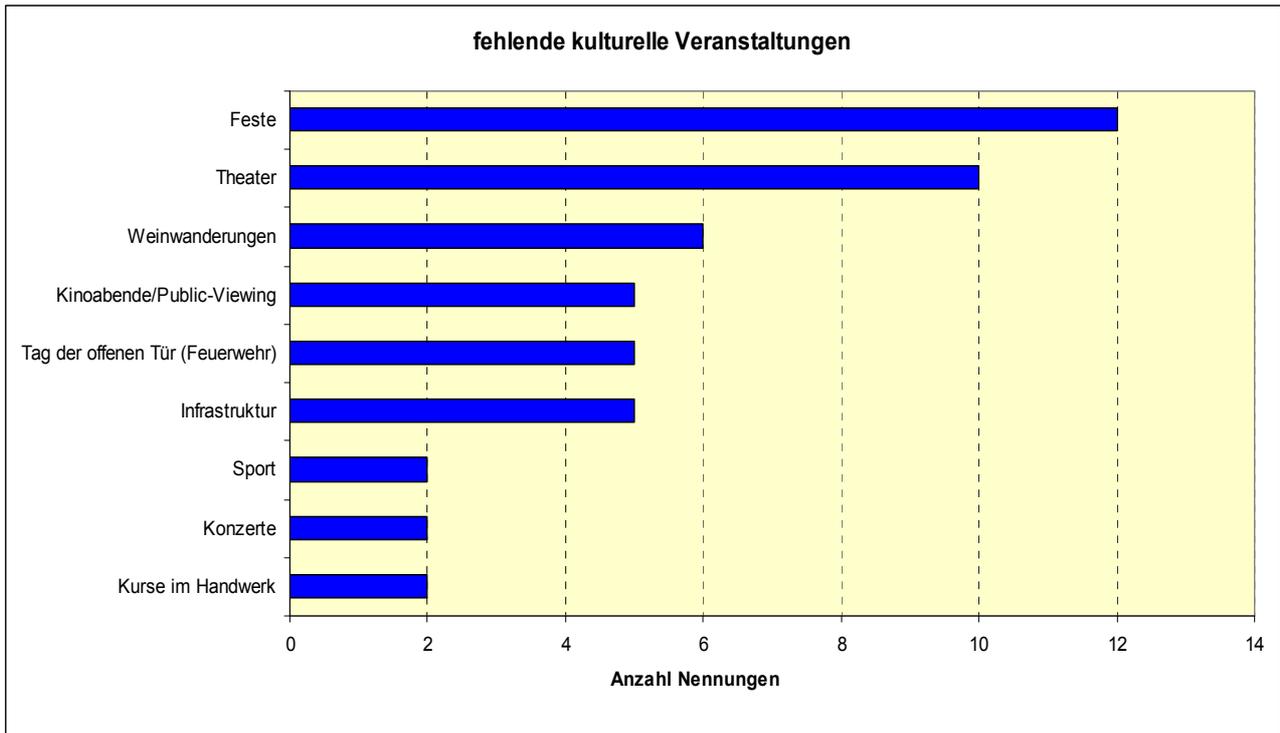
Frage 10: Welche kulturellen Angebote / Veranstaltungen, die Sie selber nutzen würden, fehlen Ihnen in Bermersheim?

Den meisten Befragten fehlen in Bermersheim Feste (12 Nennungen) und Theatervorstellungen (10 Nennungen). Vorschläge für Feste in der Gemeinde sind ein Hildegardisfest (6 Nennungen), ein Brunnenfest (4 Nennungen) sowie ein Sommer- oder Weinfest mit je einer Nennung.

Darüber hinaus schlagen sechs Befragte Weinwanderungen in Bermersheim vor. Je fünf Nennungen zählen die Vorschläge für Kinoabende / Public-Viewing, ein Tag der offenen Tür, beispielsweise bei der Feuerwehr oder auch Aspekte der Infrastruktur. Diese sind die Errichtung eines Dönerladens, ein Dorfcafé, Eisverkauf, ein Kiosk oder auch ein Restaurant. Auf je zwei Nennungen kommen die Vorschläge Sport, Konzerte und Kurse im Handwerk.

Außerdem gab es folgende Einzelnennungen:

Adventsfenster	Ausstellungen	Funktionsfähige Vereine
Geschichtsführungen	Informationen über Heilige Hildegard	Sonntags Kaffee und Kuchen



Weitere Fragen:

Die weiteren Fragen des Fragebogens bezogen sich hauptsächlich auf Maßnahmen und Ideen, die im Zuge der Arbeit der einzelnen AGs entstanden. Mit Hilfe des Fragebogens sollen auch die Bürger, die bisher nicht an der Arbeit einer AG teilgenommen haben, an diesen Ideen beteiligt und dazu nach ihrer Meinung gefragt werden, um ein breiteres Meinungsbild zu bekommen.

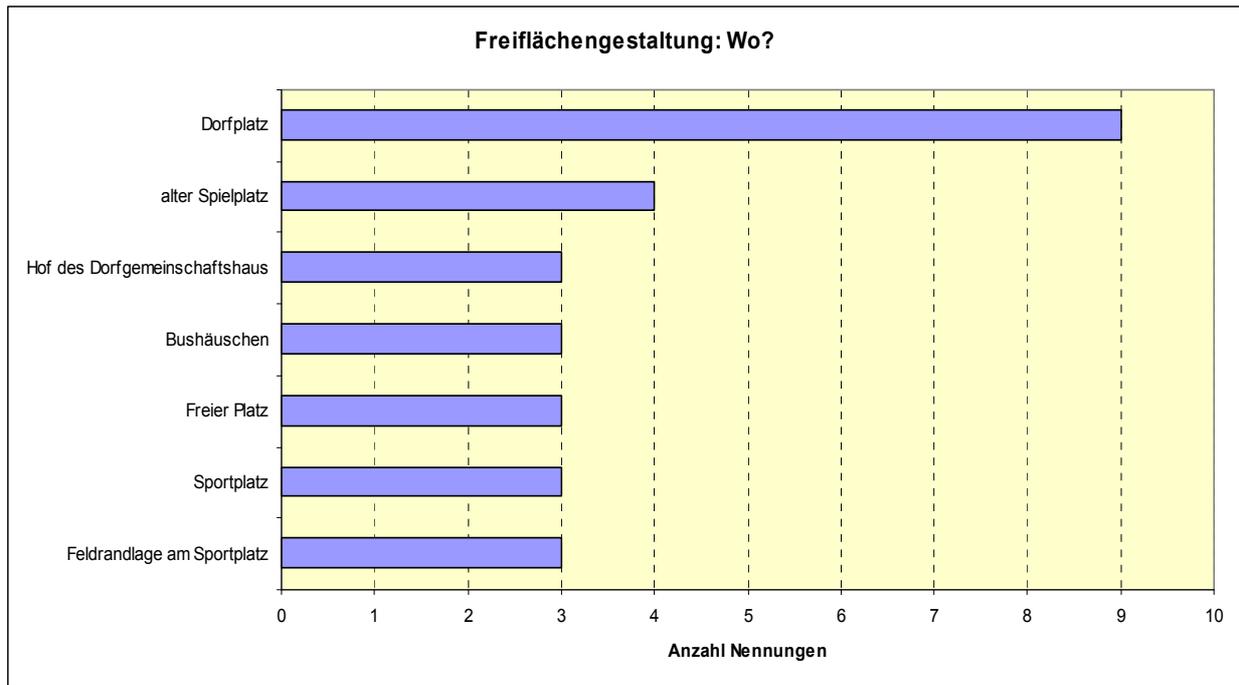
Wie oben bereits beschrieben konnten aufgrund niedriger Antwortzahlen nicht für alle Fragen Grafiken erstellt werden. Bei Einzel- oder Doppelnennungen werden die Antworten wie bisher in Tabellenform dargestellt.

Gestaltung Freiflächen:

Frage 12: Bermersheim könnte durch die Gestaltung von Freiflächen noch attraktiver werden – welche Bereiche schlagen Sie vor?

a) Können Sie sich vorstellen, eine Patenschaft für die Pflege eines öffentlichen Beetes zu übernehmen?

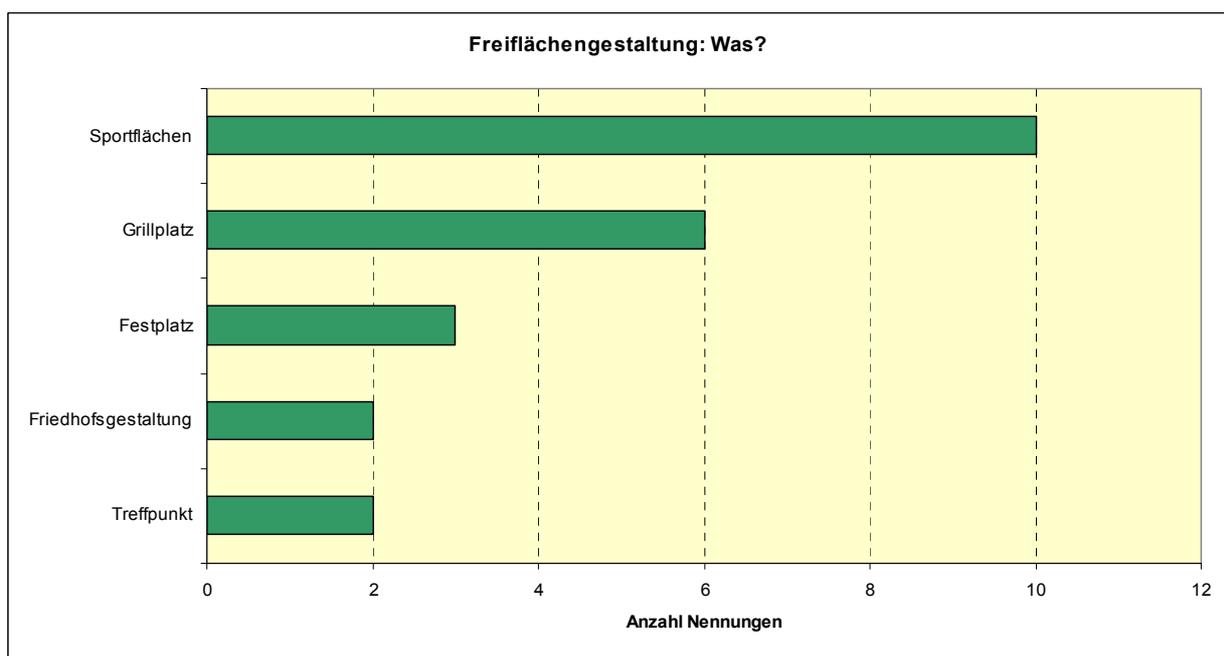
Ein Bereich, der in Bermersheim gestalterisch aufgewertet werden könnten, ist vor allem der Dorfplatz (9 Nennungen). Außerdem könnte ein alter Spielplatz im Ort (4 Nennungen) aufgewertet werden. Für eine weitere Begrünung dreifach genannt wurden der Hof des Dorfgemeinschaftshauses, das Bushäuschen, der Freie Platz, der Sportplatz sowie die Feldrandlage des Sportplatzes. Doppelt wurden der Brunnenplatz, der Friedhof, das Gemeindegrundstück kurz vor dem Sportplatz, eine Freifläche außerhalb sowie der Schulhof genannt.



Weitere Einzelnennungen für die Gestaltung der Freiflächen Bermersheim:

Grundstück von der L271 kommend, Ortseingang, linke Seite	Hinter der Kirche am Schulhaus	Acker der Gemeinde in Richtung Sportplatz
Fußballplatz	„Platz der Begegnung“	

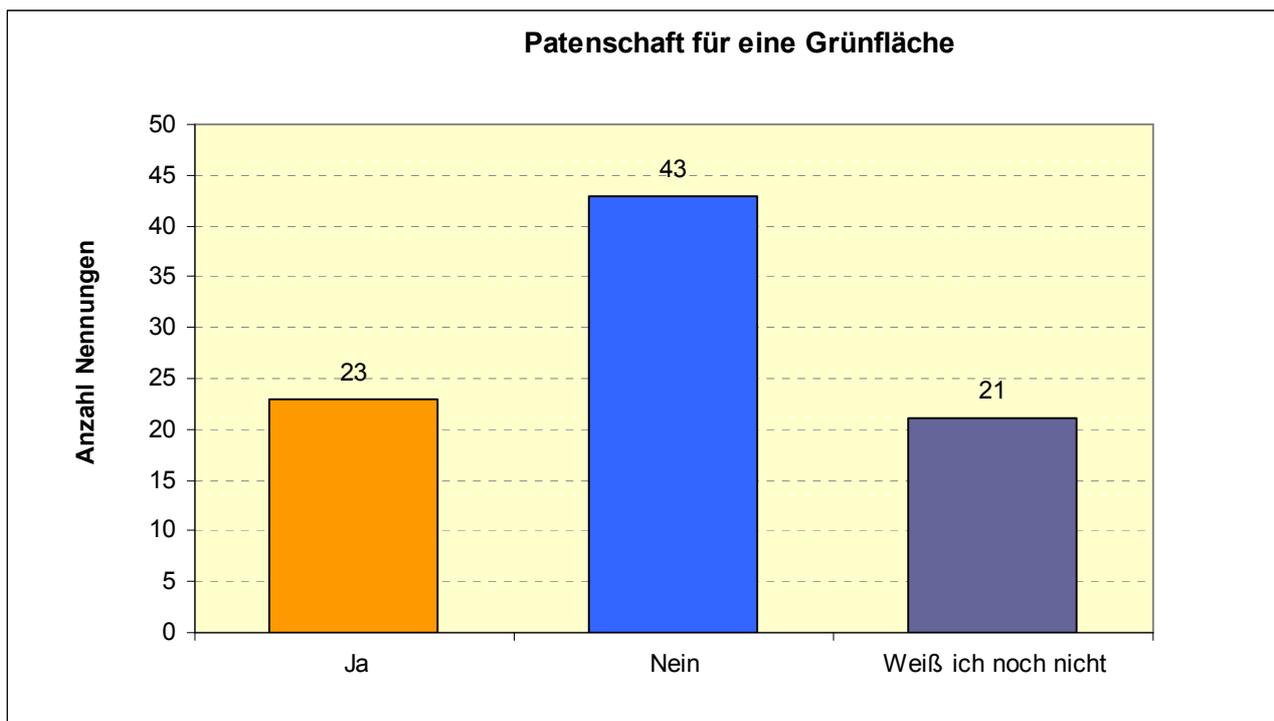
Die meisten Befragten sind dafür, die verfügbaren Freiflächen als Sportflächen zu nutzen (10 Nennungen). Darüber hinaus wünschen sich sechs Befragte einen Grillplatz im Ort und drei Befragte einen Festplatz. Je doppelt wurde vorgeschlagen, den Friedhof zu gestalten und einen Treffpunkt im Ort zu schaffen.



Einzelnennungen zur Freiflächengestaltung waren:

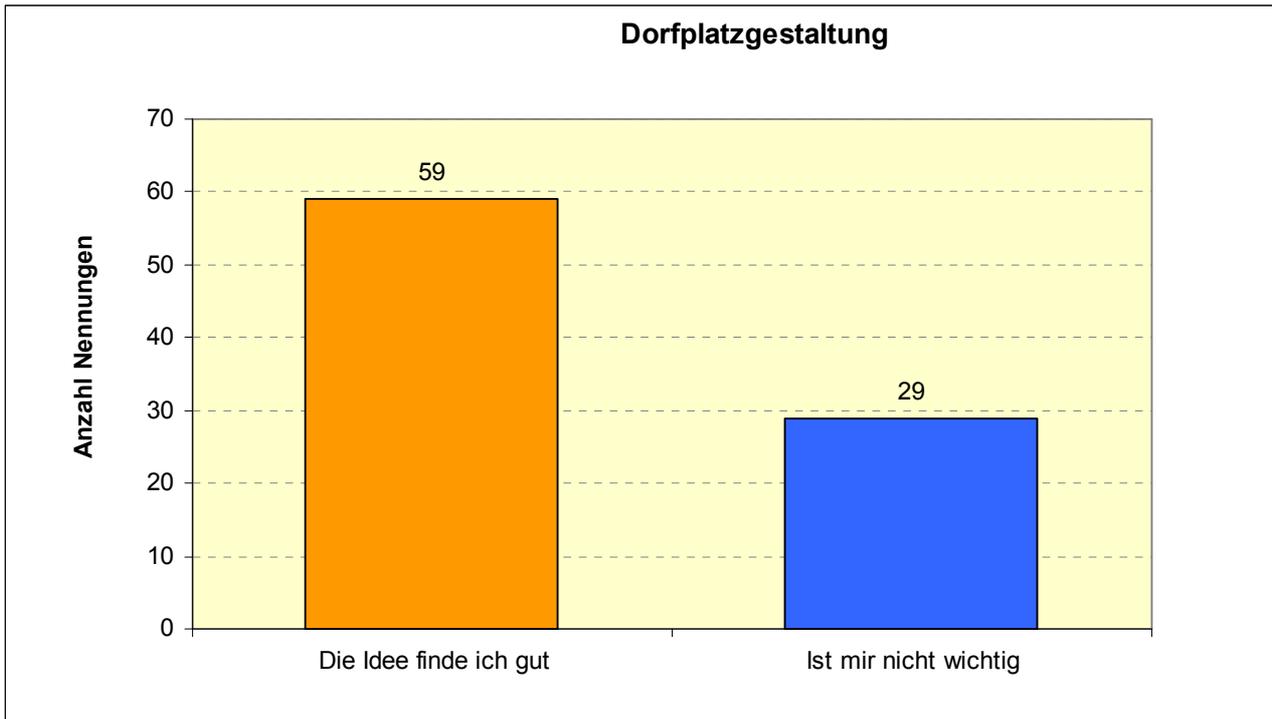
Im Sommer Wein im Freien	Im Winter Glühwein	Nikolaus	Sitzbänke
St. Martins-Pferd	Teich mit Bepflanzung	Bank um Baum	Regelmäßiger Weinausschank der Winzer verbunden mit Wanderrouten

Von den Befragten können sich 23 Personen vorstellen, eine Patenschaft für eine öffentliche Grünfläche zu übernehmen. Davon wären sechs Befragte bereit, sich um Flächen im Silvanerweg zu kümmern und je vier wären bereit, eine Patenschaft für Flächen in der Albiger Straße bzw. für den Parkplatz der Gemeindehalle zu übernehmen. 43 Umfrageteilnehmer/-innen können sich nicht vorstellen, eine Patenschaft für die Pflege eines öffentlichen Beetes zu übernehmen und 21 Teilnehmende sind sich noch nicht sicher.



Frage 15: Der Dorfplatz könnte umgestaltet und die Weed (Brunnenanlage) wieder hergestellt werden. Was halten Sie von dieser Idee?

Den Vorschlag, dass der Dorfplatz umgestaltet und die Weed (Brunnenanlage) wieder hergestellt werden soll, halten 59 Befragte für eine gute Idee. 29 befragten Personen ist dies nicht so wichtig und niemand hat angegeben, dass die Idee nicht gut sei.



Ehrenamt, Dorfgemeinschaft und nachbarschaftliche Hilfe:

Frage 14: Haben Sie Interesse am Tausch von Nachbarschaftshilfen?

a) Was würden Sie anbieten / nutzen wollen?

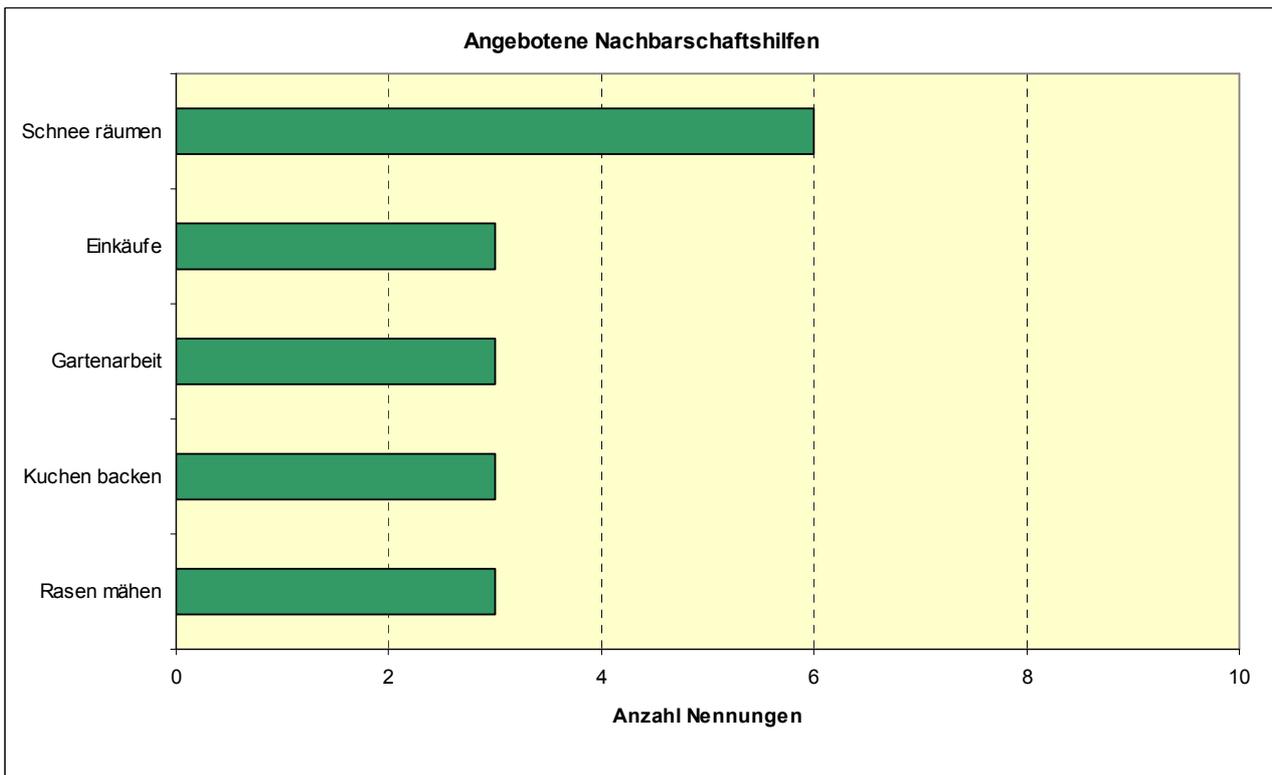
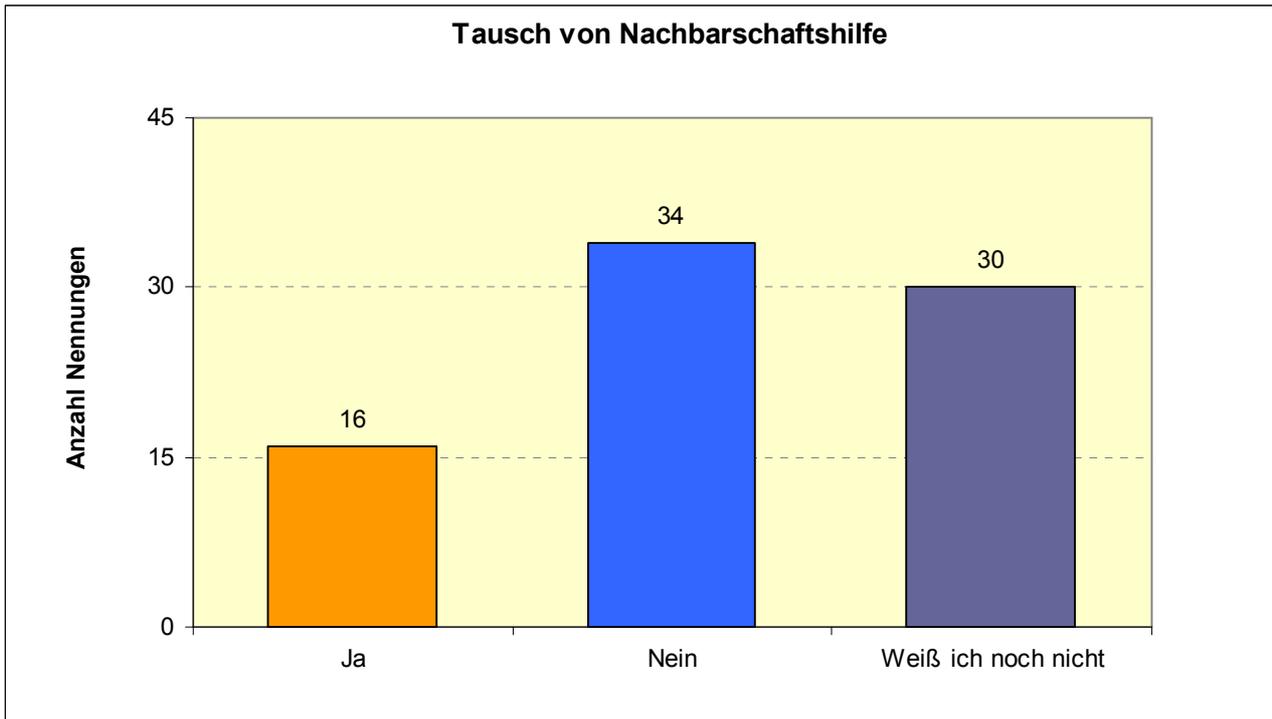
Frage 17: In einem öffentlichen Gebäude könnte regelmäßig ein ehrenamtlich geführtes Dorfcafé durchgeführt werden. Wie finden Sie diese Idee?

a) Könnten Sie sich vorstellen sich ehrenamtlich an der Umsetzung zu beteiligen?

Nachbarschaftliche Hilfe, wie Kuchen backen oder Rasen mähen, stärken eine Dorfgemeinschaft. Von den Befragten können sich 16 vorstellen, Nachbarschaftshilfen zu tauschen, 30 sind sich noch nicht sicher. Die Mehrheit (34 Nennungen) kann sich hingegen nicht vorstellen, Nachbarschaftshilfe auszutauschen. Am häufigsten wurde angeboten, den Schnee im Winter zu räumen (6 Nennungen). Je dreimal wurde Einkaufen, Gartenarbeit sowie Rasen mähen von den Befragten zum Tauschen angeboten. Weitere, doppelt genannte Angebote sind handwerkliche Hilfen, Hausarbeiten, kleinere Elektroarbeiten sowie die Mülltonnen rausstellen.

Weitere Einzelnennungen für Angebote der Nachbarschaftshilfe:

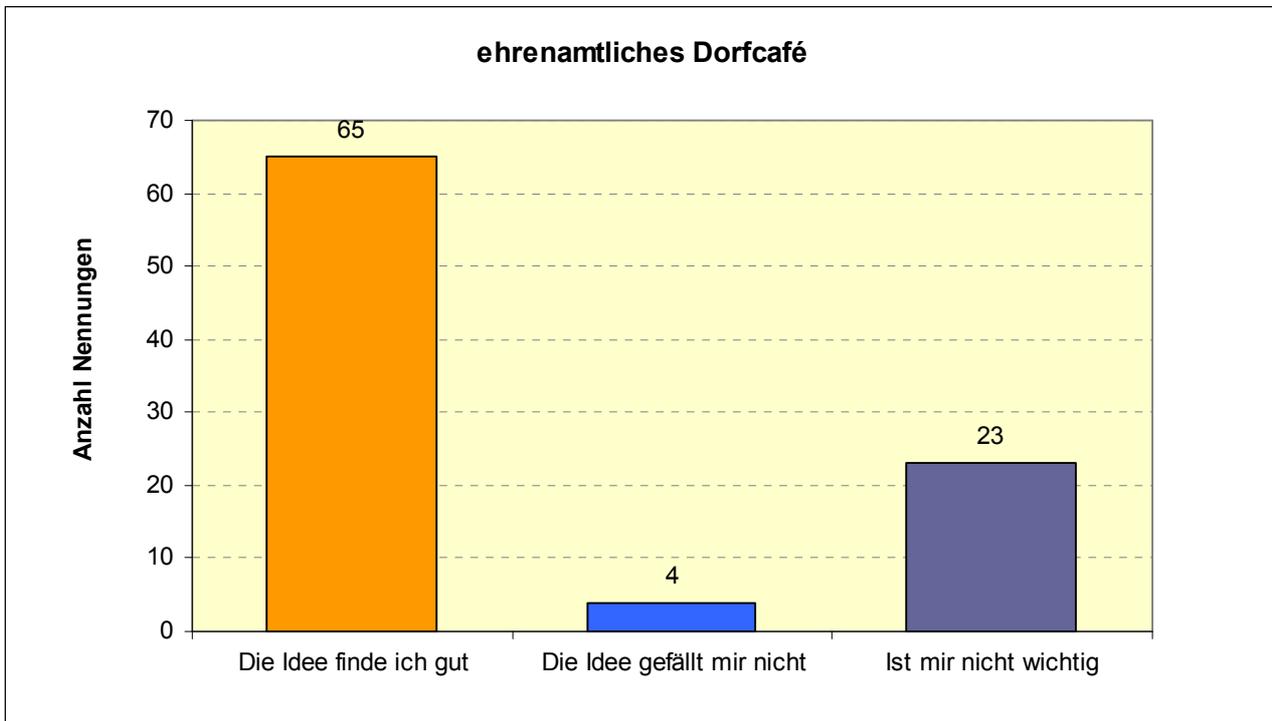
Auf das Haus aufpassen in Urlaub	Briefkasten- und Pflanzenbetreuung	Essen kochen
	im Urlaub	
Kinder gehen mit Hunden Gassi	Reifenwechsel	



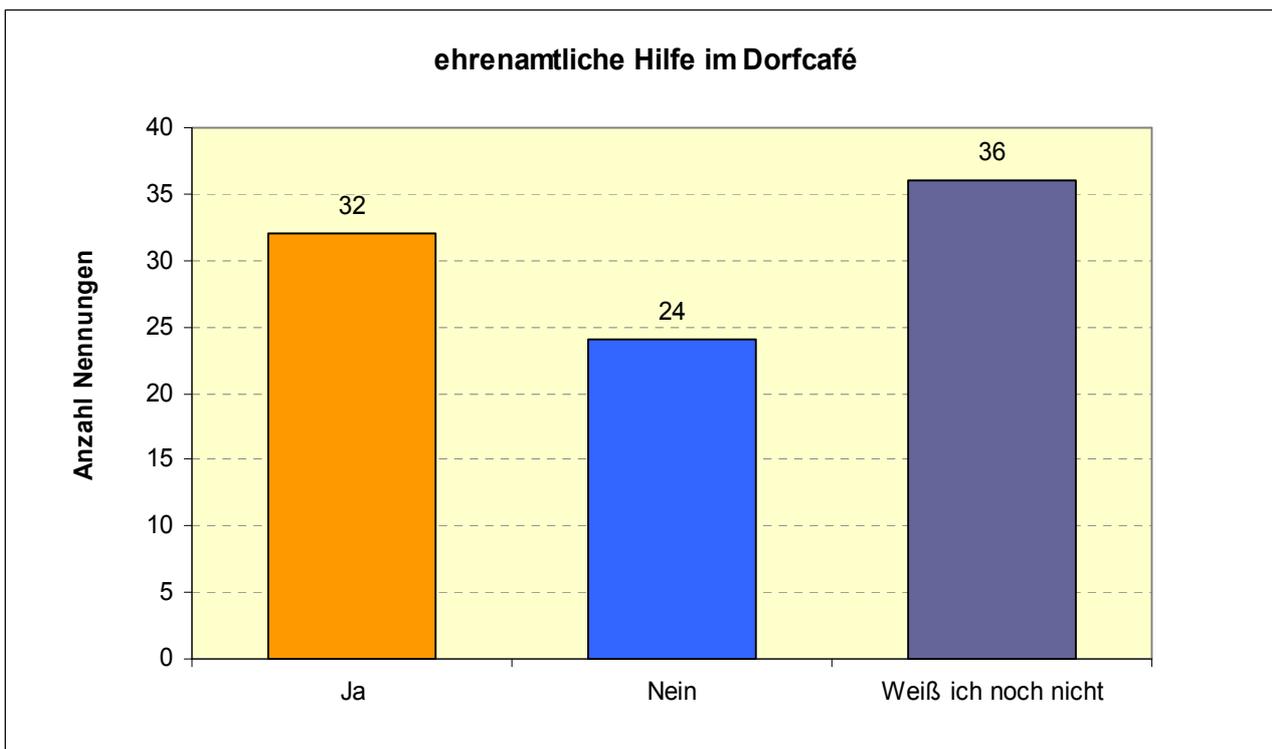
Genutzt werden, würde die Nachbarschaftshilfe vor allem für gemeinsames Musizieren (3 Nennungen). Weitere Einzelnennungen für Nutzen der Nachbarschaftshilfe sind:

Schnee räumen	Hilfe beim Bewegen sperriger Gegenstände	Auf das Haus aufpassen im Urlaub
Mülltonnen rausstellen	Kurze Kinderbetreuung	

65 Befragte halten ein ehrenamtlich geführtes Dorfcafé in Bermersheim für eine gute Idee. Demgegenüber stehen lediglich vier Befragte, die das für keine gute Idee halten. 23 weiteren Befragten ist es nicht so wichtig, ob es ein ehrenamtlich geführtes Dorfcafé im Ort gibt.



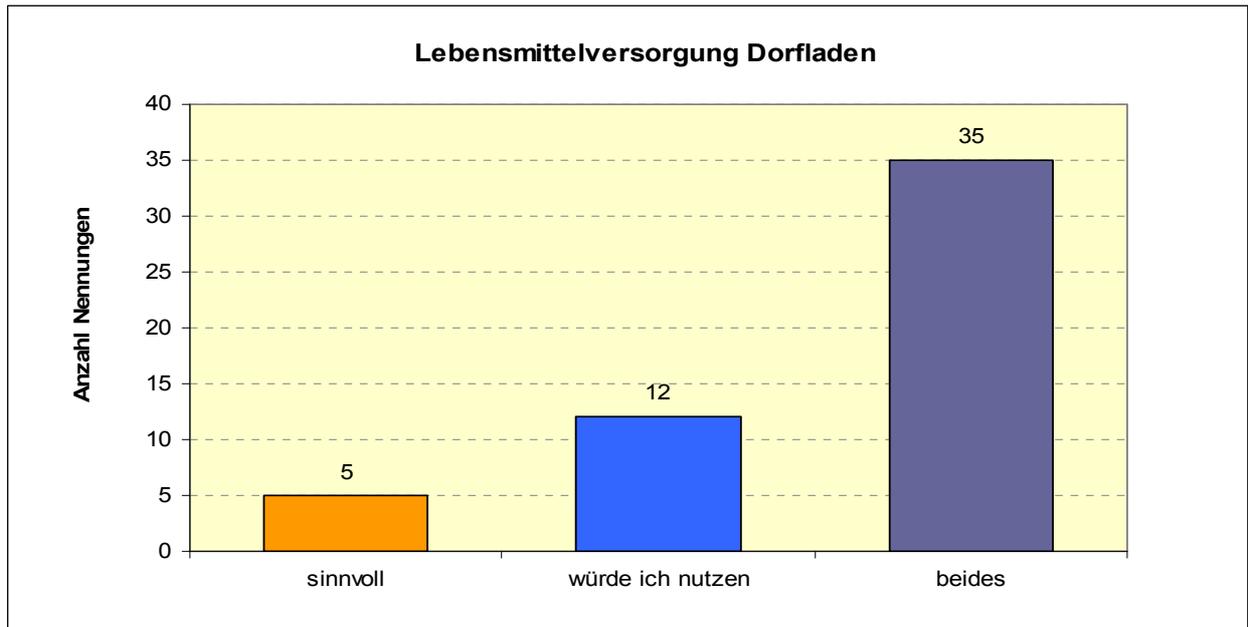
Es wären darüber hinaus 32 Befragte bereit, sich ehrenamtlich an der Umsetzung eines Dorfcafés zu beteiligen. 24 der befragten Personen sind allerdings nicht dazu bereit und 36 weitere wissen noch nicht, ob sie sich ehrenamtlich beteiligen würden.



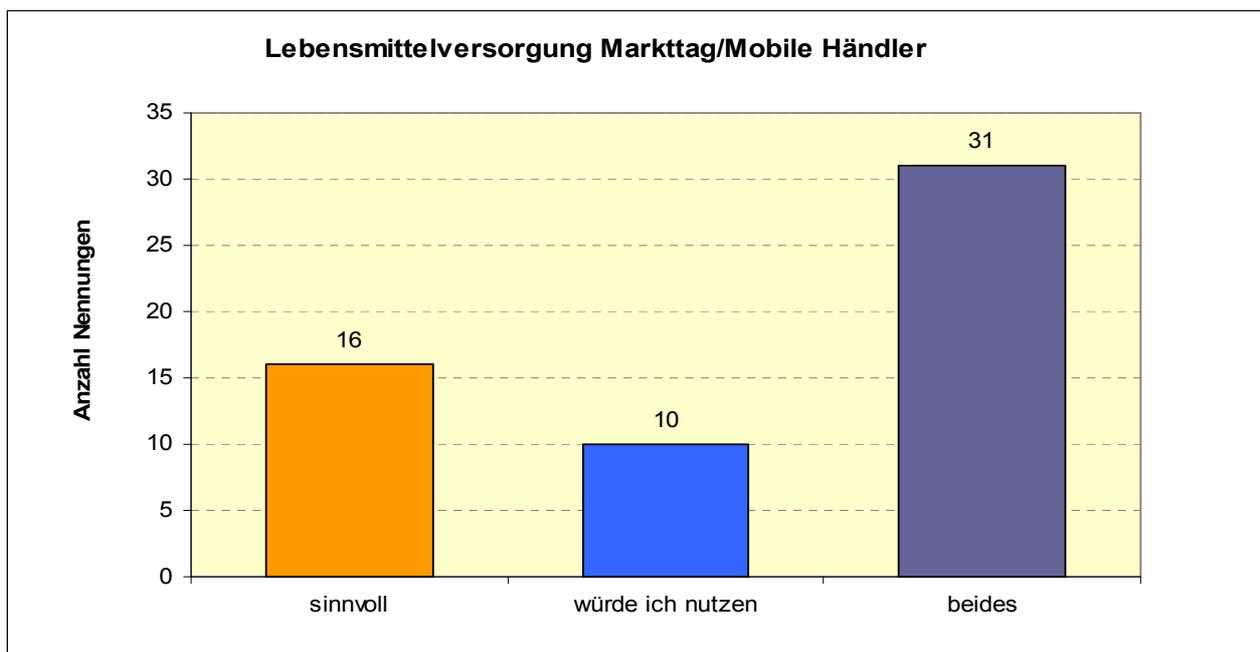
Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung

Frage 18: Die Lebensmittelversorgung vor Ort könnte durch verschiedene Maßnahmen verbessert werden. Welche davon halten Sie für sinnvoll bzw. würden Sie selber nutzen?

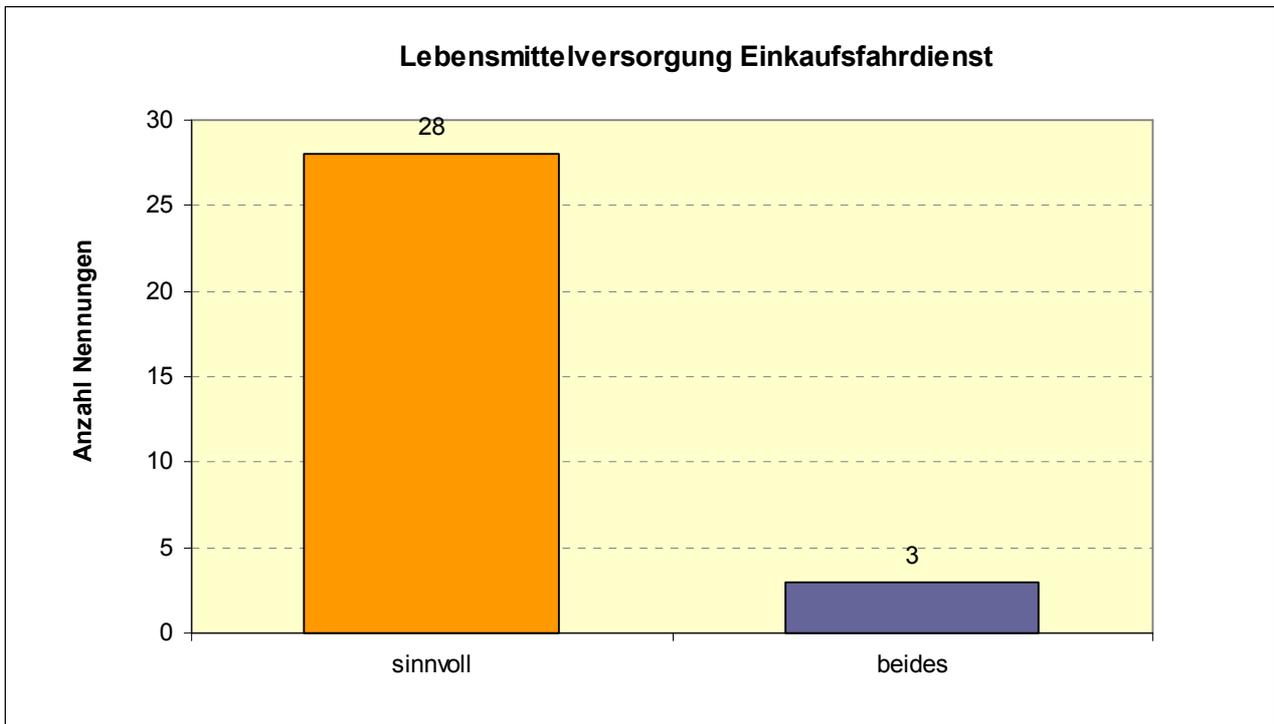
Zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung wurden verschiedene Maßnahmen abgefragt. Einen Dorfladen fänden fünf Befragte sinnvoll, zwölf würden diesen nutzen und 35 Befragte gaben an, dass sie einen Dorfladen sowohl als sinnvoll erachten als auch nutzen würden.



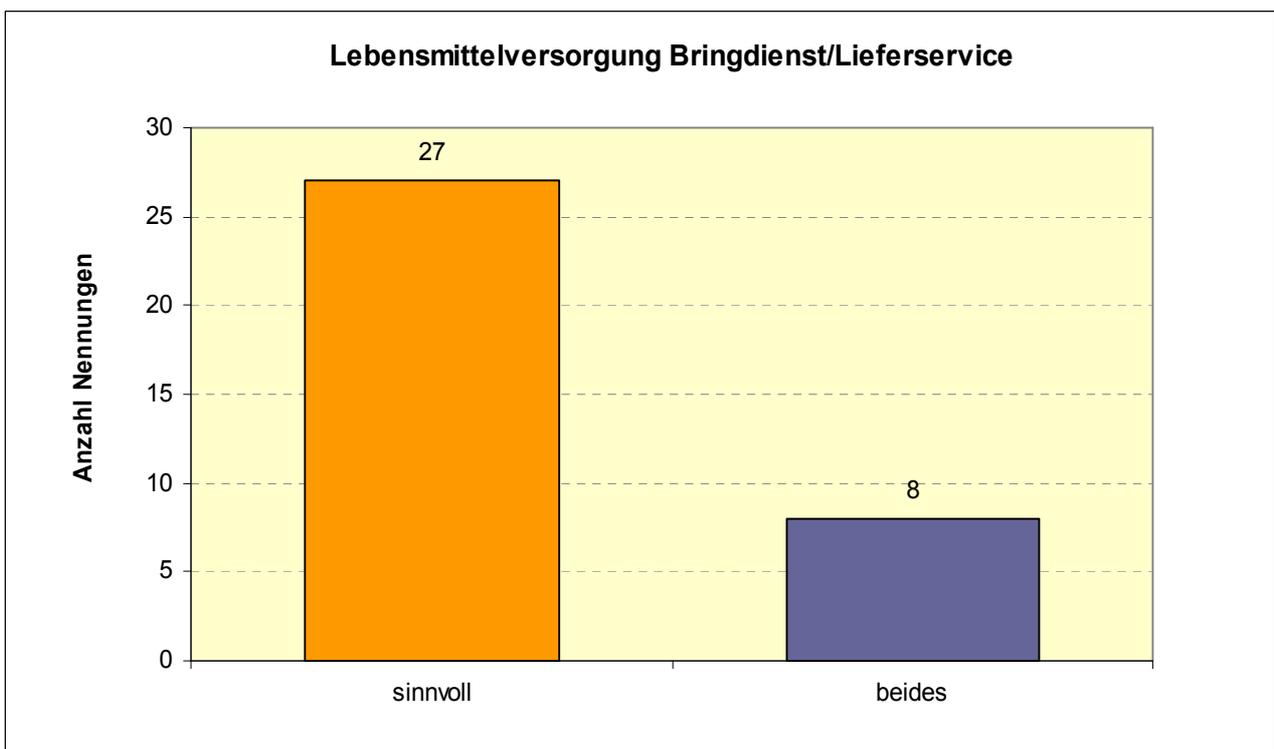
Den Vorschlag eines Markttags / mobiler Händler erachten 16 Umfrageteilnehmer/-innen als sinnvoll, zehn würden diese Maßnahmen nutzen und 35 Personen gaben an, dass die das Angebot sowohl für sinnvoll halten als auch selbst nutzen würden.



An einem Einkaufsfahrdienst besteht in Bermersheim weniger Interesse. Lediglich 28 Personen gaben an, dass sie diese Maßnahme als sinnvoll erachten und drei weitere finden die Maßnahme sinnvoll und würden den Einkaufsfahrdienst auch nutzen.



Ein ähnliches Bild zeigt sich beim Bringdienst. Hier gaben 27 Befragte an, dass der Vorschlag zwar sinnvoll ist, aber nur acht weitere finden die Idee sinnvoll und würden den Bringdienst / Lieferservice auch selbst nutzen.



Darüber hinaus gab es noch sonstige Vorschläge, um die Lebensmittelversorgung vor Ort zu verbessern. Diese sind eine Bäckerei im Ort, ein Sonntagsbrötchen Bestellservice, Verkaufsstände vor der Haustür, falls jemand zu viel im Garten hat oder auch die Idee von Warenautomaten. Alle diese Vorschläge wurden jeweils einmal genannt.

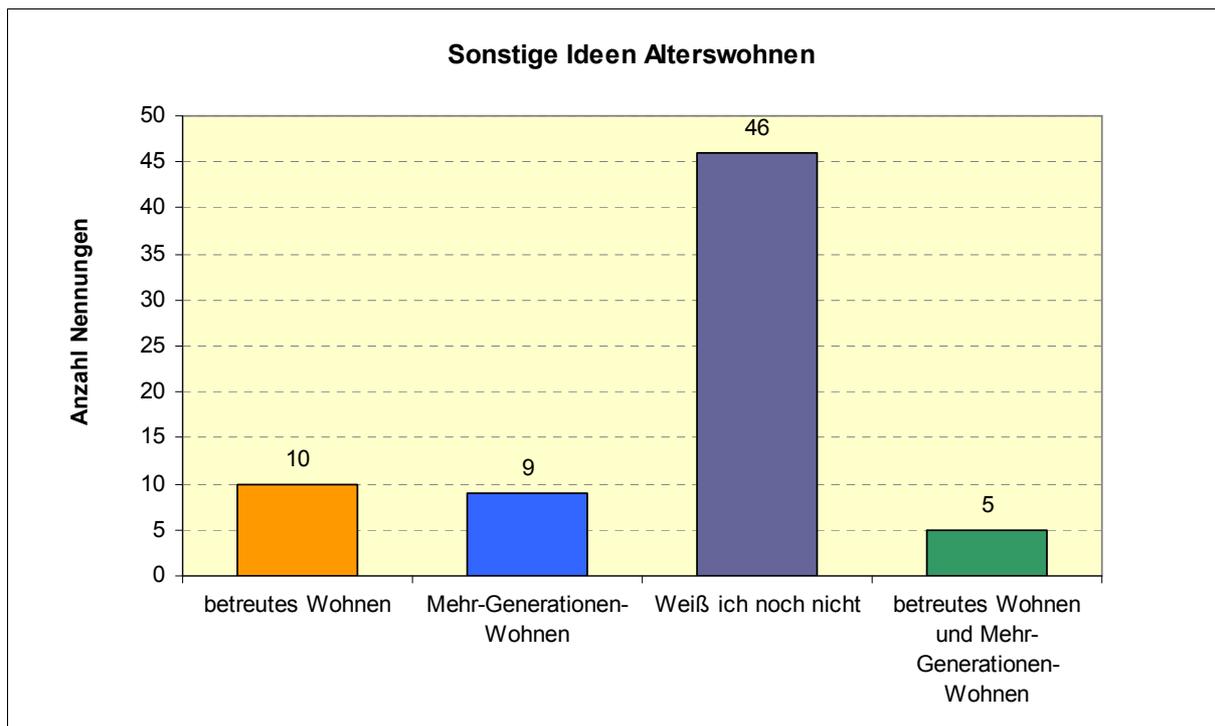
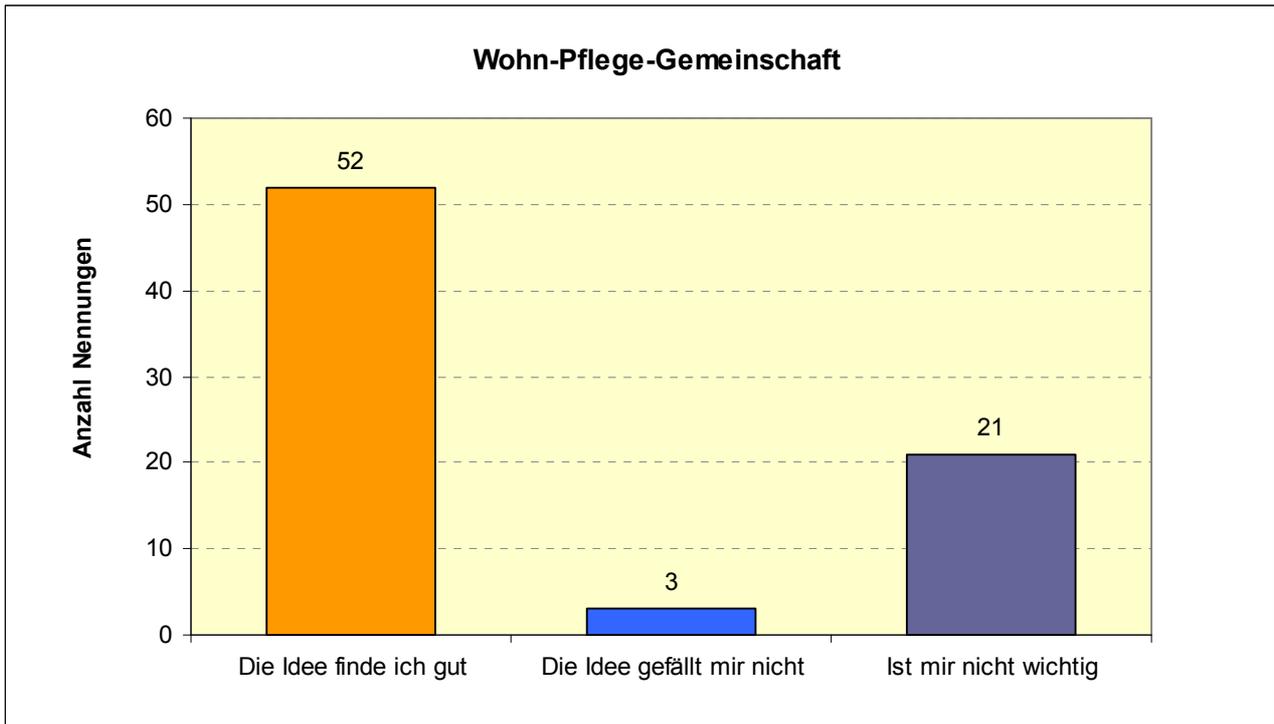
Wohnen im Alter

Frage 19: Was halten Sie von der Einrichtung einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft?

a) Haben Sie andere Vorschläge für das Wohnen im Alter in Bermersheim?

Im Alter kann das Wohnen in den eigenen vier Wänden schwierig werden, sodass dann gegebenenfalls ein Umzug bevorsteht. Neben Seniorenheimen kann eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft eine neue Möglichkeit des Wohnens im Alter auf dem Land sein. Ähnlich wie in einer Wohngemeinschaft (WG) leben hier Menschen in höherem Alter zusammen und werden gleichzeitig von einer Pflegebetreuung unterstützt. Die Einrichtung einer solchen Gemeinschaft in Bermersheim halten 52 Befragte für eine gute Idee. Drei Personen gefällt sie hingegen nicht und 21 Personen ist eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft nicht wichtig.

Weitere Vorschläge für das Wohnen im Alter waren das Angebot von betreutem Wohnen oder Mehr-Generationen-Wohnen. Bei den Befragten haben zehn Personen den Vorschlag des betreuten Wohnens bzw. neun Personen die Idee des Mehr-Generationen Wohnen befürwortet. 46 befragte Personen hatten noch keine Idee für das Wohnen im Alter in Bermersheim und fünf Befragte schlugen sowohl betreutes Wohnen, als auch das Mehr-Generationen-Wohnen vor.

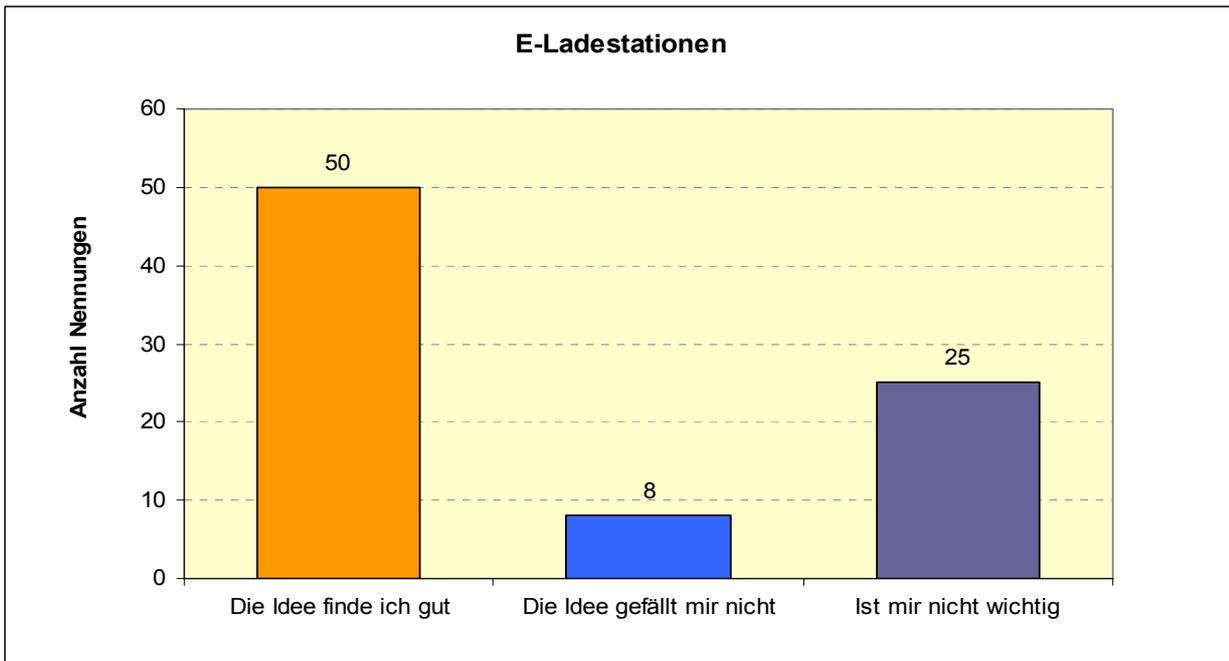


Mobilität:

Frage 20: Für Touristen und Einheimische könnten in der Gemeinde Ladestationen für E-Bikes oder E-Autos aufgestellt werden. Wie finden Sie diese Idee?

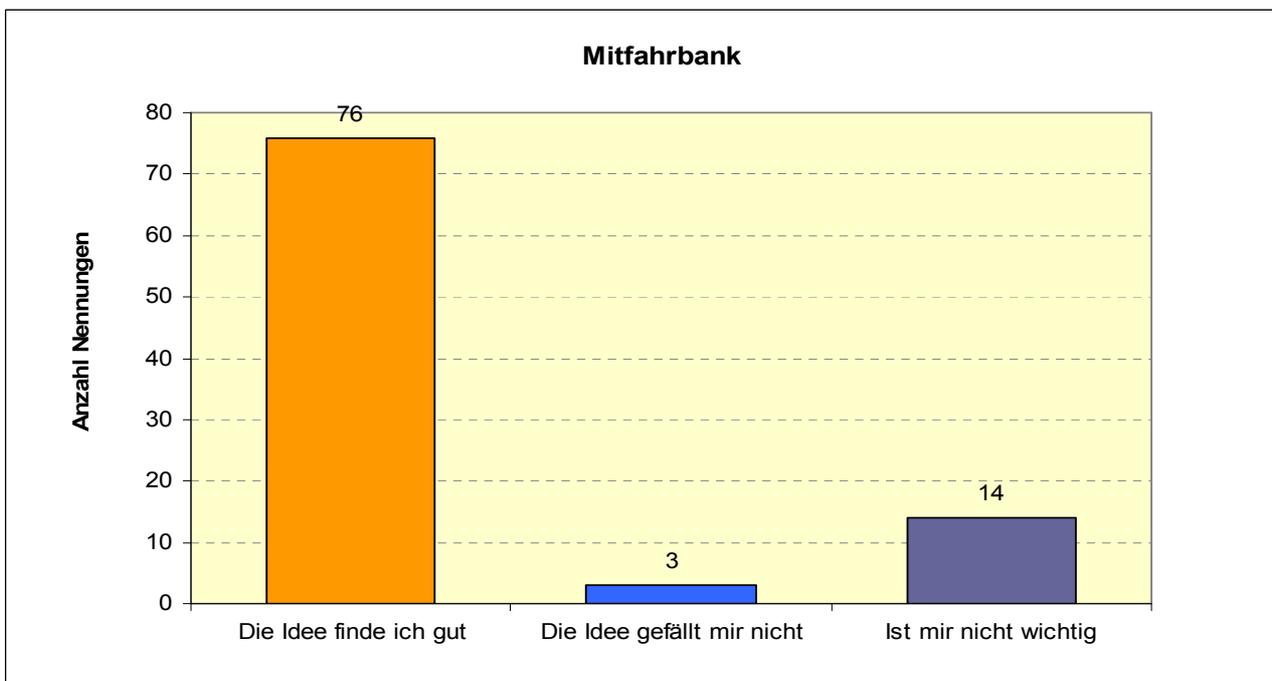
Frage 21: Zur Ergänzung des ÖPNV-Angebotes könnte in Bermersheim eine Mitfahrbank aufgestellt werden. Was halten Sie davon?

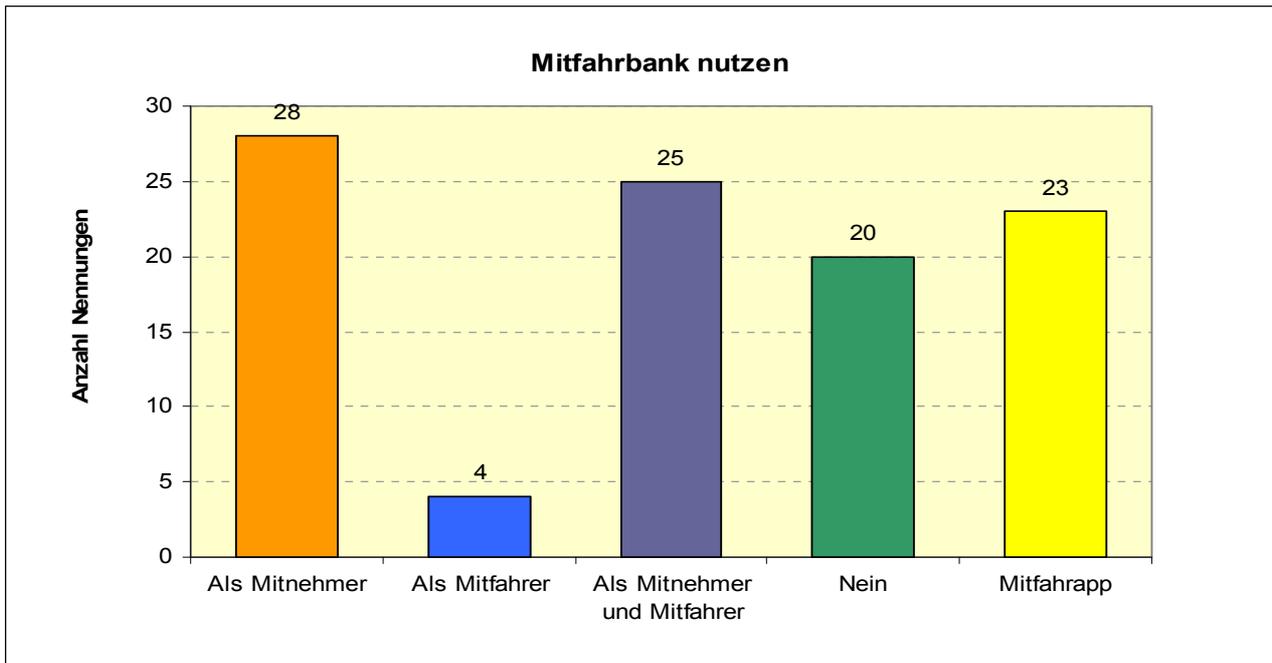
a) Würden Sie die Mitfahrbank selber nutzen?



Etwa die Hälfte der Befragten hält die Ladestationen für E-Bikes oder E-Autos in der Gemeinde für Touristen und Einheimische für eine gute Idee (50 Nennungen). Lediglich acht befragten Personen gefällt diese Idee nicht und 25 Personen ist es nicht wichtig.

Zur Ergänzung des ÖPNV-Angebotes stößt die Mitfahrbank in Bermersheim auf hohen Zuspruch. 76 Befragte halten eine Mitfahrbank im Ort für eine gute Idee und nur drei Personen gefällt diese Idee nicht. Hinzu kommen 14 befragte Personen, die angegeben haben, dass ihnen eine Mitfahrbank nicht wichtig ist.



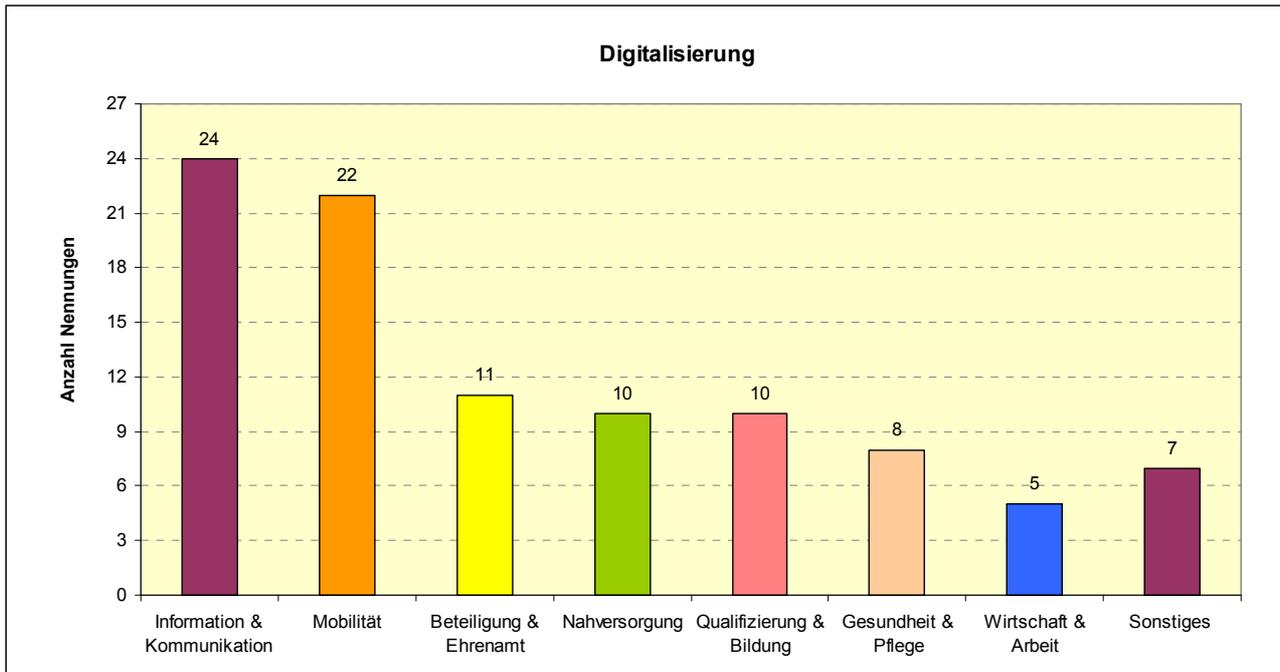


Einige Befragte würden die Mitfahrbank auch selbst nutzen. 28 Befragte gaben an, dass sie die Mitfahrbank als Mitnehmer nutzen würden, allerdings würden lediglich vier Befragte als Mitfahrer mitfahren. 25 Befragte würden die Mitfahrbank sowohl als Mitnehmer als auch als Mitfahrer nutzen. Es gibt auch 20 Umfrageteilnehmer/-innen, die die Mitfahrbank nicht nutzen würden. Neben einer Mitfahrbank könnte auch eine Mitfahr-App genutzt werden, um Mitfahrgelegenheiten zu verabreden und zu organisieren. Dieses Angebot würden zusätzlich 23 Personen nutzen.

Digitalisierung

Frage 22: Mit zunehmenden technischen Möglichkeiten und steigendem Netzausbau wird immer mehr online bzw. digital erledigt. Sehen Sie für Bermersheim Chancen im Bereich der Digitalisierung?

Auch auf dem Land schreiten die technischen Möglichkeiten voran und der Netzausbau folgt, wenn mancherorts auch langsam. Die Digitalisierung hält in immer mehr Lebensbereichen Einzug.



Für Bernersheim sehen die Befragten vor allem Potential in der Information und Kommunikation (24 Nennungen) beispielsweise über eine Dorf-App (2 Nennungen).

Weitere Einzelnennungen in dieser Kategorie sind:

„Dorfleben“	Infos & Neuigkeiten	Online Ortspläne mit schaltbaren Informationen
Internetseite mit Events & Veranstaltungen	Onlinebörse für Ausbildungs- und Praktikumsplätze	

Auch die Mobilität spielt laut 22 Befragten im Bereich der Digitalisierung eine wichtige Rolle. Dabei wurden Mitfahrmöglichkeiten 4-mal genannt. Je einmal wurden Pläne und die Verkehrsberuhigung genannt. Im Bereich „Beteiligung und Ehrenamt“ (11 Nennungen) gab es viele verschiedene Ideen, die jeweils nur einmal genannt wurden.

Begleitung der älteren Menschen in die Stadt	Beteiligung an Projekten anmelden	für Abstimmung Einsätze etc.	Gemeinsames Arbeiten
Hilfsgesuche	per Mail-Verständigung (EMV)	Treffen	Veranstaltungskalender

Die Bereiche Nahversorgung und Qualifizierung / Bildung wurden je zehnmal genannt. Für die Nahversorgung wurden beispielsweise Einkaufshilfen (2 Nennungen) vorgeschlagen.

Weitere Einzelnennungen sind:

Mobiler Händler	Online bestellen	Regelmäßig Warenkorb liefern lassen
-----------------	------------------	-------------------------------------

Bei der Qualifizierung/Bildung wurde konkret lediglich von drei Befragten ein Kursangebot genannt.

Acht Befragte sahen in der Gesundheit & Pflege Chancen im Bereich der Digitalisierung. Zwei konkrete Vorschläge, mit je einer Nennung waren Onlinesprechstunden beim Arzt und die Altenpflege.

Die wenigstens Vorschläge gab es im Bereich Wirtschaft & Arbeit (5 Nennungen). Dort wurden ebenfalls zwei Vorschläge mit je einer Nennung hervorgebracht. Diese sind zum einem Homeoffice und ein gutes Mobilfunknetz.

Unter dem Punkt „Sonstiges“ (7 Nennungen) finden sich noch weitere Vorschläge zur Digitalisierung. Doppelt wurde der Vorschlag einer Dorf-App und eines Internethändlers gemacht.

Weitere Einzelnennungen sind:

Besseres Netz	Homepage besser gestalten (Aktualität & Informationsgehalt)	Verknüpfung der Bewohner über Facebook oder WhatsApp
---------------	--	--

Frage 23: Haben Sie weitere Ideen und Anregungen für die Dorferneuerung in Bermersheim?

Weitere Ideen und Anregungen:

Hier werden die weiteren Ideen aufgelistet, für die am Ende des Fragebogens Platz war. Diese wurden nochmals in verschiedene Schwerpunkte unterteilt.

Verkehr

Fahrradweg von Bermersheim nach Albig oder eine Geschwindigkeitsbegrenzung für die Strecke.
Fuß- und Radweg zur Bahn.
Verkehrsberuhigung
30 km/h an der Kreuzung, Haltelinien neu zeichnen.
Einführung 30 km/h im ganzen Ort.
70 km/h an der L721 zum leichteren rausfahren.
Haltelinien bei Rechts vor Links.

Infrastruktur

DHL Packstation
Ein schöner Platz, an dem sich jung und alt treffen können.
Eiscafé
Unverpacktladen
„Tante-Emma-Laden“
Grillplatz (mit Hütte)
Erdgasanbindung
Weinbaugemeinde mit Rebenbogen am Ortseingang.
Neubaugebiet

Vereine

Die beiden Dorfvereine müssten besser zusammenarbeiten.
Die Mitglieder der Vereine sollten ihre Energie nutzen, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen.
Bessere & transparentere Planung/Arbeit in den Vereinen.

Dorf(-gemeinschaft)

Mehr Zusammenhalt in der Gemeinde.
Der „Afterwork-Schoppen“ wird positiv bewertet, allerdings konnte diese Veranstaltung aus beruflichen Gründen nicht genutzt werden. Vorträge und Diskussionsrunden der Bürger zu aktuellen Themen sind erwünscht.
Ort braucht mehr Einwohner und dementsprechend neue Bauplätze.
Bei Auf-/ Abbau bzw. Organisation die Anwohner integrieren bzw. nach Hilfe fragen, auch wenn sie kein Mitglied im Verein sind. Das fördert den Zusammenhalt.
Der Ort braucht ein Ziel. Wer wollen wir in Bermersheim in 20 Jahren sein?

Vorgeschlagene Maßnahmen

Nikolaus kommt.
Aussegnung = Friedhof ändern, Boden ist schlecht, um zu stehen. Außerdem keine Geländer.
Streuobstwiese anlegen.
Sportplatz erneuern.
Kinder mehr einbeziehen in die Verantwortung z. B. Unkraut auf dem Spielplatz etc.
Mehr für die Generation unter 60 Jahren und die jungen Bewohner machen, die sind die Zukunft des Dorfes.
Friedhofsgestaltung
Bushaltestellen farbenfroh gestalten.
Mehr Veranstaltungen planen/durchführen.
Mehr Informationen für Anwohner per Wurfblatt o. ä.
Lärmschutzwände (Autobahn)
Günstigeres Internet.

Betonierte Wege
kultureller Austausch + Angebote.

Sonstiges

Der Mietpreis für die Halle ist in Ordnung. Die Reinigungskosten sind zu teuer. Selbstreinigung sollte erlaubt sein.

Zusammenfassung:

Die insgesamt 99 Umfrageteilnehmer/-innen beschreiben die Gemeinde als klein und überschaubar. Bermersheim ist ein von der umgebenden Landschaft und Natur sowie von Ruhe geprägtes Dorf. Es fühlt sich der Großteil der Befragten wohl, sodass sich einige Menschen vorstellen können, den Rest ihres Lebens dort zu verbringen. Die Meinungen zum Dorfbzusammenhalt der Gemeinde sind hingegen durchmischt.

Als wichtigste Maßnahmen für bestimmte Altersgruppen wurden für **Kinder** vor allem **Sportangebote** und für **Jugendliche** die Einrichtung eines **Jugendraums** / Jugendtreffs vorgeschlagen. Für junge **Erwachsene** sollten mehr **Kurse** angeboten und die **Infrastruktur** aufgebessert werden. Für **Erwachsene bis 60 Jahre** hingegen wurden vor allem **gemeinschaftliche Aktivitäten / Treffen** und für **Senioren altersgerechte Veranstaltungen** vorgeschlagen. Insgesamt wurden für Kinder und Jugendliche die meisten Vorschläge gemacht. Die jungen Erwachsenen und Senioren wurden etwas seltener in den Vorschlägen bedacht.

Bei den **Verbesserungsbereichen** sticht das Thema **Verkehr** besonders heraus. Die Befragten wünschen sich eine bessere Infrastruktur in Bezug auf **Rad- und Fußwege**. Im zweiten wichtigen Verbesserungsbereich, der **Versorgung**, wünscht man sich vor allem **Einkaufsmöglichkeiten** z.B. durch einen Dorfladen.

Die Angebote eines **Generationentreffs** stoßen zum größten Teil auf eine positive Resonanz. **Filmnachmittage, Begleitung** älterer Menschen zum Einkaufen oder zum Arzt sowie **Kurse** oder ein **Repair-Café** erachten viele als sinnvoll. Am häufigsten **selbst nutzen** würden die Befragten die **Filmnachmittage**, die Möglichkeit gemeinsam zu **Frühstücken** und angebotene **Kurse**. Von Befragten angeboten würde v.a. die Begleitung zum Einkaufen oder zum Arzt.

Die Idee eines ehrenamtlich geführten **Dorfcafés** wurde von den Befragten ebenfalls **positiv** bewertet. Einige wären sogar bereit, dort mitzuwirken. Zur Verbesserung der Lebensmittelversorgung im Ort halten die Befragten vor allem einen **Dorfladen** und einen **Marktag** bzw. mobile Händler für sinnvoll und würden diese Maßnahmen auch selbst nutzen.

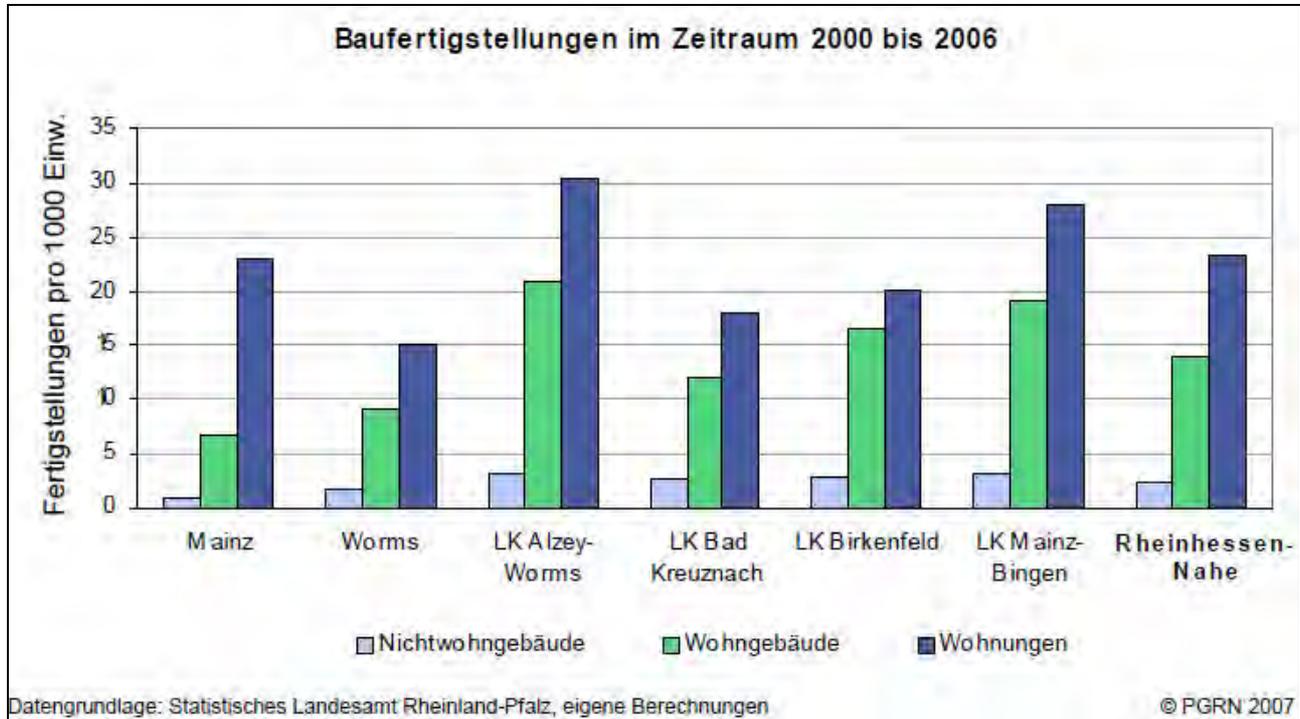
Außerdem kam die Idee einer **Mitfahrbank** im Ort sehr gut an. Darüber hinaus stieß auch die Idee einer „Mitfahr-App“ auf eine positive Resonanz, ebenso wie Ladestationen für E-Bikes und E-Autos im Ort.

Im Bereich der Digitalisierung sehen die Befragten das größte Potential in der Information und Kommunikation v. a. zu bevorstehenden Veranstaltungen / Festen oder Ankündigungen. Auch im Bereich Mobilität spielt die Digitalisierung für viele eine wichtige Rolle.

Allgemein hat die Befragung ein Stimmungsbild der Dorfinteressen wiedergegeben und die Ergebnisse aus der bisherigen Bürgerbeteiligung (Dorfkonferenz, Ortsbegehungen, Arbeitsgruppentreffen) stellenweise vertieft und ergänzt, sodass die Stärken und Schwächen Bermersheim sowie die Verbesserungswünsche der Bewohner/-innen noch etwas klarer zu Tage treten.

5. Bauliche Entwicklung

Im Raumordnungsbericht der Planungsgemeinschaft Rheinhessen-Nahe aus dem Jahr 2007 werden die Baufertigstellungen im Wohn- und Nichtwohnbau nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten aufgelistet. Der Landkreis Alzey-Worms sticht dabei im Bereich des Wohnbaus deutlich hervor.



Ausschnitt Baufertigstellungen in der Region Rheinhessen-Nahe (Quelle: ROB PGRN 2007).

Im selben Zeitraum wurden in Bernersheim 3 Gebäude und 5 Wohnungen errichtet. Aktuell enthält der Großteil der Gebäude eine Wohnung, das heißt es handelt sich bei den meisten Wohngebäuden in Bernersheim um Einfamilienhäuser. In 28 Gebäuden sind jeweils zwei Wohnungen untergebracht. Insgesamt 15 Wohnungen sind in Gebäuden mit 3 und mehr Wohnungen, beispielsweise Mehrfamilienhäusern untergebracht.

Besonders für junge Menschen sind kleine Wohnungen in der Heimatgemeinde wichtig. Wenn sie für ihre berufliche Entwicklung, ob Studium oder Ausbildung, vor Ort wohnen bleiben können, haben sie häufig den Wunsch auf eigenen Beinen zu stehen, was mitunter den Auszug aus dem elterlichen Zuhause bedeutet. Mit einer ersten eigenen Wohnung, wird den jungen Menschen der Einstieg in die Selbstständigkeit ermöglicht. Die Bindung an das soziale Umfeld der Heimat ist nur weiterhin möglich soweit auch Wohnungen für diese Altersgruppe zur Verfügung stehen. Ist dies nicht der Fall, sind die jungen Generationen häufig dazu gezwungen wegzuziehen, was einen Verlust für die Dorfgemeinschaft bedeutet. Neben den jungen Menschen sind aber auch alte Menschen auf vorhandene Wohnungen in der Gemeinde angewiesen. Wenn das eigene Haus zu groß wird und keine Ausweichmöglichkeiten in Form von Wohnungen vorhanden sind, gestaltet sich das Leben im Alter in der Gemeinde schwierig. Die Anforderungen an Barrierefreiheit können sich dabei zwischen den genannten Altersgruppen unterscheiden.

Jahr [†]	Wohngebäude		Davon mit			
	insgesamt		1 Wohnung	2 Wohnungen	3 und mehr Wohnungen	
	Gebäude	Wohnungen	Gebäude		Gebäude	Wohnungen
2002	113	141	91	17	5	16
2003	114	142	92	17	5	16
2004	114	143	91	18	5	16
2005	114	143	91	18	5	16
2006	115	145	91	19	5	16
2007	115	145	91	19	5	16
2008	115	146	91	18	6	19
2009	115	146	91	18	6	19
2010	116	147	92	18	6	19
2011	133	172	101	28	4	15
2012	134	173	102	28	4	15
2013	134	173	102	28	4	15
2014	134	173	102	28	4	15
2015	134	173	102	28	4	15
2016	134	173	102	28	4	15
2017	134	173	102	28	4	15

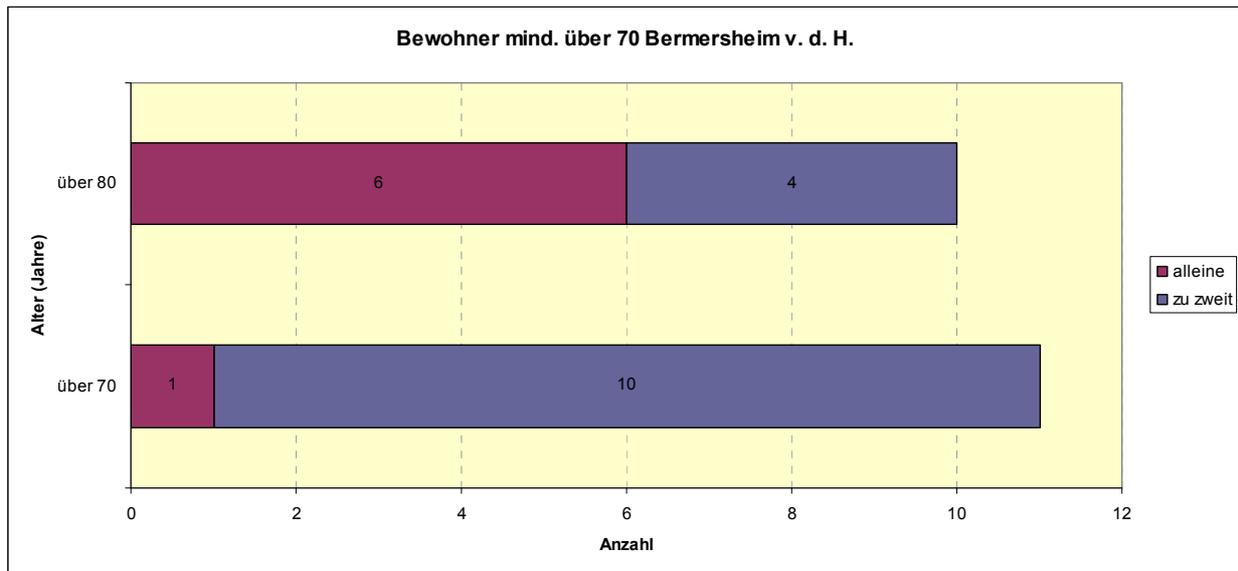
Ausschnitt Wohngebäude- und Wohnungsbestand des Statistischen Landesamtes RLP

5.1 Bausubstanz

Bewohneralter

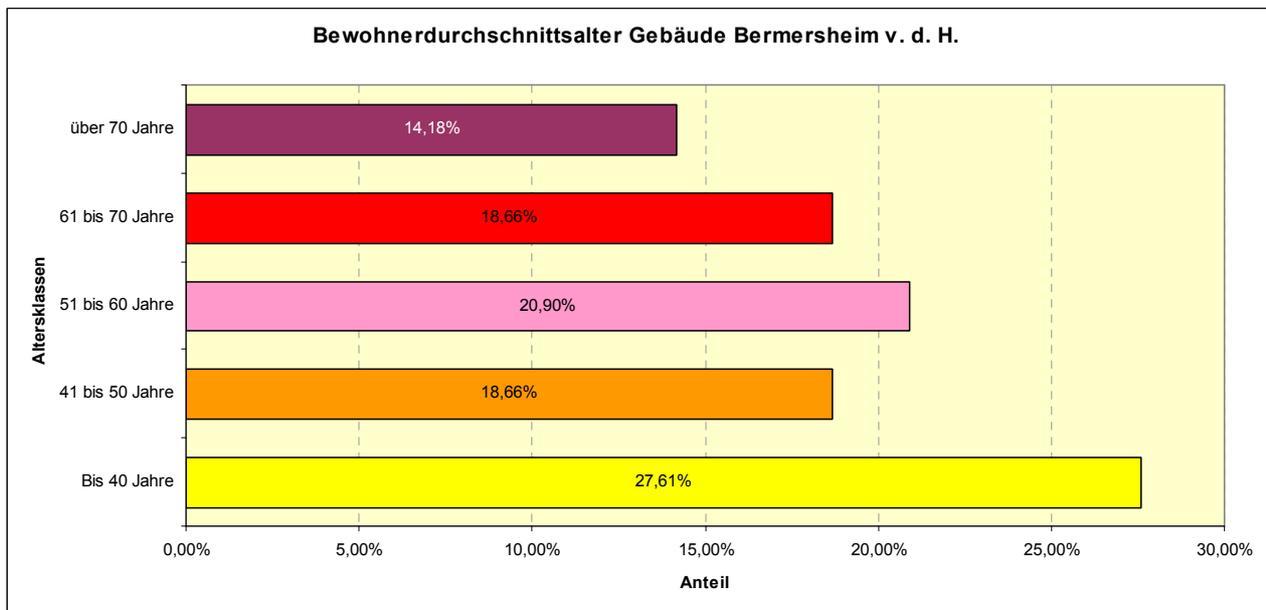
Bei Gebäuden, die nur von älteren Menschen bewohnt werden, sind mittel- bis langfristig Änderungen zu erwarten, auf die die Gemeinde vorbereitet sein sollte. Es ist nicht automatisch mit weiterem Leerstand zu rechnen, aber mit Eigentümerwechseln, Sanierungsbedarf oder Vermarktungsschwierigkeiten. Dafür sollten im Zuge der Dorferneuerung Vorbereitungen getroffen werden, die die Innenentwicklung erleichtern.

Die Leerstandsproblematik ist ein bedeutendes Problem für fast alle Dörfer im ländlichen Raum geworden, weil viele alte Gebäude nicht mehr wie früher an die Kinder weitergegeben und gepflegt werden, da diese in den Ballungsräumen leben und arbeiten. Daher kümmert sich nach dem Tod der Eltern oder Großeltern häufig niemand mehr um das alte, oftmals schwer verkäufliche Haus und es beginnt der Verfall. Die Pflege der Gebäude durch die Gemeinde kann aufgrund der Kosten nur selten oder sehr notdürftig erfolgen. Verfallene Gebäude schwächen natürlich die Attraktivität eines Dorfes für seine Bewohner und potentiell Zuzugswillige weiter.



Bewohner pro Gebäude über 70 (eigene Darstellung)

In Bermersheim werden insgesamt 14 Gebäude ausschließlich von Personen bewohnt, die über 70 Jahre alt sind und alleine oder zu zweit leben. Davon werden 7 Gebäude von Einzelpersonen und 7 Gebäude von zwei Personen pro Gebäude bewohnt. Von den insgesamt 11 Personen im Alter zwischen 70 und 80 Jahre lebt 1 alleine, während 10 zu zweit leben. Über 80-Jährige, die alleine leben gibt es in Bermersheim 6, 4 Personen in diesem Alter leben zu zweit. Basierend auf dieser Betrachtung muss davon ausgegangen werden, dass sich in den insgesamt 14 Gebäuden in den nächsten 10 bis 20 Jahren Veränderungen bezüglich der Einwohnerstruktur ergeben. Die Berechnung des durchschnittlichen Bewohneralters ergab außerdem folgendes Bild:



Bewohnerdurchschnittsalter pro Gebäude (eigene Darstellung)

Ein gutes Viertel der Gebäude hat ein durchschnittliches Bewohneralter von bis zu 40 Jahren. In gut jedem fünften Gebäude leben Personen mit einem Durchschnittalter von 51 – 60 Jahre. Etwas seltener (18,66%) sind die Gebäude von Menschen bewohnt, die im Schnitt zwischen 41 und 50

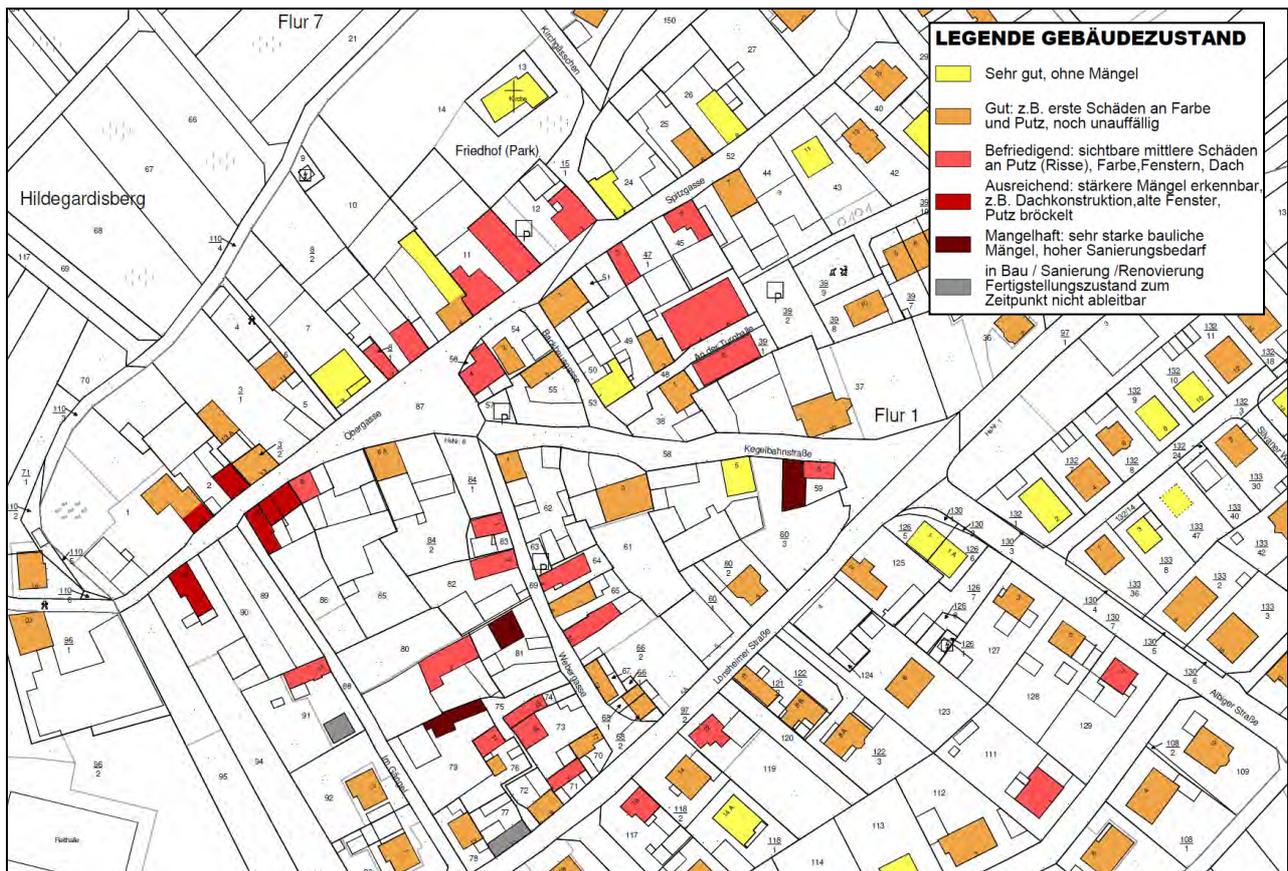
bzw. 61 und 70 Jahre alt sind. Die Gruppe der im Schnitt über 70-Jährigen macht mit 14,18% den geringsten Anteil an allen Gebäuden in Bernersheim aus.

Gebäudezustand

Der äußerliche Zustand der Bernersheimer Gebäude wurde mit Schulnoten bewertet. Die Note „Sehr gut“ gibt es für Gebäude die keine Mängel haben, meist Neubauten. Mit „Gut“ werden alle Gebäude bewertet, an denen sich zwar erste Schäden an Putz oder Farbe zeigen, diese aber noch sehr unauffällig sind. Die Note „Befriedigend“ bekommen Gebäude mit sichtbaren mittleren Schäden an Putz (Risse), Farbe, Fenstern oder Dach. Mit „Ausreichend“ werden Gebäude bewertet, an denen stärkere Mängel erkennbar sind (alte Fenster, Dachkonstruktion, Putz bröckelt). „Mangelhaft“ ist der Zustand von Gebäuden, die sehr starke bauliche Mängel haben und bei denen hoher Sanierungsbedarf besteht.

In Bernersheim sind die meisten Gebäude in einem sehr guten bis guten Zustand. Nur an wenigen Gebäuden konnten gröbere Mängel festgestellt werden, sodass sie dem Zustand ausreichend oder mangelhaft zugeordnet wurden. Die Gebäude im besten Zustand finden sich erwartungsgemäß in den neueren Baugebieten aber auch im Ortskern sind einige Gebäude in sehr gutem Zustand erhalten.

Die Ortsdurchfahrt wird geprägt von Gebäuden in guten bis ausreichendem Zustand, sie prägt die Wahrnehmung des Ortes durch den Betrachter maßgeblich. Wichtig ist die Außenwirkung der Gebäude und der Ortschaft insgesamt. Ballungen von Gebäuden in schlechterem Zustand sind zu vermeiden. Immobilieninteressenten werden, auch wenn es sich um eine Topimmobilie handelt, in ihrer Entscheidung zusätzlich vom Gesamteindruck der Ortschaft beeinflusst. So können Ansammlungen verfallender Gebäude dazu führen, dass der Immobilienmarkt insgesamt negativ betroffen ist. Um dieser Entwicklung effektiv entgegenzuwirken ist es notwendig, die Gründe für den optischen Verfall zu ermitteln und gegebenenfalls gravierende Ballungen zu lokalisieren, die das Image besonders stark beeinflussen.



Ausschnitt Plan Gebäudezustand (größer im Anhang)

Der offensichtlichste Grund für den Verfall von Bausubstanz ist natürlich der Leerstand. Auf Datengrundlage des Einwohnermeldeamts ist festzustellen, dass es sich bei 6 Gebäuden um Leerstände handelt. Darunter sind sowohl Gebäude im guten, als auch im befriedigenden und mangelhaften Zustand. Neben dem Leerstand gibt es auch noch andere Gründe für einen schlechten Gebäudezustand darauf wird im Folgenden eingegangen.

Bilanz Bewohneralter und Gebäudezustand:

In der Bilanz werden nun die Daten der Altersgruppen und des Gebäudezustandes gegenübergestellt. Dies ist interessant, um folgende Fragen zu beantworten: Sind von jungen Menschen bewohnte Gebäude in einem guten Bauzustand? Ist der Bauzustand der von älteren Menschen bewohnten Gebäude als eher schlecht einzustufen? Dies ist eine häufig anzutreffende These.

Von den insgesamt 15 bewohnten Gebäuden mit einer Hausnummer und einem durchschnittlichen Bewohneralter von über 70 Jahren, konnte fünf Gebäuden ein Zustand von Note 3 oder schlechter unterstellt werden. Die meisten Gebäude sind in einem guten Zustand, eines sogar in einem sehr guten.

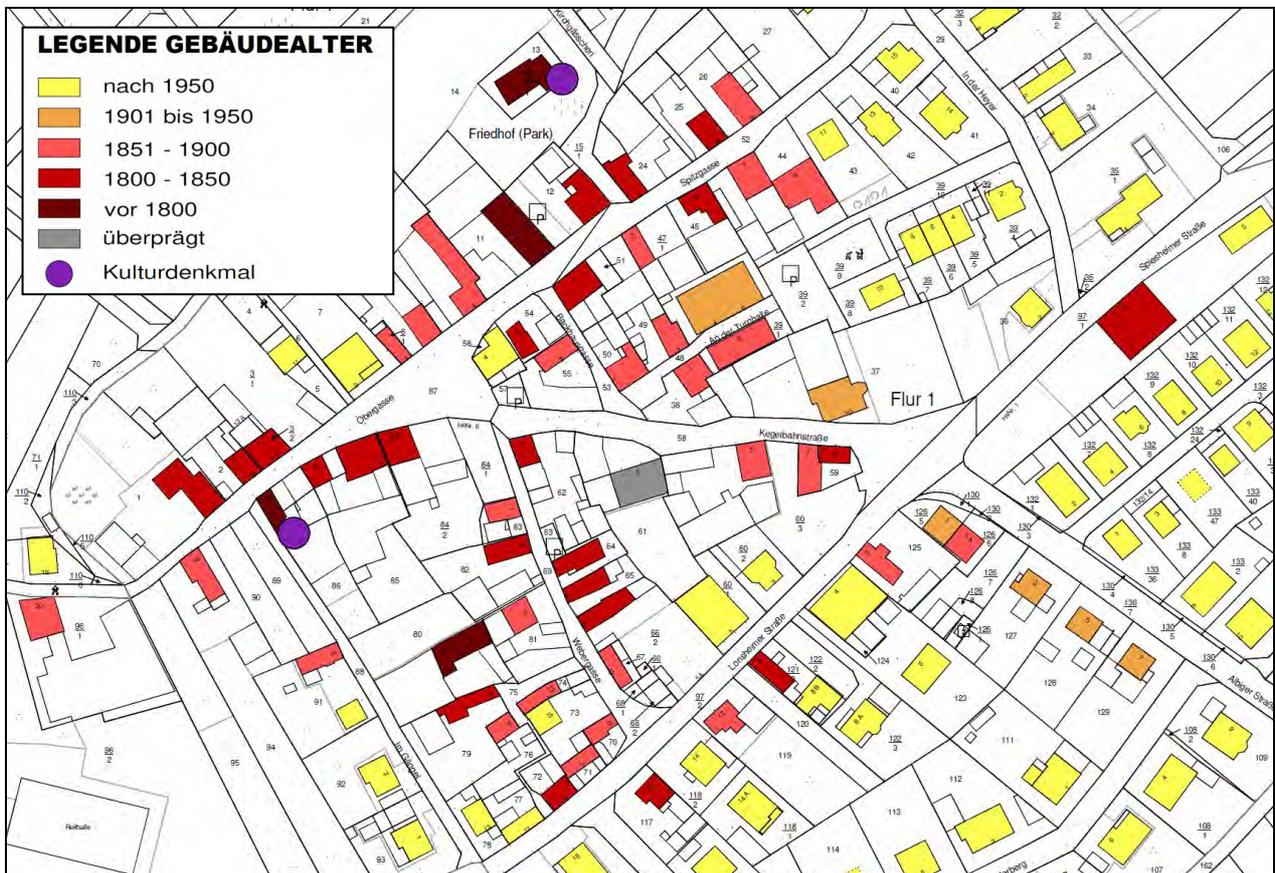
Von den insgesamt 109 bewohnten Gebäuden mit einer Hausnummer und einem durchschnittlichen Bewohneralter von unter 70 Jahren befinden sich 34 in einem Zustand der die Note 3, 4 oder 5 erhalten hat.

Von den insgesamt drei Gebäuden, denen ein mangelhafter Zustand zugeschrieben stehen zwei leer, während das Dritte von Personen mit einem durchschnittlichen Alter von unter 40 Jahren bewohnt wird.

Generell kann also festgehalten werden, dass ein schlechter Zustand von Gebäuden nicht zwingend mit einem hohen Bewohneralter zusammenhängt.

Gebäudealter

Der folgende Plan (größere Abbildung im Anhang) zeigt das Alter der einzelnen Wohngebäude in Bermersheim. Die Bewertung erfolgte durch das Büro Franzen anhand des äußeren Erscheinungsbildes, jedoch können Ungenauigkeiten nicht vermieden werden, wenn z.B. ein historisches Gebäude bis zur Unkenntlichkeit umgebaut bzw. modernisiert wurde. Bei einer Reihe von Gebäuden konnte aus diesem Grunde nur die Zuordnung „überprägt“ erfolgen, da zwar von einem älteren Gebäude an dieser Stelle auszugehen ist, die aktuelle Ansicht aber moderner ist.



Ausschnitt Plan Gebäudealter

5.1.1 Ortstypische Gebäude und Bauformen

Bermersheim ist ein typisches Haufendorf, dessen Entwicklung sich zunächst entlang der Ober- und Spitzgasse vollzog. Als Verbindungsstraße nach Albig gewann auch die Kegelbahnstraße bald an Bedeutung. Die frühere Ortslage wurde wahrscheinlich durch einen Graben mit landschaftstypi-

schem Effenkranz begrenzt. Später wurde die Gemeinde um die Baugebiete südlich der Lonsheimer und Spiesheimer Straße erweitert. Das gefühlte Zentrum der Gemeinde liegt am Platz in der Obergasse. Hier wird der Osterbrunnen eingerichtet und der Weihnachtsbaum gestellt.

Historisch geprägt wird der Ortskern von Bermersheim vor allem durch die Gehöfte, deren Hauptgebäude giebelständig direkt auf der Grundstücksgrenze errichtet wurden. Die größten davon liegen in der Kegelbahnstraße. Privater Raum wurde hinter den Gebäuden in Form von Höfen geschaffen, die durch die Nebengebäude und ein Torhaus begrenzt wurden. Der Zugang erfolgt durch das Hoftor und den Hof. Diese Hofstruktur ist heute auch in der Ober- und Spitzgasse noch deutlich zu erkennen (siehe Schwarzplan) und prägt durch die geschlossene Bauweise das dortige Straßenbild maßgeblich. In der Webergasse sind noch die Kleinanwesen der dörflichen Unterschicht erkennbar. Die Form der Grundstücke im Ortskern ist unregelmäßig und oftmals vieleckig, was auch auf die Realteilung zurückzuführen ist.



Schwarzplan Bermersheim

Die Wohnhäuser sind traditionell in Bruchstein errichtet und verputzt worden. Vorherrschende Farben sind Sandtöne, weiß und grau. Vereinzelt finden sich Fachwerkausbauten (1. OG) im historischen Ortskern. In der Regel sind die Gebäude zweigeschossig mit zusätzlichem Dachgeschoss. Der vorhandene Sockel der Gebäude setzt sich farblich oder strukturell von der restlichen Fassade ab. Gegliedert wird die Fassade durch die aufrecht stehenden, symmetrisch angeordneten Fenster sowie z.T. vorhandene Fenster- und Gurtgesimse. An einigen historischen Fassaden wurden die

originalen Fensterformate gegen größere, liegende getauscht, was die Symmetrie stört. Die Fenster heben sich ebenso wie der Sockel häufig gestalterisch vom Rest der Fassade ab, entweder durch erhaltene Fensterläden, eine abweichende Farbgebung oder einen verzierten Fenstersturz. Die vorherrschende Dachform ist das Satteldach, das bei den Gebäuden im Ortskern häufig rot eingedeckt wurde.

In der Liste der Kulturdenkmäler in Bermersheim sind alle Kulturdenkmäler der Ortsgemeinde aufgeführt. Grundlage ist das nachrichtliche Verzeichnis der Kulturdenkmäler des Kreises Alzey-Worms (Stand: 07.05.2019), das auf der Denkmaltopographie der Bundesrepublik basiert.

Einzeldenkmäler:

- **Simultankirche St. Martin Am Hildegardisberg**

romanische Chorturmkirche, gotisierender Umbau 1901 von Eduard Heinrich Langgässer; südlich der Kirche mehrere, überwiegend barocke Grabmäler: Johannes Hold (?) († 1721): Kreuz mit aufgebogenen Hasten, Kreuzigungsgruppe und Schädel Adams; Kreuz mit geschweiften Hasten, 18. Jh.: Arma Christi (beschädigt); Kreuz mit aufgebogenen Hasten, mittig Kranz, rückseitig bez. 1765; Stele mit gebrochenem Schweifgiebel, 18. Jh; Anna Maria Stegmaier († 1905) und Andreas Stegmaier († 1924): Baumkreuz



- **Obergasse 10**

zweiteiliges Wohnhaus, tlw. Zierfachwerk, frühes 18. Jh., Erweiterung mit Tanzsaal, 19. Jh.

- **(an) Obergasse 3**

Renaissance-Spolien, spätes 16. Jh.

- **(an) Obergasse 15**

rundbogiges Kellerportal, bez. 1609 Gemarkung:

Gemarkung:

- **Wasserbehälter westlich des Ortes an der K 13 (Auf dem Hinterweg)**

Jugendstil-Typenbau, bez. 1911, Architekt Wilhelm Lenz, Kulturinspektion Mainz

Ortsbildrelevante Gestaltungselemente

Der im alten Ortskern von Bermersheim am häufigsten vertretende Gebäudetyp ist der Mehrseit-hof, der auf die Bedeutung der Landwirtschaft und des Weinbaus für die Gemeinde hinweist. Seine relevanten Gestaltungsmerkmale können exemplarisch am Gebäude in der Kegelbahnstraße 5 verdeutlicht werden.



Das Hauptgebäude wurde giebelständig direkt auf der Grundstücksgrenze errichtet. Der dazugehörige Hof wird durch ein Hoftor mit Torhaus von der Straße abgeschirmt, das ihn zusammen mit den Nebengebäuden einfasst. Durch das Hoftor wird auch die Eingangstür zum Hauptgebäude erreicht. Eingedeckt sind die Satteldächer der Hofanlage mit roten Ziegeln, sie haben einen kurzen Dachüberstand. Die sandfarbene Fassade wird durch die übereinander stehenden Fenster optisch gegliedert und erhält so ihre Symmetrie. Verziert wird sie durch farbliche Hervorhebungen und die noch verbliebenen Fensterläden. Der Sockelbereich ist dunkelgrau abgesetzt.

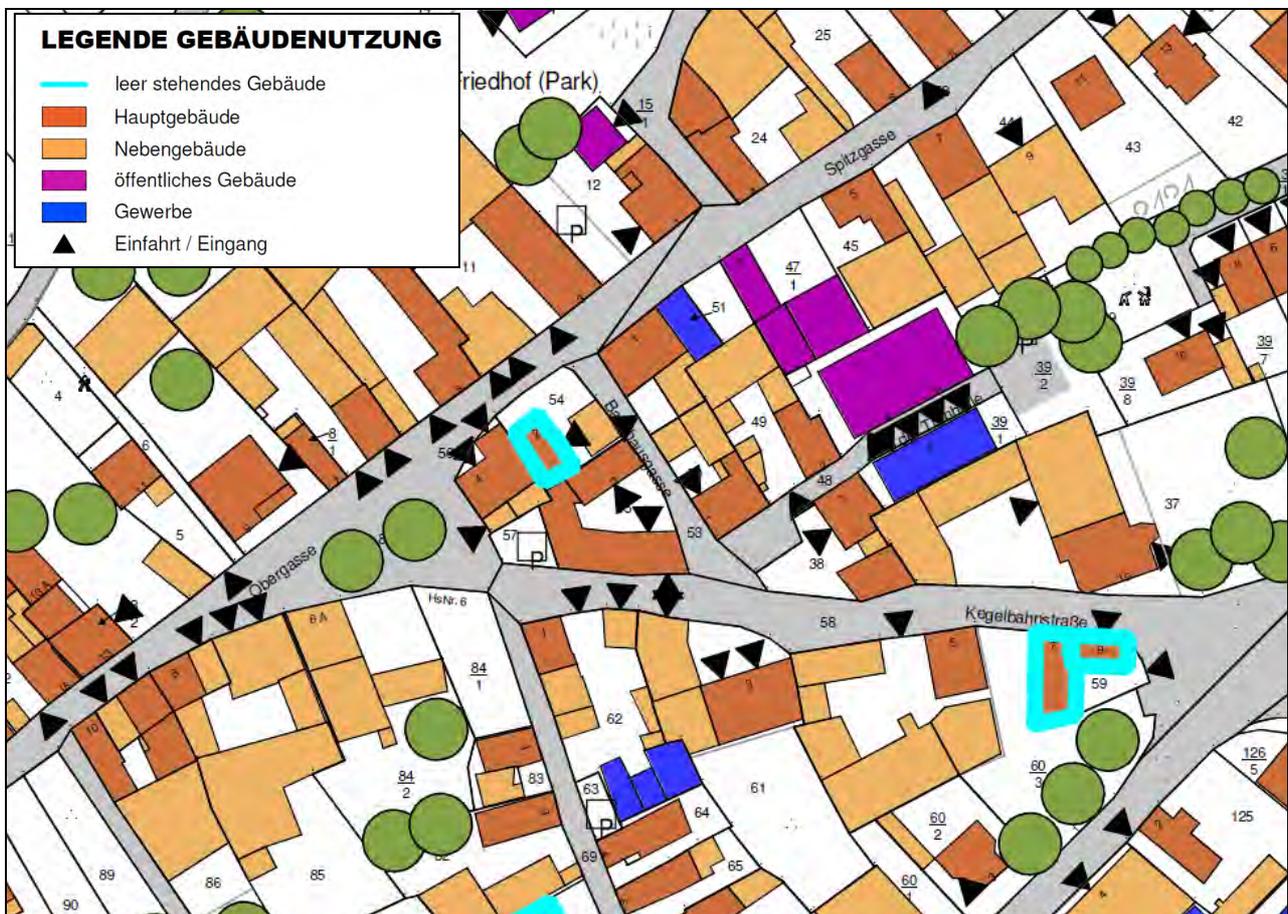
Elemente mit regionaltypischem Charakter:

- *symmetrisch angeordnete **Fenster** (stehende Formate)*
- ***Zugang** zum Hauptgebäude über den Hof*
- ***Torhaus***
- ***2-geschossige Bauweise** (i.d.R. mit ausgebautem Dachgeschoss)*
- ***Satteldächer** mit roter Ziegeleindeckung und kurzem Dachüberstand*
- ***Grenzbebauung***
- ***Sockel und Fenstergewände** von der Fassade abgesetzt*

5.2 Gebäudenutzung

Die Wohnfunktion dominiert heute in Bermersheim, einige ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude werden nur noch zu Lagerzwecken genutzt, einige stehen (nahezu) leer, andere wurden zu Wohnraum umgebaut.

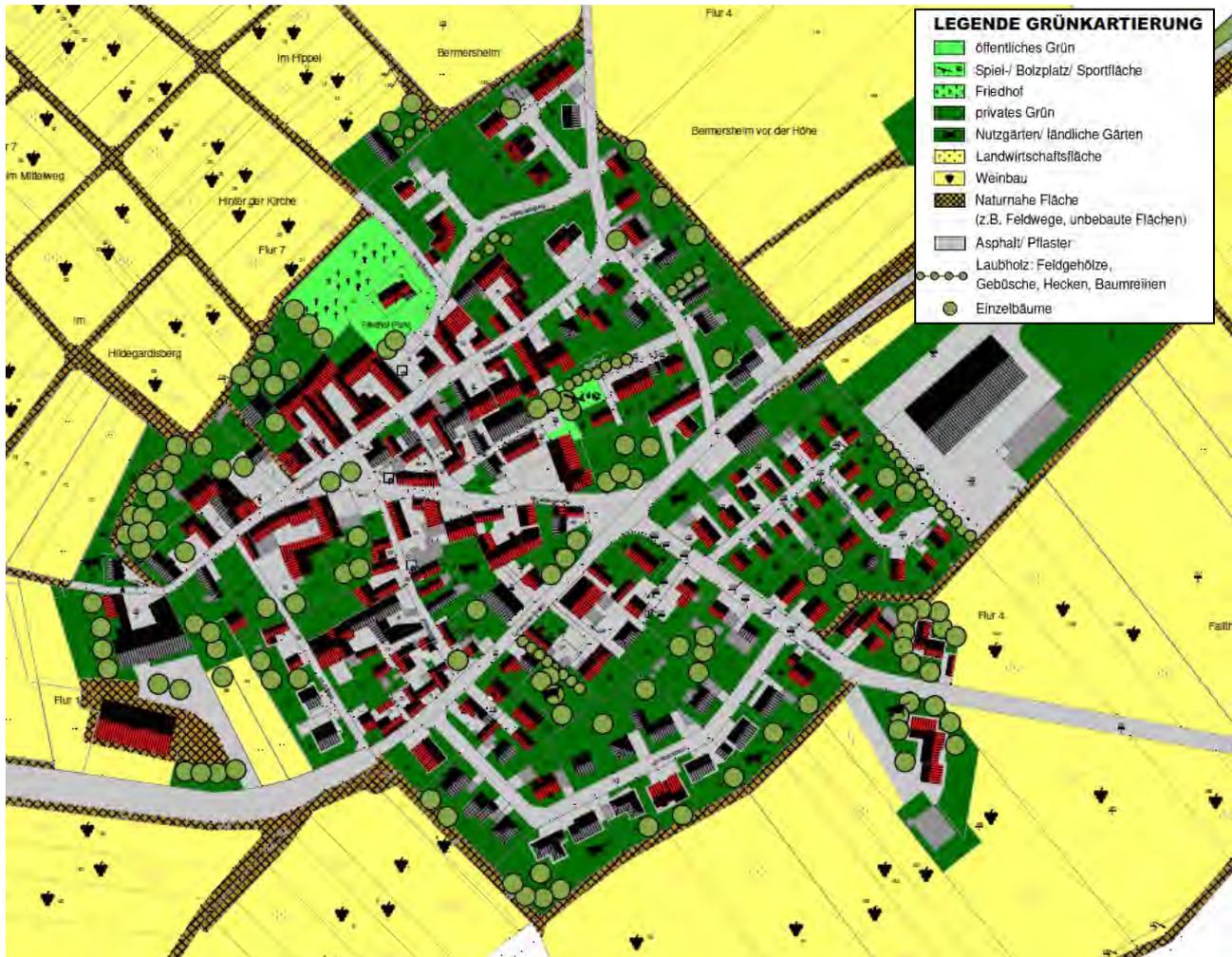
Anhand von Einwohnermeldedaten wurden leerstehende Wohngebäude in der Gemeinde ermittelt, allerdings ist dies immer mit einigen Fehlern behaftet (z.B. wegen Hausnummern, die nicht mit dem Katasterplan übereinstimmen oder bei ausgebauten Nebengebäuden, weil keine Ummeldung erfolgt). Es werden derzeit insgesamt 6 Leerstände im Gemeindegebiet von Bermersheim gezählt. Diese befinden sich sowohl in bzw. an der Ortsdurchfahrt, im Zentrum und in einem neueren Bau-
gebiet von Bermersheim. Auf deren Außenwirkung wurde bereits eingegangen (siehe Gebäudezu-
stand). Der Plan zeigt einen Ausschnitt und ist größer im Anhang dargestellt.



Ausschnitt Gebäudenutzung Bermersheim

6. Freiflächen und Dorfökologie

Der Plan stellt die Freifächensituation in der Gemeinde Bermersheim dar (größer im Anhang):



Ausschnitt Grünplan von Bermersheim

Die Gemeinde Bermersheim wird ausschließlich von landwirtschaftlich genutzten Flächen (NO) sowie Weinbauflächen umgeben, die in sehr vielen Bereichen bis an die Wohnbebauung heranreichen. Lediglich im Nordwesten ist die Siedlungsfläche durch Bäume und Buschwerk eingefasst und von den Rebflächen getrennt. Südlich entlang der Lonsheimer Straße erstreckt sich eine Baumreihe, gemischt mit Heckenbewuchs, die die Reben von der Straße abschirmt. Im Osten und Süden grenzen die privaten Gärten an die Landwirtschafts- und Weinbaufläche an. Vereinzelt sind die Reben durch kleine Waldflächen unterbrochen. Bei der Ortsrandeingrünung besteht noch Verbesserungspotential.

Die Ortslage selbst ist in den neueren Baugebieten geprägt durch private Gärten. In den Höfen entlang der Ortsdurchfahrt finden sich häufig gärtnerische Nutzflächen bzw. Bäume, während diese im Ortskern nur noch selten vorkommen, weshalb auch in der Ortskernbegrünung Potential liegt.



Ausschnitt Luftbild von Bermersheim

6.1 Ortsdurchgrünung – Hinweise und Anregungen

Auf den folgenden Seiten gibt es eine Reihe von Anregungen zur Betrachtungsweise und zu Verbesserungsmöglichkeiten im öffentlichen und privaten Bereich, wobei die Gemeinde immer mit gutem Beispiel vorangehen sollte. Die Fotos sind zum Teil aus anderen Dörfern und zeigen positive Beispiele.

Sind es die Häuser, die das bauliche Bild des Dorfes prägen, entscheidet ihre Umgebung darüber, ob sie sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Alleen, Gärten, Straßen, Wege sowie die kleinen und großen Gebäude der Hofanlagen gehören dazu und bilden den Lebensraum für die Bewohner, Besucher und Tiere.

Bunte Bauerngärten sind nicht nur etwas fürs Auge, sondern bieten einer Vielzahl von Insekten und Vögeln Lebensraum und lassen uns den Wechsel der Jahreszeiten erleben. Sie brauchen nicht die Exotik Botanischer Gärten, sondern vielmehr die bunte Mischung von Pflanzen, die sich den natürlichen Gegebenheiten angepasst haben und ins Dorf gehören.



Beispiele aus Merzweiler

Das Grün ist Bestandteil des Dorfes. Dazu gehören die „Unkräuter“ am Zaun, in den Mauerritzen, zwischen Pflastersteinen genauso wie die Sommerblumen, Kräuter und Gemüsepflanzen in den Gärten oder die Kletterrose an der Fassade. Übertriebene Ordnung, Englischer Rasen, Zaun- und Kübelkunst und Nadeliges gehören nicht ins Dorf. Bei der Wahl der Pflanzen, der Zäune, der Ruheplätze und Treffpunkte sollte man sich auf die eigenen Herkunftswurzeln besinnen.



Beispiele aus Merzweiler

Spontane Dorfflora, die von vielen als Unkraut empfunden wird besteht vor allem aus Ruderalpflanzen (von lat. Rudus = Schutt, Mörtel, Ruine), dazu zählen auch viele Nutzpflanzen der ehemaligen Bauerngärten. Durch das schlechte Ansehen dieser Art der Vegetation verschwindet sie langsam aus dem Ortsbild. Ihr Rückgang ist unter anderem verantwortlich für den Rückgang der einheimischen Tierarten wie Insekten, Vögel, Eidechsen, Spitzmäusen oder Fledermäusen. Bäume gehören zum Dorf und zu den Häusern, erzählen ihre Geschichte. Bäume pflanzte man zur Hochzeit und bei der Geburt. Sie säumen den Wegesrand, schützen das Haus. Unter ihnen wurde Gericht gehalten oder getanzt. Jeder Hof besaß früher einen Hof- oder Hausbaum. Dorfbäume

sind Laubbäume. Zu jeder Jahreszeit zeigen sie ein neues Kleid. Ihr Laub ist kompostierbar, sie sind Schattenspendler, regulieren die Luftfeuchtigkeit und bieten hunderten Arten von Pflanzen und Tieren ein Zuhause.

Bäume können graue Dörfer zu Oasen machen, bringen Leben in die Straßen und Gassen, binden das Dorf in die Landschaft ein, verschleiern leere Flächen und unterbrechen langweilige Fassaden.



Ortsmitte in Bermersheim

Die Freiflächen am Haus

Zwischen öffentlichem Straßenraum, Hof und Haus des Besitzers befindet sich ein sensibler Übergangsbereich, der zum einen jedem Haus sein eigenes Gepräge verleiht und zum anderen für Atmosphäre im Ort und für das dörfliche Erscheinungsbild sehr wichtig ist. Dem Fremden offenbart sich in der Art und Weise des Weges zum Haus, dem Garten, der Einfriedung, der Tür und dem Tor, wen er auf der anderen Seite treffen kann. Eine Bank zum Verweilen lädt zum Beobachten und zu einem Schwatz ein. Blumen am Fenster oder der Fassade grüßen den Vorbeigehenden.

In Bermersheim ist dieser Bereich vor den Häusern aufgrund der charakteristischen Hofbauweise kaum vorhanden. Höfe sind der Platz zum Parken, Reparieren, Spielen, Sitzen, Abstellen und vieles mehr. Diese vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bedingen ihre starke Versiegelung. Früher waren sie mit Pflasterungen aus Basalt oder Granit versehen, heute stellen sie mitunter graue eintönige Flächen aus Asphalt, Beton oder Verbundpflaster dar. Die Entsiegelung und Neugestaltung trägt nicht nur zum Wohlfühlen sondern auch zur Verbesserung des Mikroklimas bei. Nicht alles

muss mit Natursteinpflaster oder ähnlichen Materialien befestigt sein. Eine Rasenfläche zum Wäsche aufhängen oder grüne Übergangsbereiche lockern die Fläche auf.



Beispiel aus dem Bundesgolddorf Ottenhausen

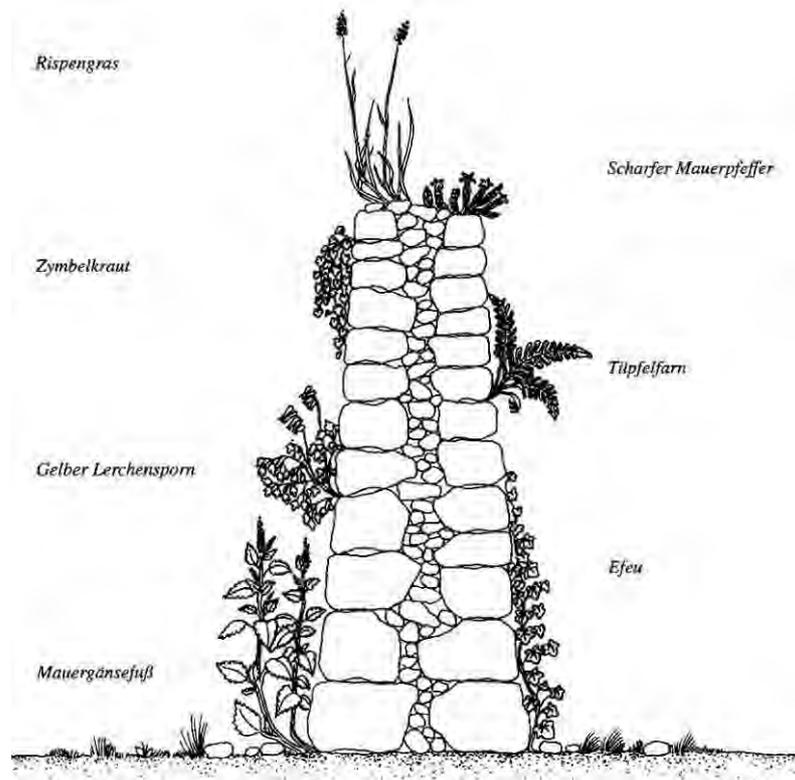
Natürliches, lebhaftes Material im Weg zum Haus aus Granit, Basalt, Kalkstein oder Grauwacke wirken einladend und nicht streng gefasst und kühl wie eine exakt verlegte Betonplatte.

Die Einfriedungen

Typische Grundstückseinfriedungen der privaten Räume sind einfache und schlichte Holzlatten- oder Holzstaketenzäune. Oftmals wurden sie durch aufwendige Materialien wie Beton, Metall oder durch Maschendraht ersetzt. Diese wirken fremd und nicht dorftypisch.

Zäune sollten ruhig wirken und maximal aus zwei Materialien gefertigt sein, am besten aus einem Holz. Hinter durchlaufenden Zaunfeldern sitzen die Holzpfosten. Sie sind tiefer als die Zaunspitzen. Auch Stein kann für die Ausführung der Pfosten Verwendung finden. Zum Holzzaun gehören einfache Holztore und Gartentüren.

Natursteinmauern, als Trockenmauern aufgesetzt, bieten außerdem Lebensraum für Tiere und Pflanzen.



Neben Bruchsteinmauern sind auch lebendige Zäune zur Abgrenzung der Privatsphäre vom öffentlichen Raum denkbar. Eine natürliche Hecke aus Feldahorn, Liguster oder Buchsbaum, Wildrosen, Beerensträuchern, Hainbuche wirkt lebendig, Koniferen sind untypisch.

Ausmaß, Material und Charakter der Einfriedung eines Grundstückes prägen das Erscheinungsbild des öffentlichen Raumes wesentlich, deshalb sollten bei der Auswahl immer auch das Ortsbild und die Nachbargrundstücke berücksichtigt werden.



Kletterpflanzen

Üppiges Blattwerk und bunte Blütenpracht auf kleinstem Raum, lebendiger Sichtschutz, grüne Zäune, lauschige Lauben, abwechslungsreiche Innenhöfe und Fassaden: all dies sind Begriffe, die einem unwillkürlich einfallen, wenn es um mehrjährige Kletterpflanzen geht. Gerade diese Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten macht den Charme dieser Pflanzengruppe aus und hat zu ihrer ständig steigenden Beliebtheit beigetragen.

Kletterpflanzen an Sitzplätzen:

Lauben, Terrassen und Balkone laden erst dann richtig zum Verweilen ein, wenn sie geschützte Sitzplätze und Atmosphäre bieten. Sehr gut lassen sich diese beiden Anforderungen mit mehrjäh-

rigen Kletterern lösen. Die Laubwände dienen als Sicht-, Wind- und Sonnenschutz, dämpfen Lärm und filtern Staub aus der Luft. Gleichzeitig tragen sie mit dekorativen Blättern oder farbenfrohen Blüten viel zum subjektiven Wohlgefühl der Menschen bei.

Kletterpflanzen als Gestaltungselement im Garten:

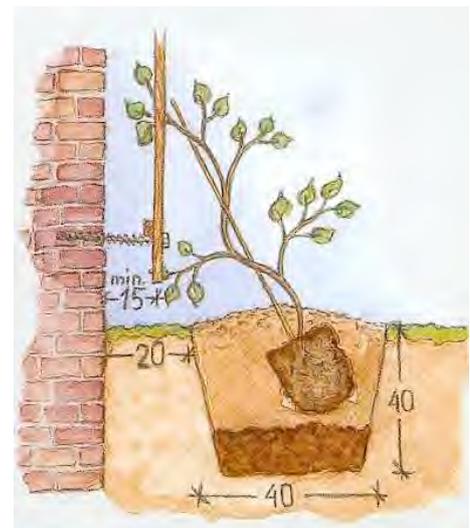
Kletterpflanzen sind natürlich besonders für kleine Gärten geeignet. Durch „das Gärtnern in der Vertikalen“ lässt sich auf engstem Raum Pflanzenvielfalt verwirklichen.

Aber auch sonst sind sie ein wichtiges Gestaltungselement im Garten. Mit Kletterern begrünte Zäune und Begrenzungsmauern wirken lebendig und bilden gelungene Übergänge von Straße, Nachbargrundstück, Garage oder Haus in den Garten. Pergolen oder freistehende Bögen und Säulen, mit Kletterpflanzen üppig bewachsen, bilden Hingucker und sind zugleich Raumteiler oder sanfte „Wegweiser“, und damit wichtige Mittel bei der Gartengestaltung.

Und warum nicht einmal mit einem etwas ausgefallenen Klettergerüst in Einzelstellung ein regelrechtes Kunstobjekt im eigenen Garten schaffen? Der Fachhandel bietet hierzu mit Kletterhilfen in den verschiedensten Formen viele Anregungen, und der eigenen Kreativität sind mit etwas handwerklichem Geschick ebenfalls kaum Grenzen gesetzt.

Kletterpflanzen zur Fassadenbegrünung:

Natürlich können auch ganze Fassaden mit Kletterpflanzen begrünt werden, vorausgesetzt, es werden dementsprechend wuchskräftige Arten gewählt. Fassadenbegrünungen werten die Gebäude nicht nur ästhetisch auf, sondern sorgen auch für ein ausgeglichenes Wohnklima und schützen das Mauerwerk vor Witterungseinflüssen. Vorsicht kann jedoch bei den Kletterern geboten sein, die mit Haftorganen direkt an der Mauer emporklettern, den so genannten Selbstklimmern (siehe unten), wie Efeu oder Wilder Wein. Hier sollte man, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden, vor der Bepflanzung einen Fachmann zu Rate ziehen. Oft genügen schon kleinste Risse im Putz, und der Efeu dringt mit seinen Haftorganen in das Mauerwerk ein. Manche Putze bieten auch nicht die notwendige Tragfähigkeit.





Kletterhilfen:

Der Handel bietet ein umfangreiches Sortiment an Bausätzen und montagefertigen Kletterhilfen für alle Verwendungszwecke. Natürlich eignen sich auch Eigenkonstruktionen zum Beispiel aus Baustahlmatten, Holzlatten oder Drahtseilen. Wichtig sind eine ausreichende Lebensdauer der Materialien und eine Konstruktionsart, die dem Klettertyp der geplanten Pflanze entspricht:

Spanndrähte, Metallgerüste und Baustahlmatten sollten verzinkt oder durch einen Anstrich vor Rost geschützt sein. Holzkonstruktionen sind am besten aus druckimprägniertem Holz oder werden mit einem pflanzenverträglichen Schutzanstrich wetterfest gemacht.

Als Faustzahlen für den Abstand der Kletterhilfe zu Wänden gelten bei fast allen Kletterpflanzen 10 bis 15 cm.

Klettertypen:

Kletterpflanze ist nicht gleich Kletterpflanze, besonders, wenn es um das Klettern an sich geht. Sie haben im Laufe ihrer Entwicklung ganz unterschiedliche Techniken und Pflanzenteile entwickelt, um sich in die Höhe ans Licht zu ziehen. Je nach Klettertyp werden deshalb ganz unterschiedliche Kletterhilfen bevorzugt.

Unabhängig vom Klettertyp sind übrigens alle Pflanzen dafür dankbar, wenn sie anfangs durch Anbinden in ihrem Aufwärtsdrang unterstützt werden, auch die selbst kletternden Arten!

Ranker:

Mit oft korkenzieherähnlichen Spross- oder Blatteilen halten sich die so genannten Ranker an den Kletterhilfen fest. Sie bevorzugen gitterförmige Kletterhilfen, deren Streben nicht zu dick sein sollten. Als Faustregel gilt: alles bis zu Bleistiftstärke (circa 7 mm) kann von den Sproß- oder Blattranken gut umwickelt werden. An massiveren Gerüsten muß oft durch Anbinden Halt gegeben werden. Gute Dienste als Kletterhilfen leisten bei den Rankern zum Beispiel Baustahlgitter oder gitterartige Drahtbespannungen. Typische Vertreter der Sproßranker sind zum Beispiel die Weinreben, die Clematis-Arten sind Blattstielranker.



Selbstklimmer:

Die so genannten Selbstklimmer halten sich selbständig an der Wand fest, entweder mit Haftscheiben wie der Wilde Wein oder mit Haftwurzeln wie Efeu oder Kletterhortensie. Sie brauchen kein zusätzliches Gerüst.



Spreizklimmer:

Diese Pflanzen haken sich in der freien Natur mit Stacheln, Dornen oder abstehenden Seitenzweigen an vorhandener Vegetation fest. Genauso stützen sie sich auf Rankgerüste, ihre meist peitschenartigen Triebe müssen, da echte Haftorgane fehlen, angebunden werden. Daher eignen sich gut Kletterhilfen aus waagrecht ausgerichteten Holzlatten, Stäben oder Drahtseilen, wobei Abstände von etwa 40 cm zwischen den einzelnen Etagen ausreichend sind. Bei gekauften Gerüsten oder Spalieren ist auf eine ausreichende Anzahl waagrecht Sprossen zu achten, auch gitterförmige Konstruktionen sind geeignet. In die Gruppe der Spreizklimmer gehören zum Beispiel Kletterrosen und auch der leuchtend gelb blühende Winterjasmin (*Jasminum nudiflorum*).

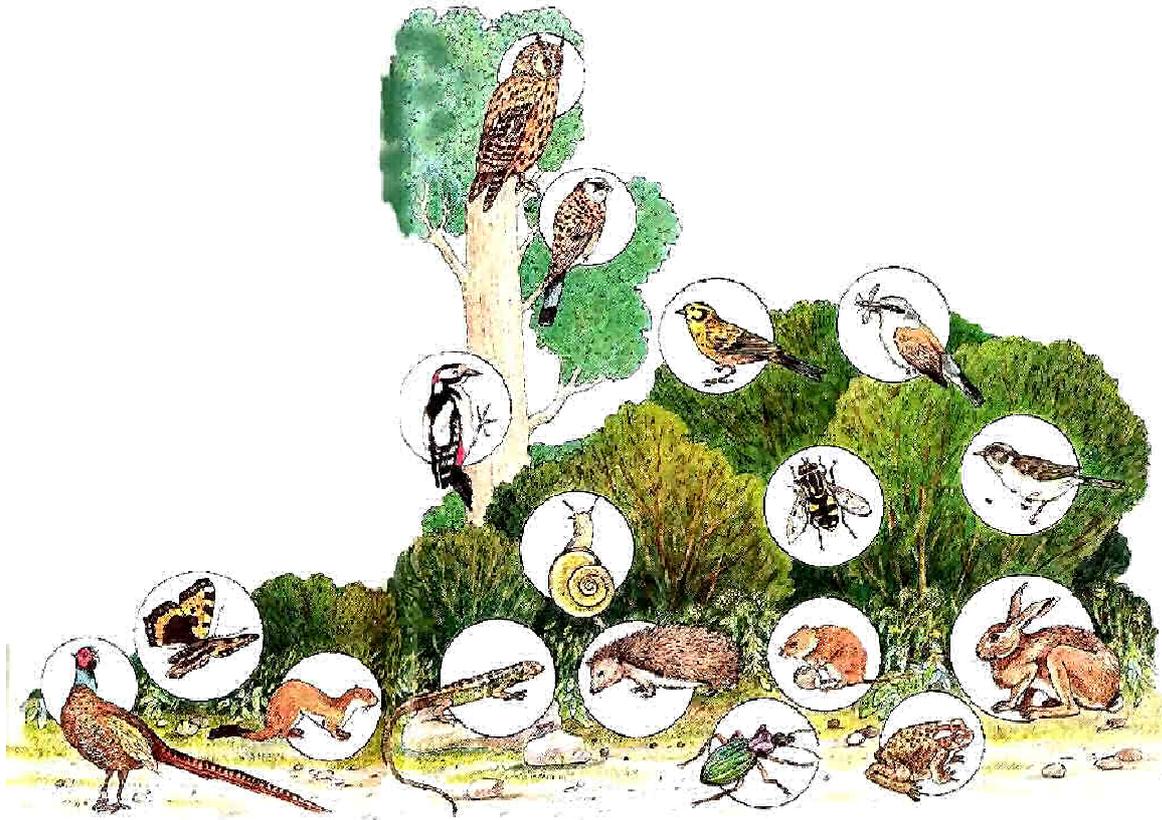
Schlinger:

Schlinger oder Winder besitzen keine extra ausgebildeten Kletterorgane. Dafür windet sich der ganze Pflanzensproß vorzugsweise um senkrecht stehende Spanndrähte oder Stäbe und klettert so nach oben. Auch an Gittern werden nur die senkrechten Streben umschlungen. Obwohl den Schlingern also senkrechte Stützen durchaus reichen, kann es manchmal zu Problemen an sehr glatten Materialien kommen. Die Pflanzen können aufgrund ihres Gewichtes zum Teil abrutschen. Kleine querliegende Streben verhindern dies. Bekannte Schlinger sind die verschiedenen Geißblattarten und der Blauregen (*Wisteria sinensis*, *W. floribunda*), auch als Glyzine bekannt.



Hecken, nützlich und schön

Hecken sind eine Bereicherung für jeden Garten, für das Ortsbild, für die Landschaft. Sie erfreuen uns durch das lebendige Farbenspiel des Laubes, der Blüten und der Zweige ihrer verschiedenen Einzelpflanzen. Sie gewähren uns Schutz vor neugierigen Blicken, dämpfen den Straßenlärm und filtern Staub aus der Luft. Sie dienen als Windschutz, Schattenspender und vielleicht sogar als Früchtelieferant. Kurzum, Hecken machen den Garten oder auch die Terrasse erst richtig „wohlich“.



Daneben sind Hecken wichtige Rückzugsgebiete für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten und erfüllen damit eine bedeutende ökologische Aufgabe. Vor allem für Vögel und Insekten stellen Hecken bei entsprechender Pflanzenauswahl einen unverzichtbaren Lebensraum dar, der ihnen Schutz und Nahrung bietet. Die zahlreichen Astquirle einer Hecke laden zum Nestbau ein und sind die Kinderstube verschiedenster Vogelarten. Auch viele Kleinsäuger wie Igel, Eichhörnchen oder der selten gewordene Siebenschläfer nutzen Hecken als Refugien.

Nicht ohne Grund werden Hecken oft als Lebensadern der Natur bezeichnet, die als grünes Netz Siedlungsbereiche und freie Landschaften durchziehen und so verschiedene Lebensbereiche von Tieren und Pflanzen miteinander verbinden.

Hecken erfüllen also eine Vielzahl von Funktionen. Vielfältig sind auch die Möglichkeiten, Pflanzen zu Hecken zu kombinieren, denn es eignen sich viele Bäume und Sträucher dafür. Außerdem ste-

hen unterschiedliche Heckenformen zur Auswahl. Die bei der Planung, Anlage und Pflege einer Hecke zu berücksichtigenden Aspekte sind daher ebenfalls sehr vielschichtig.

Welche Hecke für welchen Garten?

Schnitthecken bieten auf engstem Raum Sicht- und Windschutz. Bei der Planung einer Hecke sind vor allem folgende Punkte zu beachten:

- Lage und Größe des Gartens
- gesetzlich vorgeschriebene Grenzabstände (Nachbarrechtsgesetz)
- Standortansprüche der Pflanzen
- Wuchsform und Wuchshöhe der Pflanzen
- Lage und Größe des Gartens

Die Lage und die Größe des Gartens bestimmen, neben den persönlichen Vorlieben des Gartenbesitzers, maßgeblich den geeigneten Heckentyp. Grundsätzlich kann zwischen frei wachsenden Hecken aus Wildgehölzen oder Blütengehölzen und geschnittenen Hecken unterschieden werden.

Liegt der Garten am Rande einer Siedlung, so kommt der harmonischen Verbindung der Gartenhecke mit der freien Landschaft eine besondere Bedeutung zu. Am besten geschieht dies mit einer frei wachsenden Hecke aus heimischen Wildgehölzen.

Diese Pflanzenarten sind von hohem ökologischem Wert und zeichnen sich, da sie an unsere Klimaverhältnisse gut angepasst sind, meist durch robusten und kräftigen Wuchs aus. Pflanzungen, die durch die Verwendung von Bäumen und Sträuchern unterschiedlicher Wuchshöhe reich strukturiert sind, schaffen einen besonders fließenden Übergang vom Garten- zum Landschaftsbereich. Als Vorbilder bei der Gestaltung einer solchen Hecke können Gebüsche der Waldränder oder Feldgehölzhecken dienen. Bei der Planung ist vor allem der Platzbedarf zu berücksichtigen. Naturnahe Wildgehölzhecken beanspruchen eine Mindestbreite von etwa 3 m. Auch die spätere Höhe der Bäume und Sträucher muss in die Planung mit einbezogen werden. Die Beschattung des eigenen Gartens oder der angrenzenden Grundstücke, sowie die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände sind zu berücksichtigen.

Will man sowohl der Forderung nach einer naturnahen, landschaftsorientierten Hecke als auch der vielleicht vorhandenen persönlichen Vorliebe für locker wachsende Blütenhecken entsprechen, ist eine Kombination von Wildgehölzen und Sträuchern mit größerer Blütenfülle möglich. Die zur Landschaft hin gewandte Seite wird ausschließlich mit heimischen Gehölzen wie zum Beispiel Eberesche, Hainbuche, Holunder, Haselnuss und Hartriegel gestaltet.

Die zum Garten gewandte Seite wird aus solchen Pflanzenarten zusammengesetzt, die ausreichend Wildcharakter haben, d.h. ähnliche Ansprüche an den Boden haben und wie die Wildgehölze keinen regelmäßigen Schnitt erfordern. So harmonieren zum Beispiel Felsenbirne, Zierapfel, Forsythie, Hecken- und Strauchrosen gut mit den oben genannten Wildgehölzen.

Solche Kombinationen aus Feld- und Blütenhecke beanspruchen jedoch entsprechend Platz, bei der Gestaltung ist von einer Breite von etwa 5 m auszugehen.

Für Gärten im Siedlungsbereich, also ohne direkte Anbindung an die freie Landschaft, können aus der Vielzahl geeigneter Blütenesselze frei wachsende Blütenhecken unterschiedlichster Struktur und Größe gestaltet werden. Werden die Pflanzen bewusst und standortgerecht ausgewählt, so erfüllt auch eine durch Blüten und Farbreichtum bestechende Hecke ihre wichtige Funktion als Lebensraum und Nahrungsquelle für die Tierwelt. Pflanzte man Wildgehölze in die Blütenhecke mit ein, wird sie für Mensch und Tier noch abwechslungsreicher und interessanter.

Geschnittene Hecken sind wegen ihres geringeren Platzbedarfes besonders für kleinere Gärten und Vorgärten geeignet und überall dort einzusetzen, wo auf engstem Raum Sicht- und Windschutz gefragt ist. Gegenüber Zäunen und Mauern bieten sie den Vorteil, dass keine Baugenehmigung erforderlich ist, allerdings müssen die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzabstände für Pflanzen eingehalten werden. Auch Schnitthecken können, obwohl sie in der Regel nur aus einer Pflanzenart bestehen und streng formiert sind, ihre Funktion als Lebensraum und Futterquelle für verschiedene Tierarten erfüllen. Sie wirken jedoch oft eintönig und erfordern zudem durch den notwendigen regelmäßigen Schnitt einen höheren Pflegeaufwand als frei wachsende Hecken. Außerdem ist die Auswahl an Pflanzen, die sich für Schnitthecken eignen, begrenzt, da nur wenige Gehölze das häufige Schneiden tolerieren.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über empfehlenswerte Blütensträucher:

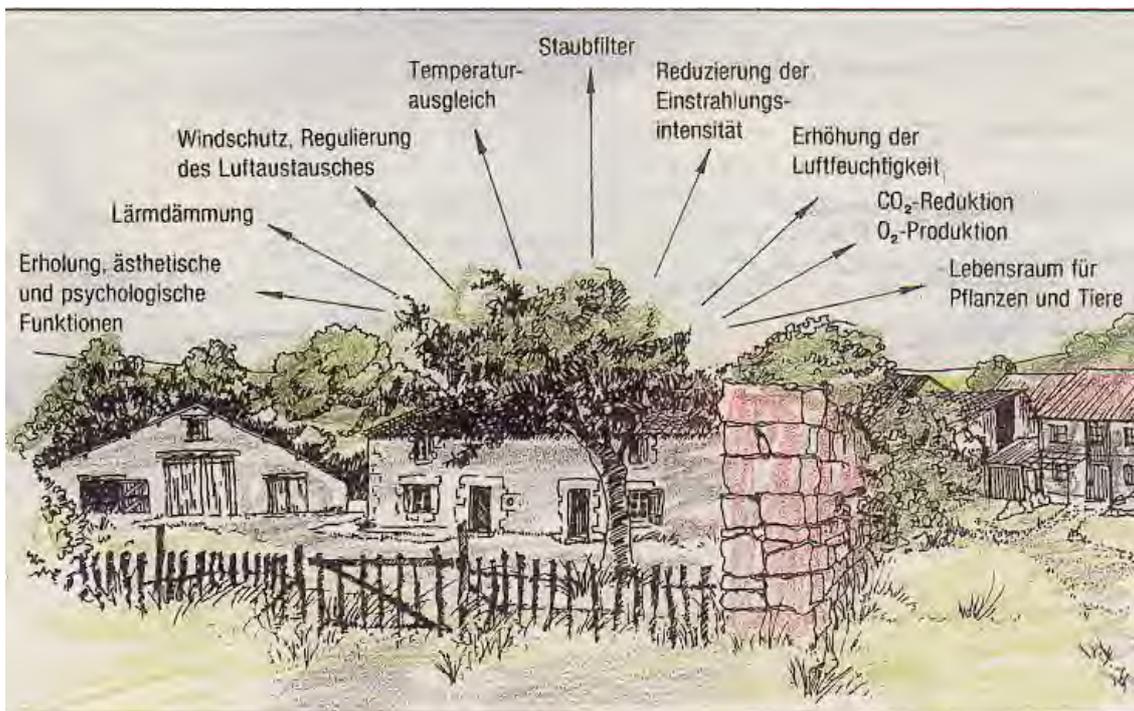
Gehölze nach dem Blütezeitkalender:

Blütezeit	Gehölz	Höhe
Januar	• Jasminum nudiflorum - Gelber Winterjasmin	2-3m
Februar	• Corylus avellana - Waldhasel	5-7m
	• Jasminum nudiflorum (s.o.) • Viburnum fragrans - Duftschneeball	2-3m
März	• Cornus mas - Kornelkirsche	5-7m
	• Jasminum nudiflorum (s.o.)	
	• Prunus spinosa - Schlehe	4-5m
	• Prunus subhirtella - Zierkirsche	4-6m
	• Salix caprea "Silberglanz" - Weide • Viburnum fragrans (s.o.)	bis 5m
April	• Amelanchier laevis - Hängende Felsenbirne	2,5-3,5m
	• Chaenomeles lagenaria - Hohe Scheinquitte	2-3m
	• Cornus mas (s.o.)	
	• Corylopsis spicata - Hoher Glockenhasel	1,5-2m 1,5-3m

	<ul style="list-style-type: none"> • Forsythia-Sorten • Prunus avium - Vogelkirsche • Prunus cerasifera "Nigra" - Blutpflaume • Prunus mahaleb - Felsen-Kirsche • Prunus serrulata - Säulenkirsche • Ribes sanguinea - Blutjohannisbeere • Viburnum carlesii - Wohlriechender Schneeball 	<p>15-20m</p> <p>5-7m</p> <p>4-6m</p> <p>4-6m</p> <p>1,5-2,5m</p> <p>1-1,5m</p>
Mai	<ul style="list-style-type: none"> • Cornus alba - weißer Hartriegel • Cornus florida - Amerikanischer Blumenriegel • Cornus sanguinea - Roter Hartriegel • Deutzia gracilis - Maiblumenstrauch • Kerria japonica - Ranunkelstrauch • Kolkwitzia amabilis - Perlmutterstrauch • Laburnum vulgare - Goldregen • Malus - Zierapfel • Paenoia - Pfingstrose • Syringa - Flieder 	<p>2,5-3m</p> <p>4-6m</p> <p>3-4m</p> <p>50-80cm</p> <p>0,8-1,2m</p> <p>2-3m</p> <p>4-7m</p> <p>6-8m</p> <p>1-2m</p> <p>3-4m</p>
Juni	<ul style="list-style-type: none"> • Buddleia alternifolia - Sommerflieder • Deutzia (s.o.) • Kolkwitzia amabilis (s.o.) • Rosen / Wildrosen • Sambucus nigra - Schwarzer Holunder • Viburnum opulus - Gemeiner Schneeball • Weigela florida - Glockenstrauch 	<p>2-3m</p> <p>1-3m</p> <p>5-7m</p> <p>3-4m</p> <p>3-3,5m</p>
Juli	<ul style="list-style-type: none"> • Buddleia (s.o.) • Hibiscus - Eibisch • Hydrangea arborescens - Hortensie • Kerria japonica (s.o.) • Philadelphus - Pfeifenstrauch • Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.) 	<p>1,5-2m</p> <p>1-1,5m</p> <p>1-2m</p>
August	<ul style="list-style-type: none"> • Buddleia (s.o.) • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Weigelia (s.o.) 	
September	<ul style="list-style-type: none"> • Buddleia (s.o.) 	

	<ul style="list-style-type: none"> • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) 	
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> • Hibiscus (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.) 	
November	<ul style="list-style-type: none"> • Prunus subhirtella (s.o.) • Rosen (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.) 	
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> • Prunus subhirtella (s.o.) • Viburnum fragrans (s.o.) 	

Die Grünflächen im Dorf leisten viel für die Dorfökologie, wenn sie richtig gestaltet sind. Deshalb sollten diese Hinweise bei der Anlage von privaten wie auch öffentlichen Freiflächen berücksichtigt werden. Außerdem sollten Nistmöglichkeiten für Tiere vorgesehen werden, für Fledermäuse oder Vögel.



7. Stärken-Schwächen-Analyse

Zur Festlegung der örtlichen Handlungsfelder wird eine so genannte SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken - Analyse) durchgeführt, die ausgehend von den örtlichen wie auch den regionalen und überregionalen Stärken und Schwächen die wünschenswerten und nachhaltigen Projekte für Bermersheim begründet. Die Analyse ist nach Themenfeldern aufgebaut:



Dabei werden in den Spalten Stärken und Schwächen die internen, in den Spalten Chancen und Risiken die externen Faktoren analysiert. Aus der Analyse leiten sich die Handlungsfelder, die Entwicklungsstrategie, das Leitbild und schließlich die Maßnahmen ab.

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • gute Anbindung A61 und A63 • Nähe Bahnhof Albig → Verbindungen nach Mainz, Worms, Bingen <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 10px auto;"> Verkehr und Infrastruktur </div>	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung Albig • Querung L401 • Fehlende Verkehrsberuhigung • Schlechte Anbindung Rad- und Fußwege • Fehlende Einkaufsmöglichkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbus VG • Lage in einem verdichteten Raum mit hoher Zentren-erreichbarkeit • Nähe zum Mittelzentrum Alzey mit umfassenden Versorgungs- und Infrastrukturangeboten 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerschneidungswirkung Autobahn • Aufgrund weniger Arbeitsplätze vor Ort sind die Bewohner zum Pendeln gezwungen
<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei • Seniorenangebote • Vereinsleben • Hildegardwanderung • Gemeindehalle • Veranstaltungen und Feste 	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen nicht ausgelastet • tlw. fehlendes Engagement • Fehlender Treffpunkt auch für Jugendliche • Bevölkerungsrückgang 	<ul style="list-style-type: none"> • positive Bevölkerungsbewegungen in VG und Landkreis • relativ viele junge Menschen, zusätzlich ältere Bürger als Potential für Ehrenamt • Ferienspiele VG • LEADER-Projekt 	<ul style="list-style-type: none"> • Durch langfristig alternde und abnehmende Bevölkerung, Gefahr des Nachwuchsmangels und des Aktivitätenrückgangs bei Vereinen • Kreis unterdurchschnittlich in Familienpolitik (Prognos Familienatlas)

<ul style="list-style-type: none"> • Relativ großer Anteil Jugendlicher 		<p>ZukunftsDORF</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreis überdurchschnittlich bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf (Prognos Familienatlas) • Kreis überdurchschnittlich in der Demografie (Prognos Familienatlas) 	
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 0 auto;"> Dorfgemeinschaft und Vereine </div>			
<ul style="list-style-type: none"> • Lage in der Urlaubsregion Alzeyer Land • Bedeutung des Weinbaus • Hildegard von Bingen • Guter Gebäudezustand auch im Ortskern • Wenige Leerstände 	<ul style="list-style-type: none"> • Unklare Nutzung alter Spielplatz, alte Schule, Feuerwehrhaus • Friedhof • Einzelne Gebäude am Rande d. Ortskerns in schlechtem Zustand • Z.T. schlechter Zustand der Leerstände • Hoher Versiegelungsgrad im Ortskern (öffentlicher Bereich) 	<ul style="list-style-type: none"> • Fördermöglichkeiten durch Dorferneuerung • Günstigere Boden- und Mietpreise als in den Städten • Kreis überdurchschnittlich bei Wohnen und Wohnsituation (Prognos Familienatlas) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenn Nachfolge von Gebäuden nicht geklärt, Investitionsbereitschaft gering • Broken-Windows-Theory
		<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content; margin: 0 auto;"> Ortsbild und Tourismus </div>	

Zusammenfassung der SWOT-Analyse

– Szenarien zur Nutzung bzw. Nicht-Nutzung der Potentiale

Die Zusammenfassung der Stärken und Schwächen Analyse in einer Matrix bietet noch einmal einen Überblick über die jeweiligen Szenarien, die durch die Kombination aus Stärken mit Chancen, Stärken mit Risiken, Schwächen mit Chancen und Schwächen mit Risiken in der Entwicklung Bermersheims eine Rolle spielen können. Hier wird deutlich, wie sich die Situation Bermersheims durch die aktive Nutzung der Möglichkeiten bzw. durch Eintreffen der Risiken ohne Gegenwehr verändern kann.

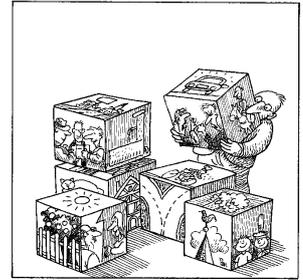
	Stärken	Schwächen
Chancen	Aufgrund der günstigen Bodenpreise sowie der guten verkehrlichen Anbindung an die Autobahn und den Zug, eignet sich Bermersheim gut als Wohnstandort für Pend-	Die in Bermersheim fehlende Infrastruktur kann in Teilen durch die Nähe zum Mittelzentrum Alzey mit seinen Versorgungs- und Infrastrukturangeboten und entsprechende Verkehrsangebote auf Ebene der VG aus-

	<p>ler.</p> <p>Durch viele ehrenamtliche Helfer aus allen Generationen gedeiht das Vereinsleben und die Dorfgemeinschaft floriert. Die Angebote für alle Generationen werden gut angenommen.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden ist in den Bereichen Tourismus, Freizeit, Infrastruktur und Verkehrsangebote ausgebaut worden und wird durch das Projekt ZukunftDORF gestützt. Es ergeben sich Synergien für alle Beteiligten.</p> <p>Bermersheim ist nicht nur für seine Anwohner, sondern auch für Touristen attraktiv, durch seine Lage in einer Weinregion und sein schönes Ortsbild.</p>	<p>geglichen werden.</p> <p>Durch die relativ vielen jungen Menschen in der Gemeinde sind weitere potentielle ehrenamtliche Helfer vorhanden. Diese müssen jedoch gezielt angesprochen und Anreize geschaffen werden, da die Freizeitgestaltung sonst in andere Gemeinden verlagert wird.</p> <p>Einzelne Gebäude in schlechtem Zustand werden aufgrund der günstigen Bodenpreise erworben und mit Hilfe von Mitteln aus der Dorferneuerung saniert. Dieses Potential wird auch für die Gestaltung öffentlicher Flächen genutzt, um einem Verfall des Ortsbildes vorzubeugen.</p>
<p>Risiken</p>	<p>Trotz eines nahe gelegenen Bahnanschlusses, können Pendler aufgrund der Zerschneidungswirkung der Autobahn und der damit erschwerten Erreichbarkeit des Bahnhofs zu Fuß oder mit dem Rad, nicht auf das Auto verzichten.</p> <p>Das Vereinsleben, die Veranstaltungen sowie die öffentliche Infrastruktur werden nur noch durch wenige Ehrenamtliche getragen bzw. genutzt und drohen bei mangelndem Nachwuchs einzuschlafen bzw. unrentabel zu werden.</p> <p>Das Ortsbild, das zusammen mit der Lage in einer Urlaubsregion, dem Weinbau und den örtliche Angeboten positive Auswirkungen u.a. auf den Tourismus hat, droht durch mangelnde Investitionsbereitschaft im Laufe der Jahre zu verfallen.</p>	<p>Durch den ÖPNV und die erschwerte Querung der L401 zu Fuß oder mit dem Rad wird Bermersheim zur „Insellage“ und die Angewiesenheit auf das Auto steigt. Innerörtlich führt dies zu einer Verschlimmerung des Verkehrsaufkommens und damit verbunden auch zu noch mehr Problemen für Fußgänger.</p> <p>Fehlende Infrastruktur und Arbeitsplätze machen Bermersheim als Wohnstandort unattraktiv. Wobei die Infrastrukturversorgung mit abnehmender Einwohnerzahl unrentabler wird.</p> <p>Die Dorfgemeinschaft leidet unter mangelndem Engagement und Nachwuchs und schrumpft durch Abwanderung immer stärker.</p> <p>Die negativen Entwicklungen des Ortsbildes weiten sich bei weiterhin geringer Investitionsbereitschaft aus.</p>

8. Leitbild und Handlungsfelder

Von den Bürgern und den Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien - Ideen, Konzepte und Planungen - für die Zukunft des Dorfes sollen dazu beitragen, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeit zu verbessern. Ein Leitbild, welches von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern mitgetragen wird, soll eine (die) Kernaussage zur angestrebten Entwicklung des Dorfes enthalten. In einer realistischen Perspektive ist der individuelle Charakter, die Unverwechselbarkeit, aufzuzeigen. Für die örtlichen Akteure ist das Leitbild eine Richtschnur für künftige Strategien und Aktivitäten.

Basierend auf den ersten Stichworten aus der Dorfkonferenz wurde ein Leitbild entwickelt:



Visionen aus der Dorfkonferenz:

- Die hervorragende Zusammenarbeit aller Vereine trägt zur Dorfgemeinschaft bei
- ...so groß kann klein sein!
- Wohnenswertes Bermersheim für Jung und Alt!

Vorschlag Leitbild:

Für die zukünftige Entwicklung Bermersheims spielt seine verkehrliche Anbindung eine zentrale Rolle, dabei geht es nicht nur um die Erreichbarkeit mit dem PKW, sondern auch um andere Möglichkeiten des Verkehrs und der Mobilität. Eine Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden ist in diesem Bereich erstrebenswert. Wichtig ist auch die gegenseitige Rücksichtnahme, vor allem gegenüber Fußgängern.

Die Gemeinschaft der Bürgerinnen und Bürger ist von hoher Bedeutung für die Zukunft. Sie soll durch gemeinsame Veranstaltungen, das Vereinsleben und ein gemeinschaftliches Miteinander weiter gestärkt werden.

Das Ortsbild spiegelt die Gemeinde nach außen hin wieder und soll zukünftig durch Maßnahmen an Gebäuden und Freiflächen stärker in Wert gesetzt werden. Dies dient auch der touristischen Entwicklung als Hildegard-Gemeinde.

Entwicklungsstrategien:

- Die demographische Entwicklung Bermersheims zeigt eine Tendenz zur Bevölkerungsabnahme und eine Veränderung der Altersstruktur. Es wird in den nächsten Jahren stärker zu

einer Zunahme der älteren Bevölkerung und zur Abnahme von Kindern kommen. Daher ist bei allen kommunalen Maßnahmen die **Generationengerechtigkeit** zu berücksichtigen. Neben generationenübergreifenden Angeboten sind dabei auch altersgruppenspezifische Angebote von Bedeutung.

- Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels sind das **Miteinander der Generationen** und die Familienfreundlichkeit vor Ort weiter zu stärken. Eine intakte Dorfgemeinschaft mit funktionierenden sozialen Beziehungen kann helfen, fehlende Infrastrukturangebote auszugleichen.
- Zur Förderung der **Dorfgemeinschaft** sollten Orte geschaffen werden, an denen sich die Menschen treffen und austauschen können. Früher fand dörfliches Leben hauptsächlich draußen statt, heute ziehen sich die Bewohner auch aufgrund fehlender Angebote und Zeitmangel in ihren privaten Raum zurück, wodurch der Kontakt zu weiteren Bürgern verloren geht. Aufenthaltsbereiche tragen dazu bei, das Leben wieder aus dem privaten in den öffentlichen Raum zu tragen und so das Dorf zu beleben.
- Zur Verbesserung der infrastrukturellen und verkehrlichen Defizite sollen **Kooperationen mit Nachbargemeinden** eingegangen werden. Ein erster Schritt ist dabei die Teilnahme am Projekt ZukunftsDORF, das durch LEADER gefördert wird. Weitere Schritte in diese Richtung werden im Rahmen des ZukunftsDORFES zusammen mit den anderen Gemeinden entwickelt.
- Bei der zukünftigen Entwicklung der Wohn- und Lebensqualität vor Ort spielt auch die Entwicklung des Ortskernes und damit verbunden die Vermeidung von Leerstand eine wichtige Rolle. Im Zuge der **Innenentwicklung** sind neben Vermarktungsstrategien und Beratung zu Umnutzung und Sanierung auch wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (Begrünung, Gestaltung, Verkehrsregelungen) erforderlich, um die Aufenthaltsqualität und das Erscheinungsbild im Ortskern zu verbessern. Ein ansprechender und belebter Ortskern ist für alle Generationen ein wichtiger Faktor für die Attraktivität des Ortes und trägt daher positiv zur Wohnstandortqualität bei.
- Das **aktive Vereinsleben** in Bermersheim soll auch zukünftig fortgeführt werden. Dabei ist es wichtig, dass Vereine sich immer wieder auch an den im Wandel befindlichen Wünschen und Erwartungen der Dorfbewohner orientieren und versuchen, neu Zugezogene einzubinden, sowohl als Teilnehmer als auch als aktive Anbieter von ggf. neuen Themen.
- Der **Tourismus** ist ein Potential, das Bermersheim stärker nutzen kann. Aufbauend auf der Lage im Weinbaugebiet Rheinhessen und den Angeboten der örtlichen Winzer sowie als Geburtsort der Hl. Hildegard von Bingen kann die Bedeutung der Gemeinde u.a. durch Maßnah-

men wie eine ansprechende Freiflächengestaltung und Durchgrünung weiter ausgebaut werden.

Handlungsfelder:

Handlungsfeld: Verkehr und Infrastruktur

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • gute Anbindung A61 und A63 • Nähe Bahnhof Albig → Verbindungen nach Mainz, Worms, Bingen
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung Albig • Querung L401 • Fehlende Verkehrsberuhigung • Schlechte Anbindung Rad- und Fußwege • Fehlende Einkaufsmöglichkeiten
Ziele	Verbesserung der Verkehrs- und Versorgungssituation innerhalb der Gemeinde und der nicht Pkw-gestützten Anbindung nach Außen
Strategien	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden zur Verbesserung der Radwegeanbindung • Konzept zur Lösungen von Verkehrsproblemen innerhalb der Gemeinde • Ausgleich der Versorgungssituation über neue Mobilitätsangebote
Erwartete Wirkungen	Verbesserung der Wohnstandortqualität für Familien und Pendler

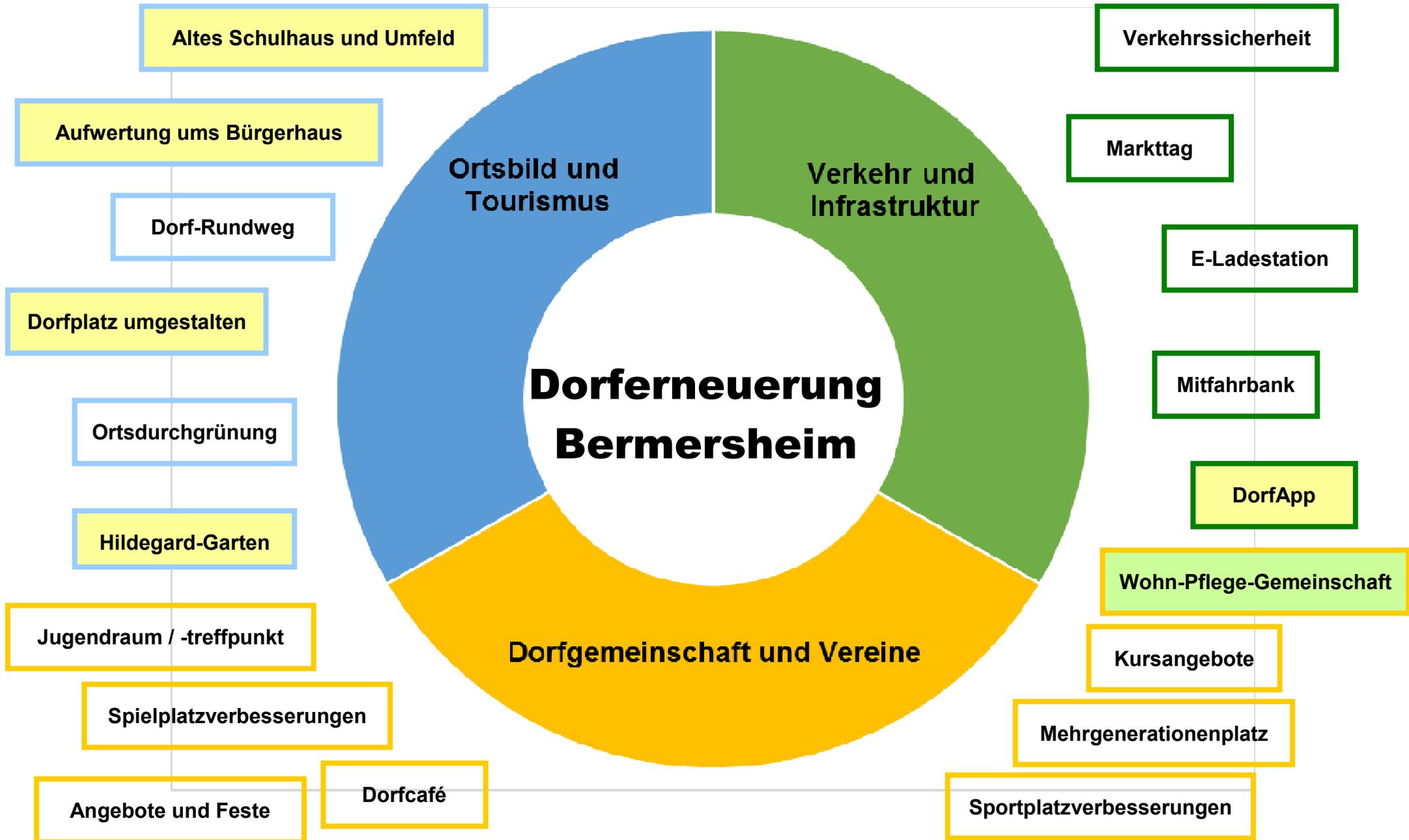
Handlungsfeld: Dorfgemeinschaft und Vereine

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Bücherei • Seniorenangebote • Vereinsleben • Hildegardwanderung • Gemeindehalle • Veranstaltungen und Feste • Relativ großer Anteil Jugendlicher
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen nicht ausgelastet • Fehlende „Helfer für Bermersheim“ • Fehlendes Engagement • Fehlender Treffpunkt auch für Jugendliche

	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsrückgang
Ziele	Stärkung des Ehrenamtes und der Dorfgemeinschaft, Eindämmen des Bevölkerungsrückgangs
Strategien	<ul style="list-style-type: none"> • Anreize für das Ehrenamt schaffen, innovative Lösungen suchen • Schaffung von Treffpunkten für die Dorfgemeinschaft
Erwartete Wirkungen	Steigerung der Attraktivität als Wohnstandort mit funktionierender Dorfgemeinschaft und sozialem Netz

Handlungsfeld: Ortsbild und Tourismus

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Lage in der Urlaubsregion Alzeyer Land • Bedeutung des Weinbaus • Hildegard von Bingen • Guter Gebäudezustand auch im Ortskern • Wenige Leerstände
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Unklare Nutzung alter Spielplatz, alte Schule, Feuerwehrhaus • Friedhof • Einzelne Gebäude am Rande des Ortskerns in schlechtem Zustand • Z.T. schlechter Zustand der Leerstände • Hoher Versiegelungsgrad im Ortskern (öffentlicher Bereich)
Ziele	Aufwertung des Ortsbildes und Inwertsetzung vorhandener Freiflächen
Strategien	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungskonzepte für untergenutzte Gebäude und Freiflächen • Leerstandsmanagement bezüglich Vermarktung und Sanierung • Umgestaltung / Entsiegelung öffentlicher Flächen
Erwartete Wirkungen	Steigerung des Wertes von Bermersheim als Wohnstandort und der dort vorhandenen Gebäude



9. Handlungsbedarf in der Dorfentwicklung

9.1 Öffentlicher Bereich

9.1.1 Maßnahmen

Dorfcafé	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	In Bermersheim gibt es kein Geschäft oder Café mehr, in dem man sich zum Treffen und Erzählen zusammen hinsetzen kann. Über die Dorfgemeinschaft soll daher ein ehrenamtlich geführtes Dorfcafé etabliert werden. Angeboten werden soll es im Bürgerhaus.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Dorfgemeinschaft • Schaffung eines weiteren Freizeitangebotes
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Konzeptionierung des Dorfcafés zusammen mit späteren ehrenamtlichen Helfern
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ehrenamtliche finden 2. Dorfcafé planen 3. Dorfcafé bewerben und anbieten

Markttag	
Handlungsfeld	Verkehr und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs ist in Bermersheim nicht möglich. Besonders für Ältere und nicht-mobile Menschen kann die Versorgung daher problematisch werden. Um diese Versorgungslücke zu schließen, soll ein regelmäßiger Markttag organisiert werden, an dem verschiedene mobile Händler ihre Waren anbieten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Versorgungssituation
Projektträger	Gemeinde

Akteure	Gemeinde, mobile Händler
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Organisation des Markttages
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bildung eines Organisationsteams 2. Händlerakquise 3. Bewerbung und Durchführung Markttag

Dorfplatz umgestalten	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus, Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Am Dorfplatz in Bermersheim ist die frühere Weed noch als Brunnen vorhanden. Darüber hinaus ist der Platz durch einen großen Baum mit Rundbank und zwei Wipptiere gestaltet. Hier steht an Weihnachten der Weihnachtsbaum und zu Ostern wird der Brunnen als Osterbrunnen dekoriert. Durch seine Lage im Zentrum Bermersheims trägt er maßgeblich zur Gestaltung des Ortsbildes bei und ist ein Treffpunkt für die Dorfgemeinschaft. Insgesamt ist seine Gestaltung in die Jahre gekommen und soll überholt werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Ortsbildes • Schaffung eines ansprechenden Treffpunktes für die Dorfgemeinschaft
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung der Platzgestaltung in Abstimmung mit den späteren Nutzern
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Detailplanung mit Nutzern 3. Klären der Finanzierung 4. Umsetzung

Mehrgenerationenplatz	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine

Projektbeschreibung	In Bermersheim sind verschiedene öffentliche Freiflächen vorhanden, die z.T. auch als Treffpunkte für die Dorfgemeinschaft genutzt werden können. Häufig sprechen diese Plätze gezielt aber nur eine Generation an. Ein Mehrgenerationenplatz soll für alle Altersgruppen gleichermaßen Angebote machen und dazu dienen, die Generationen der Gemeinde zusammen zu bringen. Nach Wunsch der Bermersheimer soll er vor allem Treffpunkt und Spielfläche sein und dafür mit Sitz- und Spielmöglichkeiten ausgestattet sowie durch ansprechende Begrünung gestaltet werden. Als möglicher Standort wurde u.a. der ehemalige Schulhof angesprochen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Dorfgemeinschaft durch Verbindung der Generationen • Schaffung von zusätzlichen Freizeitangeboten
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung unter Berücksichtigung der Ansprüche aller Generationen
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Planung mit den Nutzern 3. Klären der Finanzierung 4. Umsetzung

Altes Schulhaus und Umfeld	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus, Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Das ehemalige Schulhaus ist sanierungsbedürftig und derzeit vermietet. Ideen für eine zukünftige Nutzung sind eine Begegnungsstätte für Jung und Alt oder / und ein Museum. Der ehemalige Schulhof könnte mit einer Boulebahn oder / und Erwachsenen-Fitnessgeräten aufgewertet werden. Zu beachten ist, dass im hinteren Bereich des Gebäudes das Feuerwehreinsatzfahrzeug steht.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Ortsbildes • Schaffung von zusätzlichen Freizeitangeboten
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten /	Planung unter Berücksichtigung der Ansprüche der späteren Nut-

Lösungsweg	zer
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Planung mit den Nutzern 3. Klären der Finanzierung 4. Umsetzung

Spielplatzverbesserungen	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Der Spielplatz in Bermersheim liegt in unmittelbarer Nähe der Gemeindehalle. U.a. in der Spürnasenaktion (Kinderbeteiligung der Dorfmoderation) wurden hierfür Verbesserungsvorschläge gemacht. Aktuell besteht zudem ein Nutzungskonflikt zwischen Kindern und Jugendlichen. Da die Jugendlichen keinen Ort haben, an dem sie sich treffen können, nutzen sie hierfür den Spielplatz. Durch Verunreinigungen und Beschädigungen auf dem Gelände und an den Geräten können die Kinder den Platz nicht wie gewünscht nutzen. Es sollte daher für beide Nutzergruppen Abhilfe geschaffen werden (siehe auch Jugendraum / -treff).
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • vorhandene Freizeitinfrastruktur erhalten und aufwerten
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Detailplanung mit Kindern der Gemeinde
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wünsche der Kinder bezüglich der Ausstattung und Gestaltung aufnehmen 2. nötige und mögliche Austausch- und Ersatzmaßnahmen festlegen 3. Umsetzung

Sportplatzverbesserungen	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Der Sportplatz liegt etwas außerhalb der Gemeinde und wird aktuell durch die Gemeinde von der Kirche gemietet und an den TV untervermietet. Im Jugendgespräch und der Fragebogenaktion wurde für den Sportplatz Verbesserungspotential erkannt. Die Jugendli-

	chen schlagen beispielsweise vor am Sportplatz einen Grillplatz als Treffpunkt und für Geburtstage anzulegen. Auch eine Überdachung und ein Werkzeughäuschen würden sie sich hier wünschen. Als Treffpunkt für die Jugend wäre der Sportplatz durch seine Lage abseits der Wohnbebauung (Lärm, Privatheit) gut geeignet.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Treffpunktes für die Jugend • Erweiterung vorhandener Freizeitinfrastruktur
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Jugend
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung in Abstimmung mit den Jugendlichen
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Klärung der Nutzungsmöglichkeiten mit TV 2. Beauftragung Fachbüro 3. Planung mit den Jugendlichen 4. Klären der Finanzierung 5. Umsetzung auch mit Hilfe der Jugendlichen

Jugendraum / Jugendtreffpunkt	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Die Jugendlichen haben in Bernersheim keine Möglichkeit, sich an einem öffentlichen Platz oder in einem Raum zu treffen, der ausschließlich für sie zur Verfügung steht. Jugendräume und -treffpunkte tragen jedoch maßgeblich zur Stärkung der Jugend einer Gemeinde und damit zur Verbundenheit der Jugendlichen mit der Gemeinde bei. Auch die Jugendlichen aus Bernersheim wünschen sich daher einen Ort, an dem sie sich ungestört treffen und austauschen können.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Jugend • Stärkung der Bindung der Jugend ans Dorf durch Schaffung einer zusätzlichen Freizeitmöglichkeit
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Jugendliche
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Konzeptionierung in Abstimmung zwischen Jugend und Gemeinde

Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gemeinsame Planungen zum Jugendraum / Standortklärung 2. Regelwerk schaffen 3. Einrichten des Raums durch die Jugendlichen
--------------------------------	---

Aufwertung ums Bürgerhaus	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus, Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Das Bürgerhaus von Bermersheim liegt im Zentrum der Gemeinde. Durch die umliegende Bebauung bleibt nur wenig öffentlicher Außenraum übrig. Der Großteil liegt hinter dem Bürgerhaus. Dieser Bereich ist stark versiegelt und sollte nach Wunsch der Bermersheimer entsiegelt und begrünt werden. Die spätere Gestaltung sollte sich auch am angrenzenden Hildegardisplatz orientieren, der sehr ansprechend aussieht.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung des Ortsbildes • Schaffung eines weiteren Treffpunktes für die Dorfgemeinschaft
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Freiwillige, ausführende Firmen
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Feinplanung durch Fachbüro unter Einbezug der Bürger
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Fachplanung in Abstimmung mit den Bürgern 3. Klären der Finanzierung 4. Umsetzung

Mitfahrbank	
Handlungsfeld	Verkehr und Infrastruktur
Projektbeschreibung	<p>Mitfahrbänke dienen dazu, ein zusätzliches Mobilitätsangebot neben dem ÖPNV und dem Individualverkehr zu schaffen. Menschen, die mitgenommen werden möchten, setzen sich auf die Mitfahrbank und warten bis jemand anhält, der sie mitnimmt. Die Anzeige des Fahrtziels erfolgt in der Regel über Schilder, die auf unterschiedliche Weisen an der Mitfahrbank angebracht sein können.</p> <p>Im Projektgebiet des ZukunftsDORFES, zu dem Bermersheim gehört, haben bereits mehrere Gemeinden Interesse an Mitfahrbän-</p>

	ken geäußert. Durch eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit kann so ein zusätzliches Mobilitätsnetz geschaffen werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Mobilität durch ein ergänzendes Angebot
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, VG
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Entwicklung eines Konzeptes in Abstimmung mit den anderen ZukunftsDÖRFERN
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Treffen aller interessierten Dörfer 2. Erstellung eines Konzeptes 3. Umsetzung

E-Ladestationen	
Handlungsfeld	Verkehr und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Die Zahl der Elektrofahrräder und –autos steigt ständig. Dabei haben diese Verkehrsmittel eine Bedeutung sowohl im Bereich der persönlichen Mobilität als auch für den Tourismus. Um die Ladeinfrastruktur auszubauen und auch in Bermersheim Angebote für die entsprechenden Nutzergruppen machen zu können, sollen Ladestationen sowohl für Autos als auch für Fahrräder aufgestellt werden. Im Verbund mit den anderen ZukunftsDÖRFERN kann so ein Ladenetz aufgebaut werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Ladeinfrastruktur • Stärkung des Tourismus in der Region
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Versorger
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Umsetzung in Absprache mit dem Stromversorger und den anderen ZukunftsDÖRFERN
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Abstimmung mit ZukunftsDÖRFERN 2. Kontaktaufnahme zum Stromversorger 3. Umsetzung

DorfApp	
Handlungsfeld	Verkehr und Infrastruktur, Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	In den Veranstaltungen zur übergreifenden Moderation der ZukunftsDÖRFER kam die Idee auf gemeinsam eine App zu nutzen, die Information und Kommunikation ermöglicht und verbessert. Beispielhaft wurde hier die App DorfFunk aufgegriffen, die vom Fraunhoferinstitut in Kaiserslautern entwickelt wurde. Sie vernetzt die Menschen eines Funkbereichs miteinander. Informationen können geteilt und die Verwaltung kontaktiert werden. Auch persönliche Kommunikation unter- und miteinander ist möglich. Die App wurde von allen ZukunftsDÖRFERN positiv bewertet und soll auf Ebene der VG Alzey-Land eingeführt werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Bürger auch zur Verwaltung • Verbesserung der Informations- und Kommunikationsstruktur
Projektträger	VG
Akteure	VG, App-Entwickler
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Bearbeitung auf Ebene der VG Wurde im Zuge der Corona-Krise bereits eingeführt
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beratung und Beschluss in Bürgermeisterdienstbesprechung 2. Vertragsabschluss mit App-Entwicklern 3. Einführung der App

Angebote und Feste	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Die Dorfgemeinschaft und das Freizeitleben werden neben den Vereinen auch von weiteren Angeboten und Veranstaltungen geprägt. Im Rahmen der AG Arbeit und der Fragebogenaktion kamen Wünsche zur Ergänzung des vorhandenen, auch kulturellen, Angebotes auf. Besonders hoch im Kurs stehen Feste und Theater. Die Gemeinde, Ehrenamtliche und die Vereine sollten daher an einer Ergänzung des (kulturellen) Freizeitangebotes arbeiten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung des Freizeitangebotes • Stärkung der Dorfgemeinschaft
Projektträger	Gemeinde

Akteure	Gemeinde, Aktivve
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung unter Einbezug des Ehrenamtes
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Planungstreffen mit Gemeinde und Ehrenämtern 2. Festlegung möglicher Angebote 3. Bewerbung und Umsetzung der Angebote

Kursangebote	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Durch die Vereine werden bereits verschiedene Angebote zur Freizeitbeschäftigung gemacht. Darüber hinaus wünschen sich die Bernersheimer zusätzliche Kurse, die evtl. auch vereinsunabhängig angeboten werden können.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ergänzung der Freizeitangebote
Projekträger	Gemeinde, Freiwillige, Vereine
Akteure	Gemeinde, Freiwillige, Vereine
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Angebote durch Freiwillige oder Vereine
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. mögliche Kurse im Verein oder durch Freiwillige identifizieren 2. Kurse anbieten

Verkehrssicherheit	
Handlungsfeld	Verkehr und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Besonders entlang der Durchgangsstraßen Lonsheimer und Spiesheimer Straße kommt es häufig zu Geschwindigkeitsüberschreitungen der durchfahrenden PKW. Da hier an einigen Stellen die Bürgersteige sehr schmal sind, kommt es zu gefährlichen Situationen für Fußgänger. Eine besondere Gefährdung besteht im Kreuzungsbereich der Lonsheimer und der Kegelbahn- bzw. Albiger Straße. Hier liegen die Bushaltestellen, die u.a. von den Kindern genutzt werden, um in die Schule zu fahren. Zusätzlich zu den Tempoüberschreitungen wird hier häufig auch die Rechts-Vor-Links-Regelung missachtet. Es sollte dringend Abhilfe geschaffen werden.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmer
Projektträger	Gemeinde, LBM
Akteure	Gemeinde, LBM, VG
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Überplanung in Abstimmung bzw. durch den LBM
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kontaktaufnahme LBM 2. Bewertung der Situation und Evaluierung der Möglichkeiten 3. Fachplanung 4. Umsetzung

Ortsdurchgrünung	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus
Projektbeschreibung	Besonderes im Ortskern ist Bermersheim geprägt von großflächigen Versiegelungen und wenig Grün. Ziel ist es daher, sowohl durch Private als auch im öffentlichen Bereich die Durchgrünung zu verbessern und Flächen wo möglich zu entsiegeln. Die Gemeinde sollte dabei immer mit gutem Beispiel vorangehen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Strukturvielfalt • Verbesserung der Dorfökologie und des Mikroklimas
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Private, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Grünkonzept für öffentliche Flächen erstellen
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Fachbüro beauftragen 2. geeigneten Flächen zur Entsiegelung und Begrünung identifizieren 3. Konzept für entsprechende Maßnahmen entwickeln 4. Klären der Finanzierung 5. Umsetzung (schrittweise)

Dorf-Rundweg	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus
Projektbeschreibung	In Bermersheim gibt es verschiedene Sehenswürdigkeiten und Geschichten über die Gemeinde. Diese sollen zusammengetragen und in einem Dorf-Rundweg präsentiert werden. Tafeln mit Infos und Hinweisen zu Gebäuden und Freiflächen leiten Besucher wie auch Einheimische durchs Dorf und bringen ihnen die Gemeinde näher.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Bewahrung von Wissen und Geschichten rund um Bermersheim • Schaffung eines Tourismusangebotes
Projektträger	Gemeinde
Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung durch Gemeinde in Zusammenarbeit mit Freiwilligen
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Planungstreffen mit Gemeinde und interessierten Freiwilligen 3. Festlegung der Wegeführung und Inhalte 4. Klären der Finanzierung 5. Gestaltung Infotafeln (mit Grafiker/in) 6. Aufstellen Tafeln

Hildegard-Garten	
Handlungsfeld	Ortsbild und Tourismus, Dorfgemeinschaft und Vereine
Projektbeschreibung	Die Geschichte beschreibt Bermersheim als Geburts- und Taufort der Heiligen Hildegard. Darauf weist u.a. der Hildegardisplatz am Bürgerhaus hin. Hinter der Kirche soll nun zu Ehren der Heiligen Hildegard ein entsprechender Garten angelegt werden. In seiner Gestaltung und Bepflanzung soll auf die Lehren der Heiligen Hildegard zurückgegriffen werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbarmachung von Geschichte • Schaffung eines örtlichen Treffpunktes
Projektträger	Gemeinde

Akteure	Gemeinde, Aktive, Fachbüro
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung des Hildegard-Gartens in Abstimmung mit den späteren Nutzern
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Beauftragung Fachbüro 2. Planungstreffen aller Interessierten mit Fachbüro 3. Klären der Finanzierung 4. Umsetzung

Wohn-Pflege-Gemeinschaft	
Handlungsfeld	Dorfgemeinschaft und Vereine, Verkehr und Infrastruktur
Projektbeschreibung	Mit zunehmendem Alter wird das Leben in der eigenen Wohnung bzw. dem eigenen Haus zunehmend schwieriger oder sogar unmöglich. Damit Senioren ihren Lebensabend zukünftig besser in Bernersheim verbringen können, wurde über die Einrichtung einer Wohn-Pflege-Gemeinschaft nachgedacht. Hier leben pflegebedürftige Menschen zusammen unter einem Dach und werden durch einen Pflegedienst betreut. Gemeinschaftsräume wie Küche und Aufenthaltsräume stehen allen Bewohnern zur gemeinsamen Nutzung zur Verfügung
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verbesserung des Wohnangebotes für Senioren
Projektträger	Gemeinde / Private
Akteure	Gemeinde, Pflegedienstleister, Private
Lösungsmöglichkeiten / Lösungsweg	Planung durch Fachbüro, Ansprechpartner in Rheinland-Pfalz: Landesberatungsstelle Neues Wohnen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG)
Nächste Arbeitsschritte	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kontaktaufnahme LZG 2. Infoabend für alle Bürger mit Interessenabfrage 3. Konzeptionierung Wohn-Pflege-Gemeinschaft 4. Entscheidung über Bau / Kauf 5. Klären der Finanzierung 6. Fachplanung 7. Umsetzung

Maßnahmenübersicht, Kostenschätzung, Finanzierung, Realisierungszeitraum:

Prio.	Projekt	Kosten	Träger	Förderung?	Finanzierung	wann
5	ehrenamtliches Dorfcafé einführen	--	OG	-	Eigenmittel	2021/22
14	Markttag mit mobilen Händlern organisieren	--	OG	-		
7	Dorfplatz (Weed) neu gestalten	50.000	OG	DE	Kurzfristiger Kredit	2025
4	Mehrgenerationenplatz schaffen	25.000	OG	DE	Kurzfristiger Kredit	2022
6	Altes Schulhaus + Umfeld neu gestalten	130.000	OG	DE (öff. Nutzung)	I-Kredit	2023
10	Spielplatz verbessern	20.000	OG	evtl. DE	I-Kredit	2026
11	Sportplatz verbessern / mehr Angebote	40.000	OG	evtl. DE	Kurzfristiger Kredit	2027
12	Jugendraum / Jugendtreffpunkt	offen	OG	DE	Eigenmittel	
13	Aufwertung ums Bürgerhaus	30.000	OG	DE	I-Kredit	2030
2	Mitfahrbank aufstellen	700	OG	-	Eigenmittel	2021
18	E-Ladestationen einrichten (Auto, Fahrrad)	offen	OG	evtl. Versorger		
1	DorfApp (mit VG)	--	VG	--		2020
16	zusätzliche (kulturelle) Angebote und Feste	--	OG / Vereine	Vereine		
17	div. Kursangebote (Generationentreff + Sport)	--	OG / Vereine	Vereine		
15	Verbesserung der Verkehrssicherheit	offen	LBM / OG	evtl. LBM, Kreis		2020-30
3	Ortsdurchgrünung verbessern	10.000	OG	Private, OG	Eigenmittel, Spenden	2021-24
8	Dorf-Rundweg mit Infos zu Geschichte usw.	25.000	OG	DE	Kurzfristiger Kredit	2024-28
9	Hildegard-Garten	15.000	OG	DE	Eigenmittel, Spenden	2024-28
19	Projekt Wohn-Pflege-Gemeinschaft vertiefen	offen	offen	WohnPunktRLP	Investor	
	Summe	345.700				

Finanzierung

Freie Finanzspitze und Finanzlage Bermersheim v. d. H. (Info von der VG Alzey-Land):

Die freie Finanzspitze für 2019 wurde nicht erreicht. Lt. Planung wird es auch in den folgenden Jahren schwierig für die Ortsgemeinde Bermersheim v.d.H. eine freie Finanzspitze zu erreichen.

Die Verschuldung gegenüber der Verbandsgemeinde beträgt €18.626,57 zum 31.12.2019. Die Verschuldung durch Investitionskredite beträgt zum 31.12.2019 € 307.259.

Die Ortsgemeinde erzielt jährliche Erträge aus Konzessionsabgaben in Höhe von ca. 12.000 €.

Um die Erträge im Ergebnishaushalt aktiv zu verbessern, ist eine Erhöhung der Realsteuerhebesätze erforderlich.

Fördermöglichkeiten öffentliche Maßnahmen:

Die VV-Dorf regelt die Fördermöglichkeiten aus dem Rheinland-Pfälzischen Dorferneuerungsprogramm, dabei ist zu berücksichtigen, dass nur Projekte mit mind. Kosten von 15.339 Euro gefördert werden können. Die Förderhöhe liegt bei max. 65% (Ausnahmen in peripheren, dünn besiedelten Lagen möglich), der Eigenanteil kann durch Eigenleistungen der Bürger gemindert werden.

Außerdem können je nach Projekt andere Fördermittel, z.B. aus dem Investitionsstock, beantragt werden.

9.2 Privater Bereich – Empfehlungen

Für sanierungsbedürftige Gebäude und unnutzsfähige Bausubstanz (ehemals landwirtschaftlich genutzte Gebäude, die derzeit untergenutzt sind bzw. in absehbarer Zeit auch nicht mehr im Nebenerwerb genutzt werden) stehen Fördermittel aus dem Dorferneuerungsprogramm zur Verfügung.

9.2.1 Vermarktungsmöglichkeiten von ländlichen Immobilien

Neben den Angebotsmöglichkeiten in Tageszeitungen und über Maklerbüros nimmt inzwischen das Internet einen großen Vermarktungsbereich für Immobilien ein (z.B. Immobilienscout24). Auch die Gebäudebörse des Landes und die kommunale Immobilien Plattform für die VG Alzey-Land übernehmen hier die wichtige Informationsvermittlung zwischen Anbieter und potentiell Interessent. Allerdings sollte der Anbieter weiter unterstützt werden, indem z.B. Gestaltungsskizzen oder / und konkrete Umnutzungsvorschläge unterbreitet werden, damit ein Interessent sich leichter ein Bild über die individuelle Nutzbarkeit eines Anwesens machen kann. Empfehlenswert ist daher ein dauerhaftes Angebot von Beratungsleistungen für Interessierte durch ein Fachbüro.

9.2.2 Wohnungsanpassung / Seniorenwohnen

Unter dem Begriff "Wohnungsanpassung" werden unterschiedliche baulich/technische Maßnahmen im Wohnungsbestand zusammengefasst, die an den individuellen Bedürfnissen älterer und behinderter Menschen ausgerichtet sind. Das Spektrum reicht von kleinen und kostengünstigen Maßnahmen bis hin zu größeren Umbauten. Im Sanitärraum zum Beispiel kann eine Wohnungsanpassung im Anbringen von Haltegriffen bestehen; es kann jedoch auch der Einbau einer Dusche anstelle der vorhandenen Badewanne erforderlich sein. Manchmal sind auch kostenlose Maßnahmen wie zum Beispiel das Umstellen vorhandener Möbel ausreichend, in anderen Fällen ist ein rollstuhlgerechter Wohnungsumbau notwendig. Typisch für die Wohnungsanpassung ist, dass die baulich-technischen Maßnahmen meist unterhalb der Schwelle einer kompletten Modernisierung bleiben. Wichtig für eine erfolgreiche Wohnungsanpassung ist die individuelle Beratung der Betroffenen (Quelle: <http://www.wohnungsanpassung.de>).

Die Altersstruktur in Bermersheim zeigt, dass viele Gebäude von älteren Menschen bewohnt werden (allein 14 Gebäude nur mit Bewohnern über 70 Jahren, in 8 davon nur Personen über 80 Jahre) hier ist in vielen Fällen früher oder später eine Wohnungsanpassung notwendig.

9.2.3 Fördermöglichkeiten

Dorferneuerung:

Förderungen sind in der gewachsenen Ortslage sowie in landschaftsbestimmenden Gehöftgruppen möglich.

Im privaten Bereich werden vorrangig gefördert:

- bauliche Maßnahmen zur Erneuerung älterer orts- und landschaftsprägender oder öffentlich bedeutsamer Gebäude,
- Maßnahmen zur Erhaltung und Gestaltung von Gebäuden bestehender oder ehemaliger land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe mit orts- und landschaftsprägendem Charakter,
- bauliche Anpassung von Gebäuden land- und forstwirtschaftlicher Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe an die Erfordernisse zeitgerechten Wohnens und Arbeitens,
- die Schaffung von neuem Wohnraum in Ortskernen durch Umnutzung leerstehender Bausubstanz oder die Schließung von Baulücken in maßstäblicher, dörflicher Architektur.

Nicht gefördert werden Vorhaben:

- die ganz oder überwiegend Schönheitsreparaturen darstellen
- die der Bauunterhaltung dienen (z.B. nur Fenster, nur Heizung, nur Dach etc.)
- in Neubaugebieten
- die bereits begonnen wurden.

Weitere interessante Angebote gibt es von der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)**, vor allem in Darlehensform. Mehr und vor allem tagesaktuelle Informationen dazu im Internet unter <http://www.kfw-foerderbank.de>. Die Mittel sind über die Hausbank zu beantragen.

10. Anhang

10.1 Literatur

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE (2014): Regionaler Raumordnungsplan Rheinhes-
sen-Nahe. Mainz

PLANUNGSGEMEINSCHAFT RHEINHESSEN-NAHE (2015): Regionaler Raumordnungsbericht. Mainz.

MINISTERIUM DES INNERN UND FÜR SPORT (2008): Landesentwicklungsprogramm IV. Mainz

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE (2013): Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz. Kreis Alzey-
Worms, Verbandsgemeinde Alzey-Land. Band 20.1 der Denkmaltopographie. Mainz

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (2015): Statistische Analysen. N° 35; weitere Online-
Dateien

Weiterführende Literatur:

FRANZEN, NATHALIE (2016): Konzepte zur Innenentwicklung erfolgreich umsetzen. In: Ländlicher
Raum Nr. 3/2016, Herausgegeben von der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. Göttingen, S. 51-53

FRANZEN, NATHALIE (2009): Instrumente der Dorfentwicklung in peripheren ländlichen Räumen –
Theorie und Praxis. In: Ländlicher Raum 3/2009, S. 22-25

FRANZEN, NATHALIE (2007): Chancen durch Umnutzung leerstehender Gebäude? Erfahrungen und
Best-Practice-Beispiele aus Rheinland-Pfalz und Hessen. In: Schmied, Doris, Henkel, Gerhard
(Hrsg.): Leerstand von Gebäuden in Dörfern - Beginn der Dorfauflösung oder Chancen durch Um-
nutzung? Bayreuth

FRANZEN, NATHALIE; HAHNE, ULF; HARTZ, ANDREA; KÜHNE, OLAF; SCHAFRANSKI, FRANZ; SPELLER-
BERG, ANNETTE; ZECK, HOLGER (2006): Herausforderung Vielfalt. Ländliche Räume im Struktur-
und Politikwandel. http://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/e-paper_der_arl_nr4.pdf

GOLLNICK, INES (2003): Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden
Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 20 / 2003,
S. 43-54

HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn
(Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)

HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart

HENKEL, GERHARD (2016): Rettet das Dorf! Was jetzt zu tun ist. München

KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie
der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karls-
hafen, S. 18-28

RENKER, CLEMENS (2018): Das neue Dorf. Gestalten, um zu überleben – vier Handlungsfelder zum
Erhalt dörflicher Gemeinden. Wiesbaden

10.2 Pläne